



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Die Staatskunst

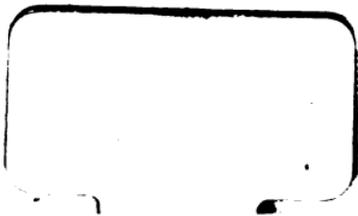
der Frau'n.

VON

Felix Bahn.

J

162 a. 21







Die
Staatskunst der Frau'n.

Ein Lustspiel in drei Aufzügen

von

Felix Dahn.

Leipzig.

Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

1877.

152 1/2 1/2

Das Recht der scenischen Aufführung sowie die Uebersetzung
in fremde Sprachen vorbehalten.

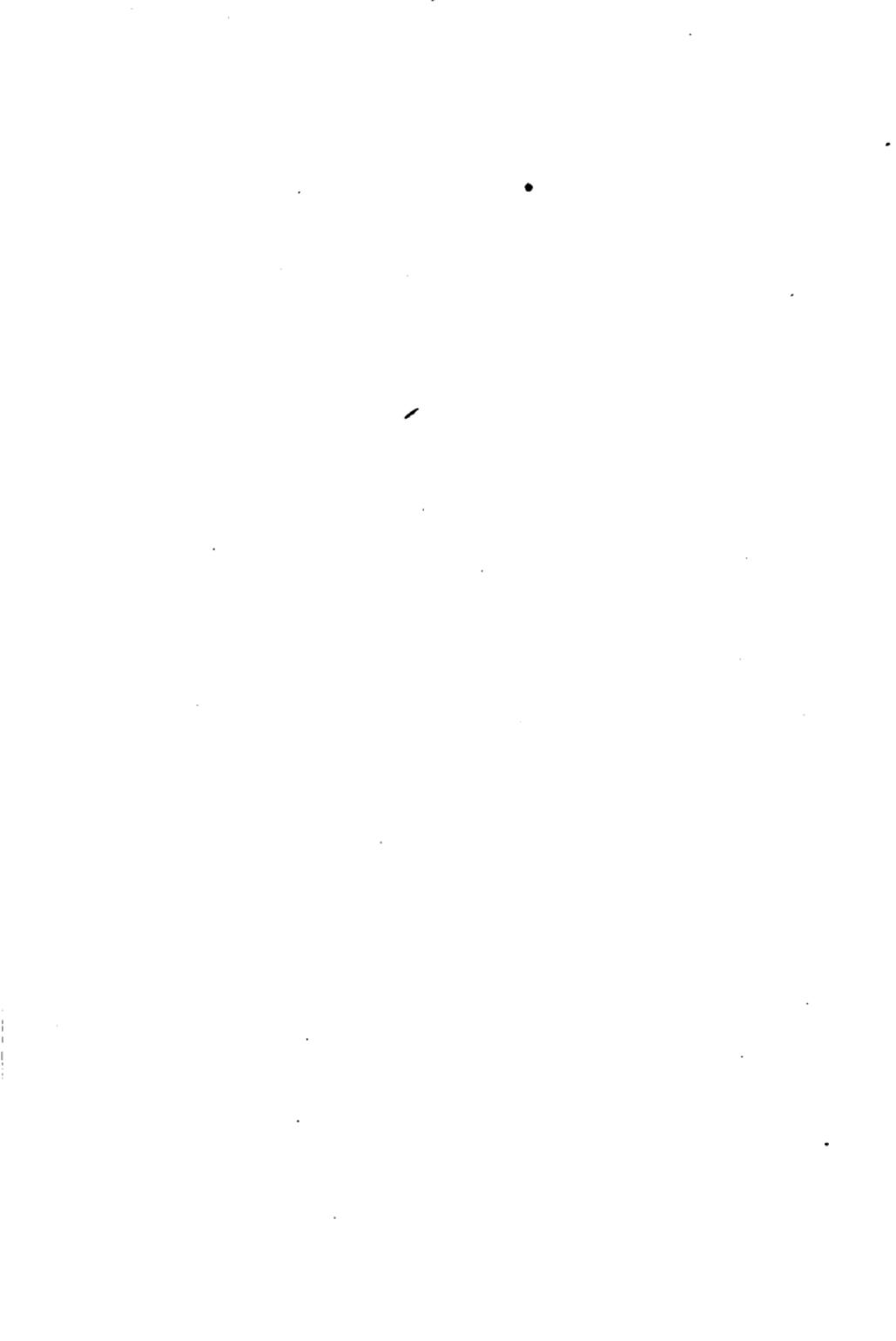


An

Josef Victor von Scheffel

Heltzerer Freund, dir laß dies Scherz-Spiel weih'n:
Du hast daran am Meisten: — zu vergeih'n.

Rüdesheim am Rhein, 1. September 1876.



Wotto:

**„Da ging ein nen Licht über das Land
auf: nämlich des Friedens Hetterkeit: weil
der junge Heinrich hinfort dem Kaiser mit
großen Ehren anhtug. Diese Hochzeit schuf
Friede und Freude all' über das Reich.“**

Arnold von Lübeck V. 20.



Personen.

Heinrich der Sechste, römischer Kaiser und deutscher König,
Sohn Friedrichs des Rothbarts.

Konrad, Pfalzgraf bei Rhein, des Kaisers Oheim, des Roth-
barts Bruder.

Irmengard, des Pfalzgrafen Gemahlin.

Agnes, beider Tochter.

Praxedis, eine Griechin aus Byzanz, deren Freundin.

Heinrich von Braunschweig, Sohn Heinrichs des Löwen.

Friedrich von Hausen, ein Minnesänger, dessen Freund.

Sigilocus, des Kaisers Kanzler.

Bumpo, des Pfalzgrafen Schreiber und Castellan auf Schloß
Rüdesheim, des Sigilocus Vetter.

Graf Vorjol de Nonant, Gesandter Philipp Augusts von
Frankreich.

Astolf, der Pfalzgräfin Falkonier, fünfzehn Jahre alt.

Gerhard, Knappe Bumpo's.

Reisige, Diener und Dienerinnen des Pfalzgrafen. Zwei Ritter
des Kaisers.

Ort der Handlung: Erster und zweiter Aufzug: Garten des
pfalzgräflichen Schlosses zu Rüdesheim. Dritter Auf-
zug: Halle in der pfalzgräflichen Burg Stahleck,
Rüdesheim gegenüber, am Rhein.

Zeit der Handlung: Kurz vor und nach dem Reichstag zu
Mainz 1194.



Erster Aufzug.

Garten des pfalzgräflichen Schlosses zu Rudesheim. Im Hintergrund das Schloß mit Thürmen, Binnen und Ertern. Rechts (rechts und links stets von der Bühne aus gedacht) eine Pforte, in der Mitte ein Thor, welche beide aus dem Garten in das Schloß führen.

Zu dem Thor hinan führen einige Stufen mit Geländer. Links im Hintergrund eine schräge, niedere Mauer, über welche hinweg man den Rhein und, jenseit des Flusses, die Rheinlandschaft erblickt: Strom und Land leuchten und lachen in goldner Gluth des beginnenden Sonnenuntergangs nach schönstem Sommer-Tag.

Von dieser niedern Mauer zieht sich eine etwas höhere gerade nach vorn links.

An der ersten oder zweiten Coulotte rechts vorn ein Garten-Pavillon: thurmartig, mit einer gegen links zu öffnenden, von Außen verschließbaren, zur Seit geschloßnen Thür und einem gegen das Proscenium geöffneten, durch einen hölzernen Laden und Riegel von Außen verschließbaren Fenster: dies ist zur Zeit geöffnet.

Vor der Schloßmauer zwischen Pforte und Thor ein breiter Raum.

Vor der Thür des Pavillons rechts unter Gebüsch ein Tisch (mit Stühlen), auf welchem im zweiten Aufzug geschrieben wird: er wird fortan als der „Schreibtisch“ bezeichnet werden. Dem Schreibtisch gegenüber links unter Gebüsch ein Tisch (mit Stühlen), auf welchem ein Deckelkrug und ein Becher für Wein stehn: er wird fortan als der „Trinktisch“ bezeichnet werden.

Blühende Rosen und andere Blumen und Sträucher sowie die Belichtung erwecken das heiterste Bild des sonnigen Sommer-Lebens am Rhein.

(Siehe das Schema I. im Anhang.)

Erste Scene.

Kaiser.

Pfalzgräfin.

(Der Kaiser sitzt an dem Schreibtisch, den Rücken nach rechts gewendet, und blickt, dem Publicum im Profil, in die Rheinlandschaft hinaus. Die Pfalzgräfin sitzt zu seiner Linken; dem Publicum das Antlitz voll zutehrend. Längere Pause.)

Kaiser.

Oh allerschönste Pfalzgräfin und Freundin,
 Wie heiter und wie hold lebt sich's bei euch! —
 Des Rhein-Lands gold'ner Duft und süßer Zauber,
 Des Minne-Sanges Nachtigallenschlag,
 Die Minne selbst — —, sie wohnt bei euch, — in euch!
 Wie weise war's von mir, hieher zu schlüpfen

Vom Weg, der von Selnhäusen führt nach Mainz,
Und, eh' ich in des Reichstags Streit mich werfe,
Bei euch noch einen Friedens-Traum zu träumen! —

(Er sucht ihre Hand zu ergreifen, welche sie ihm, aber fein
und leis, entzieht.)

Pfalzgräfin.

Mein kaiserlicher Herr und werther Neffe —

Kaiser

(rasch einfallend, komisch verdrießlich).

Von allen meinen Titeln, goldne Freundin,
Ist mir zumeist verhaßt der: „euer Neffe!“
Ihr — meine Ruhme! Ei, habt ihr vergessen?
Euch galten meine frühesten Minne-Lieder! —

Pfalzgräfin.

Wenn ihr mich gleich bei'm Titel unterbrecht,
Kann ich die Ruhmen-Weisheit nicht vollenden . . —
Herr: eure Minne-Lieder waren: — — — schwach!

(Kaiser macht eine scherzhaft unwillige Bewegung.)

'S ist auch kein Wunder: noch ein Knabe wart ihr:
Drei gute Jahre bin ich euch voraus. —

Ihr sollt seitdem viel wälisch' und deutsche Damen
Mit mehr Gluth und — — Erfolg besungen haben.

Kaiser

(streicht seinen Bart).

Mir ließ die Staatskunst nie viel Zeit zur Minne.

Pfalzgräfin

(nicht bejahend).

Zum Glück versteht ihr besser als auf's Singen,
Mein Kaiser, auf die Welt-Beherrschung euch.

Kaiser.

Oh Schmeichlerin! Die Welt? Mein Reich ist schmal!

Pfalzgräfin.

Das deutsche Reich schon ist nicht allzuschmal:
Und euch raucht noch dazu Italiens Lorber,
Siciliens Palmen-Haine huld'gen euch. —
Ich aber kenn' ihn ganz, den Herrscher-Geist,
Der in des Friedrich Rothbart Sohne glüht:
Ihr rastet nicht, bis ihr von Rom hinüber
Den Kaisersschritt gewagt habt nach Byzanz.

(Kaiser macht eine Bewegung des Erstaunens.)

Und müßt ihr — um des heil'gen Vaters willen! —
 Den Umweg nehmen durch Jerusalem: —
 Euch kömmt's darauf nicht an — (schaltend) ihr seid so
 fromm! —
 Im Pilgerkleid zu werden — — Herr der Welt!

Kaiser

(wahrhaft überrascht, springt auf).

Um Gott, Frau Pfalzgräfin, ihr seid gefährlich!
 Was nicht Byzanz, nicht Rom, nicht Frankreich ahnt —

Pfalzgräfin

(steht auf, lächelnd).

Hier macht ihr Halt und denkt dabei vergnüglich:
 „Nicht England darf ich nennen: denn sie weiß:
 Gefangen halt' ich Richard Löwenherz“. —

(Kaiser verräth, daß sein Gedanke durchschaut ist.)

Ja, was nicht Frankreich ahnt, Byzanz noch Rom,
 Sagt euch die deutsche Frau in's Angesicht:
 Denn was nicht Feindes Haß und Argwohn träumt,
 Das weiß das Herz des Weibes zu errathen,
 Das eure Größe ahnt, weil es euch — — lieb hat.
 (Reiße wieder dem Kaiser die Hand entziehend.)

Nicht mit der Liebe, oh mein großer Kaiser,
 Die wälſche Lieder zuchtlos locker loben
 Am Eheweib für fremden Troubadour: —
 Nein, mit der ehrlich deutschen Herzensfreundschaft,
 Die ich euch trage, die mein wackerer Konrad
 Voll kennt an mir und lobt und theilt — —

Kaiser

(unterbrechend, etwas spöttiſch).

Ei, ſagt doch, .

Iſt er noch ſtets ſo langſam und behaglich,
 So ſchwer-beleibt, der Ohn, und ſchwer-bedacht? —
 Man ſagt, er brauche wohl zwei volle Stunden,
 Bis völlig er gepanzert und bewehrt!
 Einmal — ſagt man! — war ſchon die Schlacht verloren,
 Bis er zu Roß kam!

Pfalzgräfin

(nach einer Pauſe, erſt und edel verweiſend, faſt ſtreng).

Ja: da ſagt man wahr:

Doch fügt man bei: „als er nun endlich ſaß — —
 Zurück erfocht er den verlorenen Sieg“: —

(Pauſe.)

ſprecht ihr mit Dank davon: er ſocht für euch.

(Pauſe.)

Kaiser

(mit leisem Unmuth).

Ja, in dem leid'gen Welfen = Krieg, Gott end' ihn!

Pfalzgräfin

(ernst und innig).

Wenn ihr den Krieg beklagt und wünscht den Frieden —
 Wohl: es liegt an euch nur, Kaiser Heinrich,
 Und eine Friedens = Sonne, segensreich,
 Wie jene, welche (Handbewegung) dort mein Rhein = Land küßt,
 Steigt freudig über eurem Reich empor.

Kaiser

(wendet sich hart und verstimmt ab).

Pfalzgräfin

(weicher fortfahrend).

Nein, wendet euch nicht ab von Irmengard,
 Weil sie, statt eitler Huld'gung, heil'gen Ernst
 Sucht bei dem Kaiser: weil sie Frieden sucht.
 Der Staufer und der Welfen Zwist zerfleischt
 Das ganze Reich: (bittend) macht Frieden, o mein Kaiser!

Kaiser

(streng und hart).

Die Feinde trogen mir!

Pfalzgräfin

(weich).

Sie trotzen nicht mehr!

Nehmt sie nur an: sie bieten euch — Veröhnung.

Kaiser

(heftig).

Veröhnung? Unterwerfung ist das Wort!

Pfalzgräfin

(noch weicher).

Auch Unterwerfung! Zeig ihnen, oh Heinrich,

Daß du nicht stärker nur — auch größer bist!

(innig bittend)

Oh laß die alten Pläne sich vollenden,

Die Friedrich Nothbart und der Löwe Heinrich

Dereinst geplant: verlobt war meine Tochter,

Du weißt (Kaiser nicht grimmig) des Löwen Sohn, dem
jungen Heinrich:

Der Häuser böser Streit zerriß das Band: —

Oh schling es neu — und gib dem Reich den Frieden:

(rascher, immer eifriger)

Wie anders kannst du auf dem Reichstag dann

Den Feinden all' des Reichs entgegen schreiten, —

Beigst du der deutschen Fürsten und der Stämme
 Erbzwist getilgt! (steigend) Gieb frei den tapfern Richard,
 Den Löwenherzigen König Engellands,
 Des falschen Frankreichs Lockungen verwirf
 Und, stark durch Eintracht, gieb dem eig'nen Reich,
 Gebeut der Welt den Frieden, Kaiser Heinrich!
 (Hält erschöpft, sehr dringend geworden, vor dem Kaiser sich bittend
 neigend, inne: große Pause.)

Kaiser

(hat sich während dieser Rede immer eifriger in sich selbst zurück-
 gezogen: sehr kühl und spöttisch, mit verschränkten Armen).
 Ich kam hieher, — ich will es nur gestehen —
 Weil ich Ohm' Konrad fern, in Stahleck, wußte,
 Und weil ich bei der schönen Freundin mir, (Pause)
 (freundlicher, galant und wahr)
 — Die keine wälsche Dame je verdrängt hat! —
 Erholung wollte gönnen von der Staatskunst.
 (Pause: wieder sehr spöttisch)
 Doch übel kam ich an: denn ich gerieth,
 Statt in der Minne Hof, (boshaft) ach in was Aergres
 Als Männer=Staatskunst ist: (lacht höhnisch mit höchster
 Geringschätzung)
 Staatskunst der Frau'n!
 (Pause.)

Pfalzgräfin

(eindringlich, ernstlich).

Der Frauen Staatskunst, Herr, ist Lieb' und Treue: —

(wieder heiterer, komisch seufzend)

Ach wäre doch die Eu're halb so gut!

Kaiser

(geringschätzig die Achseln zuckend).

Wir kämen nur nicht weit damit, besorg' ich!

Pfalzgräfin

(nun gereizt: schalkhaft, überlegen).

Ja, eure Staatskunst freilich, die kommt weit! —

Ihr plant und lügt und brütet, haßt und heuchelt:

Und endlich, wann ihr's just gelegen glaubt,

Schlagt ihr mit euren plumpen Schwertern zu:

Manchmal auf's Ziel, noch öfter doch — daneben.

Kaiser

(lacht).

Nicht schmeichelnd just, doch wahr ist die Beschreibung!

Pfalzgräfin

(fortfahrend).

Wie herrlich weit habt ihr's damit gebracht!

Das röm'sche Reich — es brennt an allen Ecken, —

Es fracht in allen Fugen! — Ei wer weiß,
 Wer weiß, ob nicht der Frauen Staatskunst besser,
 Wie ich sie meine, wie ich hier sie trieb.

(wieder weich und ernst)

Berföhnung pred'gend, Friede, Lieb' und Treue.

Kaiser

(besänftigt, freundlich lächelnd, droht mit dem Finger).

Und Schlaueit doch und Schalkheit durch und durch!

Pfalzgräfin

(lieblich).

Ein bischen Schalkheit ist des Weibes Recht.

Kaiser

(warm einfallend).

Und höchster Weibes-Reiz — — bei so viel Güte!

(ernst, bewegt, ihre Hand fassend, welche sie ihm nun willig läßt)

Ich dank' euch, Irmengard, für diese Stunde! —

Ich kam um eiteln Schaum des Minne-Landes: —

Ihr gabt mir echtes Gold in eu'ren Worten.

Tief heg' ich sie — tief will ich sie bedenken:

Eh' ich des Reichs Geschick zu Mainz entscheide

Soll (freundlich lächelnd) „Frauen-Staatskunst“ wohl er-
 wogen sein.

(langsam)

Wie war es doch?

Pfalzgräfin

(innig).

Veröhnung — Liebe — Treue!

Kaiser

(wieder heiter, lächelnd).

Und List und Schalkheit!

Pfalzgräfin

(in gleich heiterem Ton).

Ja: im Dienst der Treue! — —

(Paus.)

Seht, (in den Garten rechts deutend) da kommt junges Volk:

das mag euch laben,

Wenn ihr nach Schönheit, Reiz und Wiß verlangt.

Zweite Scene.

Vorige. Agnes, Pragedis und Astolf (dieser die Bälle tragend und auf den Schreibtisch legend, mit welchen im zweiten Aufzug gespielt wird) aus der Garten-Coulisse rechts hinter dem Pavillon. — Kaiser und Ermengard

gehen den Mädchen entgegen, die sich zierlich vor dem Kaiser neigen; Kaiser begrüßt beide, spricht mit Agnes leise, welche die Augen niederschlägt und nicht antwortet. Während diese Gruppe rechts hinten steht, tritt Astolf ganz links vor, betrachtet, komisch schmachtend, die drei Frauen, seufzt.

Astolf

(für sich).

Ach, seh' ich wieder alle drei beisammen, —
 So weiß ich wieder nicht mehr, welcher dienen! —
 Die stattlich schöne Frau — die reizvoll feste
 Hellenin — und die engelhafte Agnes!
 Mir thut die Wahl weh! — Welche lieb' ich nur?
 Nun hab' ich meine vollen fünfzehn Jahre: —
 Und immer keine Minne-Herrin noch! —
 's ist zum Verzweifeln! — Und mein Bruder hatte
 Zwölf-jährig schon die ärgsten Minne-Qualen!

Kaiser

(zu Agnes).

Der allerschönsten Mutter schönes Kind!
 Ich grüß' euch, holde Stummheit! Ihr besiegtet
 Die Mutter noch, wärt ihr nur nicht so schüchtern.
 (Er erwartet Antwort: Agnes schweigt, mit niedergeschlagenen
 Augen schen zur Seite tretend.)

Kaiser

(fast ungeduldig).

Nun, habt ihr keine Antwort? (mitleidig) Ei, wie blöd
noch!

(Wendet sich ziemlich geringschätzig von dem „Kinde“. Alle kommen
nun nach vorn.)

Pragedis

(mit einer übermüthig spöttischen Verbeugung).

Allergroßmächtigster — : ihr fehlt die Uebung!
Den Heil'gen Dank — und in einem strengen Beispiel —
kam unsrem Lämmlein fast kein Mann noch nah. —
Man sagt, daß ihre Mutter, nicht so alt noch,
(mit bochhafter Anspielung)
Schon Minne-Lieder schürzenvoll — verbrannte.

Kaiser

(erstaunt, aber auf ihren Ton eingehend).

Ihr wißt Viel — oder spricht doch gern, Schwarz-
auge!

Ihr heißt?

Pragedis

(mit abermaliger Verbeugung).

Jungfrau Pragedis nennt man mich.

Kaiser

(nachfinnend, die linke Hand leicht an die Stirne legend, langsam).
 Prædis?! — Ei, den Namen — hör' ich schon! —
 Mahnt mich — ich weiß nicht, wie — des Hohentwiel's! —

Prædis

(mit einer dritten Verbeugung).

Großmächt'ger ist vortrefflich unterrichtet.

Kaiser

(immer mehr von ihr gewonnen).

Wer ist dein Ahnherr, du holdselig Mädchen?

Prædis

(nachdrücklich und stolz).

Ein Sänger aus dem Stamm der Alamannen:
 Herr Josef Victor Scapularius!

Kaiser

(freudig begeistert einfallend).

Der Beste, der je Abenteuer sang!
 So lange deutsche Zunge singt und sagt,
 Wird Josef Victor's dankbar man gedenken.

Prædis

(mit ruhigem Stolz).

Herr Kaiser, Dank! — So jagen längst die Leute.

Pfalzgräfin

(erklärend).

Die Ahnfrau lebte bei Frau Hadwig ihr
Am Hohentwiel —

Kaiser

(einfachend).

Als jener Ekkehard? —

Pfalzgräfin

(nicht zustimmend).

Ganz recht! — Ein Lieblingskind Herrn Josef Victor's
Zog später nach Byzanz sie, freite, hatte
Dort Kind und Enkel —

Pragedis.

Und kurzum: ich bin
Entstammt von jener hohentwielischen
Pragedis, die Herrn Josef Victor's Kind.

Kaiser

(nekiſch zweifelnd).

Ob auch von deren Geiſt?

Pragedis.

Daß ziemt nicht mir, Herr Kaiser, zu entscheiden:
Doch, wenn nicht jene war, so wurd' ich nie.

Astolf

(für sich).

Wär' ihre Ahnfrau noch — ich liebte die!

(Ab in das Schloß durch das Thor.)

Pfalzgräfin

(scherzhaft anklagend).

Wenn Muthwill, Schelmerei und Schnippigkeit
Pragedisch sind, fiel sie nicht weit vom Stamm.

Kaiser.

Welch' schlimmes Lob!

Pragedis.

Geistreiche Pfalzgräfin,

Verstellt euch nicht: ihr hättet auch geholfen
Zu Ekkehard und wider all' die Pfaffen. —
Habt ihr doch stets an unsrem Lämmlein hier
Getadelt, daß es gar zu scheu und zag.

(seufzend)

Es ist auch wirklich gar so tugendfam —
Es kann nicht anders sein: — — es ist verliebt.

Pfalzgräfin.

Pragedis!

Pragedis.

Ist das etwa ein Verbrechen

Nach deutschem Reichsgesetz? — Es giebt so viele —
 Man kann unmöglich alle sie behalten —
 Doch dies Gesetz, — dem Reiche wär' es schädlich
 Und — ganz unmöglich wär', es zu befolgen!

Kaiser
 (neugierig).

Weshalb?

Praxedis
 (mit spöttischer Verneigung).

Weil's eure Majestät unmöglich macht! —

Kaiser
 (ihr scherzhaft drohend).

Wie kamst du, holdes Griechenkind, hieher?

Praxedis.

Freiwillig nicht, oh König der Barbaren!
 Mich sandte her Irene von Byzanz,
 Die aus dem Land der Griechen und Sicilia
 Hieher soll ziehn als eures Bruders Gattin:
 Ich soll berichten ihr von Land und Leuten.

Kaiser.

Wie fandest beide du?

Pragedis.

Das Land ist rauh:

Selbst hier, das Schönste, was ihr habt, der Rhein.

Kaiser.

Sedoch das Volk?

Pragedis.

Seid ihr Ein Volk, ihr Deutschen?

Wohin ich kam, an Donau, Rhein und Main,

Verschieden fand ich Sprache, Stamm und Art.

Kaiser

(ernst und edel).

Habt ihr den Regenbogen nie gesehn?

Der Farben Vielheit macht ihn schön und ganz.

Wie findet ihr mein Volk?

Pragedis.

Nicht minder rauh!

(seufzt halb ernst, halb komisch)

Und doch!

Kaiser.

Und doch?

Pfalzgräfin.

Das übermüth'ge Mädchen

Hat Gott gestraft: (Paus.) — sie hat ihr Herz verloren.

Pragedis.

(komisch betrübt)

Ach ja! Zum ersten Mal!

Pfalzgräfin.

An einen Deutschen!

Kaiser.

An wen?

Pragedis

(sehr rasch, eifrig).

Wenn ich das wüßte — wär' er längst mein Mann!

Kaiser

(lachend).

Nicht übel, diese Siegeszuversicht! —

Wo tragt ihr jenen Glücklichen, Pragedis?

Pragedis.

Zwei Jahre find's — am Hofe zu Byzanz! —

Auf frommer Kreuzfahrt zog er an den Jordan —

Doch ach, sehr weltlich klangen seine Lieder

(seufzend)

Und alle Hoffräulein verliebten sich.

Kaiser.

Ein Minne-Sänger?

Pragedis.

Ja: nur Wein und Minne

Sang dieser fromme Waller.

Kaiser.

Doch wie hieß er?

Pragedis.

Das blieb geheim: denn in geheimer Sendung
Heinrichs des Löwen sucht' er dessen Sohn
Im Morgenland.

Kaiser

(lächelnd).

Dann war's gewiß der Schalk:

Friedrich von Hausen! meiner Unterthanen
Berwegen-Lustigster, voll loser Streiche,
Herrn Walthers von der Rogelweide Schüler,
Des jungen Heinrich Herz- und Waffen-Freund.

Agnes

(plötzlich aufmerksam werdend macht eine Bewegung reger Theilnahme).

Kaiser.

Oh hätt' ich einmal dieses Freundes = Par,
— Sie sind die kühnsten Führer meiner Feinde —

(grimmig drohend)

Ich schloße sie mit siebenfachen Fesseln
Und würfe sie in meinen tiefsten Thurm.

Agnes

(macht eine Bewegung tiefsten Schreckens und der Furcht vor dem Kaiser).

Pfalzgräfin

(weich und ernst).

Herr: Lieb' und Treue sind die stärksten Thürme
Und fester noch als Fesseln bindet — Großmuth.

Kaiser.

Wer's glauben dürfte! Ist der junge Heinrich
Der erste Held und Ritter doch des Reichs.
(Agnes zeigt freudige Theilnahme.)

Pfalzgräfin.

Nach seinem Kaiser.

Kaiser.

Und Herr Friedrich ist
Der erste Sänger.

Pragedis

(spöttisch fragend).

Noch vor seinem Kaiser?

Kaiser.

Wie gern versöhnt' ich mich mit solchen Feinden! —
(Freudige Theilnahme von Agnes.)

Doch ganz unmöglich ist's.

(Bestürzung von Agnes.)

Pfalzgräfin.

Weshalb, mein Kaiser?

Weil lang die Fehde währt?

Kaiser.

Nein, 's ist nicht das!

Der Streit ist ja ererbt, nicht ihrer Stiftung.

Und daß sich deutscher König und Vasall

Befehden — das ist leider! alter Brauch.

Man schlägt sich nicht mit allzutiefem Groll:

Das wäre zu verzeih'n und beizulegen.

(Agnes athmet freudig auf.)

Kaiser

(nun sehr zornig, entrüstet).

Doch mit dem Reichsfeind sind sie einverstanden —

Mit Frankreich steh'n sie in geheimem Bund.

Agnes

(tritt plötzlich, Alle überraschend, aus ihrem Schweigen kühn vor den Kaiser hin, blickt ihm voll in's Antlitz: sehr laut und kühn).

Das ist nicht wahr!

(Höchstes Erstaunen aller Anwesenden.)

Pfalzgräfin

(nach einer Pause des Schreckens).

Mein Kind!

Prædis.

Ei, ei, das Lämmlein!

Kaiser

(noch immer verblüfft).

Bei'm Hohenstaufen, — ich erstaune sehr!

Wie? was? ihr seid nicht stumm? — Sieh, ihr könnt
sprechen,

Sowie es gilt vertheid'gen meine Feinde?

Agnes.

Nein, Herr, wenn's gilt, Verleumdung widerlegen.

Kaiser

(unwillig).

Verleumdung? Ei, ihr seid sehr kühn.

Pfalzgräfin

(leise zu Agnes).

Still, Agnes!

(für sich)

Muß ich mein scheues Kind vor Kühnheit warnen?

Kaiser

(zur Pfalzgräfin).

Drum eben will ich Frankreichs Hand ergreifen,

Um dies geheime Bündniß aufzulösen:

— So räth man mir —: mit Frankreich spann und
spinnt

Der junge Heinrich Ränke gegen mich.

Agnes
(tief und ernst).

Das ist nicht wahr!

Kaiser
(gereizt).

Doch! — — Mein Gewährsmann —

Agnes.

Irrt sich!

Kaiser.
(kurz).

Mein Kanzler Sigilocus hat's betheuert.

Agnes.

Dann hat der Kanzler — wie heißt er? — gelogen.
(Pfalzgräfin und Praxedis staunen.)

Kaiser
(will kurz abbrechen, wendet ihr den Rücken zu: ruhig).
Ich selber — glaub' es auch.

Agnes
(rasch).

Irrt ihr euch nie?

Kaiser

(wendet sich rasch, betroffen, wieder zu ihr).

Woher der Muth auf einmal, zaghast Kind?

Agnes.

Woher der Muth? Ich bin vom Stamm der Staufer
So gut wie ihr.

Praxedis

(zur Pfalzgräfin).

Ein Wildstrom ward das Quellchen!

Ich hab' ihr's aber immer zugetraut.

Pfalzgräfin

(zu Praxedis).

Die stillsten Wasser sind die tiefsten. Doch
Ich staune selbst.

Kaiser

(herb).

So könnt ihr wirklich — sprechen?

Agnes.

Das Sprechen lohnt nur selten: doch hier lohnt's.

Kaiser.

Warum?

Agnes.

Es gilt dem treu'sten deutschen Mann:

Treu ist, wie Gold, jung Heinrich!

Kaiser
(sehr höhniſch).

Euch vielleicht?

Agnes
(tief und ernst).

Sa: mir. — Und diesem deutschen Reich. — Und
euch,

Herr Kaiser, selbst, der feindlich ihn verfolgt.

Kaiser
(spöttisch, leise zur Pfalzgräfin).

Sieh, sieh! Frau Pfalzgräfin, nun faß' ich freilich,
Weßhalb Veröhnung ihr und Heirath predigt:
Das Kind liebt noch den einst verlobten Mann.

Pfalzgräfin
(leise).

Sie waren damals beide noch so jung —

Kaiser
(höhnend).

Und doch so treu?

Pfalzgräfin
(ernst, laut).

Herr, spricht nicht Hohn der Treue:
Auf Treue ruht das Reich — und euer Thron.

Kaiser

(laut).

Drum eben wankt das Reich und wankt mein Thron,
Weil diese Heinriche nicht Treue halten.

Agnes.

Habt ihr jung Heinrich's Treue schon versucht?

(Pause.)

Nein? — Dann thut ihr sehr Unrecht, sie zu leugnen.

(Pause: laut, eindringlich.)

Ihr aber habt an ihm nicht recht gethan:

Ihr habt Herrn Heinrich Treu' und Wort gebrochen.

Pfalzgräfin

(erschrocken).

Mein Kind, was thust du?

Agnes.

Mutter, meine Pflicht.

Tragedis.

Was sagst du, fühne Kleine?

Agnes.

Nur die Wahrheit.

} sehr
rasch.

Kaiser

(erbittert).

Weil ich ihm euch zur Gattin nicht gegeben?

(spottend)

Allzugefährlich wär's' euch stillen Trostkopf

Dem feuerblütigen Löwen-Sohn zu einen! — —

(zur Pfalzgräfin)

Ihr pflegt gar früh in eurem Töchterlein

„Der Frauen Staatskunst“: Troß und Wider-Wort! —

Ein Glück, daß diese kleine Reichsrebellin

Nur Schweigen kennt und Troß, die ungefährlich,

Nicht List und Schalkheit, die gefährlich sind.

Alle drei Frauen

(unwillkürlich, unabhängig von einander).

Wer weiß!

Kaiser

(erschrocken durch den Drei-Chor).

Was sagt ihr da?

Pfalzgräfin

(näher an den Kaiser tretend, der, durch das rasche Vordringen der drei Frauen in die Enge getrieben, bald dieser bald jener entweichen muß).

Wenn List und Schalkheit —

Prædix
(avancirend).

Allein zum Ziele hilft, —

Agnes
(avancirend).

Das das Herz begehrt, —

Pfalzgräfin
(avancirend).

Zum heil'gen Ziel —

Prædix
(avancirend).

Der tiefsten Lieb' —

Agnes
(avancirend).

Und Treue —

Pfalzgräfin
(avancirend).

Dann find, Herr Kaiser —

Prædix
(avancirend).

Alle Weiber listig.

Agnes
(avancirend).

Dann ist die Schalkheit —

• Pfalzgräfin

(avancirend).

Voll-erlaubte Waffe.

Pragedis

(avancirend).

Ich hoff' zu Gott —

Agnes

(den Kreis schließend).

Auch ich wüßt' sie zu brauchen!

(Die drei Frauen sind, in lebhaftem Eifer rasch einander in der Rede ergänzend, immer näher und wie drohend von allen drei Seiten auf den Kaiser eingerückt, so daß dieser, scherzhaft ängstlich, graciös vor ihnen immer zurückweichen muß.)

Kaiser

(athmend, vor dem Gebüsch am Schenktisch endlich Halt machend).

Man könnt' sich wirklich fürchten hier bei euch!

Pragedis

(eifrig, komisch).

Man hat's auch wirklich Ursach', sollt' ich meinen!

Kaiser.

Da schlag' ich lieber mit den Saracenen,
Mit Wälschen und dem heil'gen Vater mich
Als mit euch Drei'n.

Pragedis.

Das glaub' ich gern!

Kaiser

(wieder spöttisch).

Zum Glück hat sie noch niemals was erreicht,

Die „Frauen = Staatskunst“! —

Pragedis.

So?! Fragt zu Byzanz!

Kaiser

(verächtlich).

Ja, zu Byzanz! Wo selbst die Krieger — — Weiber!

Wo's keine Männer giebt, da herrscht — ich weiß! —

Der Weiber List; doch, hier, in meinem Deutschland —

Pragedis

(schelmisch).

Liegt nicht in eurem Deutschland Weinsberg auch?

Kaiser.

Weinsberg? Die trotz'ge Stadt? Ja wohl! Was soll's?

Pfalzgräfin.

Habt ihr von Weinsberg's Weibern nie gehört? —

Praxedis

Die, überlistend einen großen Kaiser, —

Agnes

Von eurem eignen Stamm: den Großohm Konrad, —

Pfalzgräfin

Auf ihrem Rücken all' ihr höchstes Gut —

Praxedis

Treu ihre Männer trugen aus den Thoren. —

Agnes

Seht ihr, Herr Kaiser, das ist unsere Staatskunst: —

Pfalzgräfin

Im Dienst der Lieb' und Treue List und Schalk-
heit: —

Praxedis

Und heiß' ich zu Gott und seinen Heil'gen, —

Agnes

Daß über euch und eure kalte Strenge —

Pfalzgräfin

Noch Frauen-Staatskunst solchen Sieg erkämpfe.

Kaiser

(entweicht, stellt sich rückenfrei).

Das wart' ich ab! — So was geschieht nicht wieder!

Pfalzgräfin

(ernst).

Ja freilich: Eins gehört dazu: doch das,

Ich weiß, es fehlt auch Kaiser Heinrich nicht.

Kaiser

(ernst).

Was soll das sein? Was meint ihr, theure Frau?

Pfalzgräfin

(innig).

Ein hoher Sinn, der, großmüthig und lächelnd,

Nicht pochend auf die Strenge scharfen Rechts,

Sich selbst von Frauen für besiegt erklärt. —

(Pause.)

Als eurem Vorfahr damals rieth zu Weinsberg

Sein Kanzler, solche Frauen-List zu strafen, —

Wißt ihr, was Kaiser Konrad herrlich sprach?

Kaiser

(edel).

„Von edeln Frau'n seh' ich mich gern besiegt: —

Ein Kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln!“ —

So sprach mein Großohm: (Pause) und ich hoffe, Iringard
 Traut nicht gering'ren Edelsinn mir zu.

Pfalzgräfin

(in aufrichtiger Verehrung, reicht ihm die Hand).

Gewiß! — Denn all' die böse Herrscher-Klugheit
 Verdarb nicht euer großes, tiefes Herz.

Kaiser.

Doch nun genug des Scherzes. (herb) Kleine Agnes, —
 Schlagt jenen Heinrich nur euch aus dem Sinn.
 Ich for euch einen andern Eheherrn.

Agnes

(stark, aber ruhig).

Nein. Nein. Niemals. Nein. Nun und nimmer-
 mehr.

Pfalzgräfin.

Halt' an dich, Agnes!

Kaiser

(streng).

Für mich giebt's kein Nein. —

Bertraulich ward's geplant, bald wirbt man offen,
 Zum Zeichen, daß man mir sich völlig zuehrt:
 Dann sag' ich —: Ja! — und ihr sagt —

Pragedis

(warnend).

Hämmlein!

Agnes.

Nein.

(Hornruf des Thürmers.)

(Es ist allmählich dunkler geworden: keine Sonnenbeleuchtung mehr.)

Kaiser

(heftig, stampft mit dem Fuß).

Erzürnt mich nicht! Ich bin im Borne heftig.

Agnes.

Nur Gottes Born, nicht Born der Menschen fürcht' ich.

(Pfalzgräfin und Pragedis mahnen Agnes, zu schweigen.)

Kaiser

(sehr gereizt).

Das woll'n wir sehn! — — — — Verderbt mir
nicht die Laune:

Mir war so wohl hier, seit ich meinem Kanzler

Glücklich entwisch't war.

Gerhard

(aus dem Thor: meldend).

Kanzler Sigilocus!

(Gerhard wieder ab.)

(Komische Ueberraschung der drei Frauen.)

Kaiser

(aufbrausend).

Ich wollt', er wäre — in der Hölle.

Praxedis.

Später

Wird sich auch dieser Kaiserwunsch erfüllen! —

Kaiser.

Wie, Griechen-Herlein?

Praxedis.

Ja: sein übler Leumund

Als eures bösen Geists drang, bis Byzanz.

Kaiser.

Da ist er wirklich.

Dritte Scene.

Vorige. Kanzler (aus dem Thor, eine Pergamentrolle mit daran hangendem Sigel in der Hand).

Kanzler

(nachdem er Alle begrüßt und die drei Frauen lange gemustert, spottend).

Kaiserlicher Herr,

Es waren ~~über~~ wichtig'e Staatsgeschäfte,

Die auch geheim in diesen Garten riefen:

— So rasch, daß eure Spur ich fast verlor —
 Zu diesen drei geheimen Reiches-Kanzlern
 In Kranz und Schapel — und ganz ohne Bart!

Kaiser

(verdrücklich).

Die bärt'gen Kanzler ärgern mich zuweilen.

Pragedis

(die Hand auf die Brust legend).

Und wir — wir sind so sanft — wir thun das nie!

Kanzler.

Von Frankreichs König, Herr, ein Abgesandter
 Traf unterwegs auf unsern Zug: er muß
 Euch sprechen vor dem Mainzer Tag: drum nahm
 Ich ihn auf meinem Such-Pfad mit und danke
 Den Heil'gen, die uns glücklich her geführt.

Kaiser

(ärgerlich).

Die Heil'gen sind sehr vielgeschäft'ge Leute.

Kanzler.

Gleich kommt er: er vertauscht das Reiserwams
 Nur mit dem Staatskleid: hier halt' ich ihn auf,

Dierweil den Brief ihr lest und überdenkt,
Den er von seinem Herrn gebracht.

(Er will dem Kaiser den Brief geben.)

Kaiser

(unwillig abwehrend).

Ich weiß

Im Voraus schon! Das alte Lied! (zur Pfalzgräfin) Ge-
fangen

Auf ewig soll den Löwenherz ich halten,

(bittende Bewegung der Pfalzgräfin).

Lothringen Frankreich geben — dafür: Geld

Und, — mehr als Geld! — viel wind'ge wälsche Worte!

Kanzler

(hart).

Wir brauchen aber Geld: — der Schatz ist leer!

Kaiser

(seufzend, tomisch).

Seit Karl dem Großen war er nicht mehr voll! —

Ein leerer Schatz — rebellische Vasallen —

Ein Fluch von Rom — das ist mein Kaiser-Erbe!

(unwillig den Brief nehmend).

Geht her den Brief! — Urlaub, ihr holden Frauen:

(verabschiedet sich)

Jetzt hebt der Männer leid'ge Staatskunst an!
 (Ab durch die Pforte, die drei Frauen schiden sich an, rechts in den
 Garten abzugehen.)

Praxedis

(zur Pfalzgräfin und Agnes leise).

Der Kanzler sieht wie eine böse Spinne!

Pfalzgräfin

(ebenso leise zu beiden).

Er ist der schlimmste Feind Heinrichs von Braunschweig:
 Er schürt und heßt!

Agnes

(ernst).

Gott wende seine Pläne!

Praxedis.

Gern käm, ein schillernd Mücklein, ich geflogen
 Und risse schwirrend seine Netze durch! —
 (Die Frauen ab in den Garten.)

Hierbe Scene.

Kanzler. Gesandter (im reichsten Staatskleid, eifertig
 aus dem Thor, sieht sich spähend um).

Gesandter

(leise).

Ich treff' euch noch allein? Gut! — Hört noch einmal:

Der reiche Sitz, den ihr schon lang begehrt,
 Der Bischofstuhl von Rheims soll euer sein,
 Wenn unser Plan gelang.

Kanzler.

Doch vorher, Graf:
 Geld, Geld und Geld. Sonst thu' ich keinen Schritt.

Gesandter.

Herr, ihr seid unersättlich wie ein Sieb.

Kanzler

(tomisch).

Freund, mein Gewissen gilt es zu betäuben,
 Das lärmend, schreiend meine Staatskunst schilt:
 Der Gold-Denare Klang nur übertönt es.

Gesandter.

Nun gut! — Doch merkt: diesmal sind wir entschlossen!
 Bertwirft er unsern Plan, tritt er zu Mainz
 Uns käuflich nicht den toll'n Richard ab —

Kanzler.

Das thut er schwerlich.

Gesandter

(leise, rasch, unheimlich flüsternd).

Nun, dann heißt es rasch sein!

(sieht sich spähend um)

Herrn Konrad's Reifge, sind sie auf Stahleck?

Kanzler

(verneint kopfschüttelnd).

Die kämpfen fern bei Benevent!

Gesandter.

Dann geht's!

Der Lothringer steht längst in unsrem Sold,

— Er liegt versteckt im Wald ganz nah am Rhein —

Ihr kennt den Ort? (Kanzler nickt) — Dort in den

Hinterhalt

Führt ihr den Kaiser auf dem Rückweg, wenn

Am Tag von Mainz er gegen uns entschieden.

Kanzler

(lacht, leise).

Ah, ich versteh'! — Nicht übel ausgedacht:

Wenn des gefang'nen Richard Kerkerwart

Gefangen selbst in eure Hände fällt —

Gesandter

(rasch einfallend, drohend).

Wird er nur frei, läßt er den Richard uns!

So lang bleibt er gefangen zu Paris.

(Pause).

Kanzler.

So was dergleichen meinte wohl mein Herr,

Als er vorhin von Männer-Staatskunst sprach!

(Pause).

Was aber tröstet unterdessen mich

Für meinen Kaiser, der gefangen sitzt?

Gesandter

(schlägt ihm vertraulich auf die Schulter)

Bischof von Rheims — ihr könnt dann für ihn beten!

(Kanzler nickt befriedigt und fordert durch Handbewegung den Gesandten auf, ihm durch die Pforte in das Schloß zu folgen; beide ab. — Die Bühne bleibt eine Zeit lang leer. — Es ist nun bedeutend dunkler geworden.)

Fünfte Scene.

Nach geraumer Zeit wird zuerst Friedrichs Kopf sichtbar, welcher, an der Berührungsdecke der niedern und der hohen Mauer links an der dritten Coulisse, dem Publicum deutlich sichtbar, vorsichtig spähend, langsam herüber steigt. Ihm folgt später ebenso vorsichtig Heinrich.

Friedrich.

(spähend den Kopf langsam über die Mauer erhebend: als er den Platz leer sieht, schwingt er das eine Bein herüber und singt*) leise, rittlings auf der Mauer sitzend).

Oh du kleines,

Goldes, feines,

Oh du süßes Griechen-Kind:

Laß die stechen

Krüppel-Griechen,

Lern', wie deutsche Minne minnt!

(zu Heinrich, dessen Kopf nun auch links hinter ihm sichtbar wird)
Steig' nur mir nach — hieher. — 's ist Niemand hier!

Heinrich

(höher kommend).

So schweig' doch still! — Steigt er zum Taubenhause,

So schreit der Marder nicht — er hält das Maul!

Friedrich.

Wir aber woll'n der Täublein Tauber werden!

(singt muthwillig weiter, leise)

Griechen-Täubchen,

Dunkel-Häubchen,

Mit dem rothen Schnäbelein,

*) Ueber Singen oder bloßes Sprechen der Lieder Friedrichs siehe die Schlussbemerkungen unter: „Friedrich“.

Sag', wo stehst du?

Ach, was nennst du

Lang des Laubers Gurre-Wein!

(Springt nun geräuschlos herab, Heinrich folgt ihm: über die
Costüme siehe den Anhang: sie spähen überall umher.)

Heinrich.

Beim heil'gen Grab! Laß doch nur jezt die Lieder!
Soll man den Vogel gleich am Sang erkennen?

Friedrich.

Freund, du hast Recht! — Es ward mir nur auf
einmal

So ganz praxedisch: — — und dann muß ich singen!
Ein Hauch, ein Duft von ihr hat mich berauscht!
Seit Jahren, seit Byzanz, war sie verschwunden,
Bis gestern plötzlich nahe diesem Schloß
Sie sprengt an mir vorbei auf leichtem Felter,
Den Falken auf der Hand.

Heinrich

(feurig).

An ihrer Seite!

Mit meiner Agnes, meiner holden Braut!

Friedrich.

Du armer Bräut'gam! Hochzeit machst du nie!
 Denn Feuer werden eher noch und Wasser
 Als Hohenstaufen sich und Welfen einen:
 Die schroffste Kluft, die unsre Zeit zerspaltet,
 Der Fehde-Ruf: „Die Waiblingen! Die Welfen!“
 Hält euch getrennt.

Heinrich

(begeistert).

Doch Flügel hat die Liebe!

Laß seh'n, ob ich mit mir die Braut nicht trage
 Hoch über tausend Schwerter und den Tod!

Friedrich

(warm.)

Brav, junger Löwe! Also hör' ich's gern!
 Das Schönste doch, was Lied und Sage singt,
 Es ist der Liebe todeskühner Sieg. — —
 Doch leichter stürmst du noch einmal den Wall
 Jerusalems, der Erste deutschen Heers —

Heinrich

(innig ihm die Hand reichend).

Warst du der Zweite nicht — war ich des Todes!

Friedrich

(fortfahrend).

Als daß die Staufeu-Lochter du gewinnst. —

(Pause.)

Du wagtest dich in deiner Feinde Haus: —

Ich warnte treu — weh, wenn sie dich erkennen!

Auf unser beider Häuptern liegt die Aht!

Heinrich.

Seit gestern meine Agnes du gesehen,

Seit ich die Braut in diesen Mauern ahne, —

Unwiderstehlich zieht es mich hieher! —

Ich muß sie wiederseh'n — ich muß erforschen,

Ob noch mein Bild in ihrer Seele lebt.

(Pause.)

Sie war ein Kind noch damals — weh mir, wenn

Der Häuser Haß ihr Herz mir hat entfremdet.

Friedrich

(ernst und edel).

Wenn sie dich wirklich liebte — liebt sie noch:

Denn ew'ge Treu' ist echter Minne Kern.

Heinrich

(warm).

Dank für dies Wort! — Du vielgeschmähter Leichtsinu:

Das Abend- und das Morgen-Land erklingt
 Von deinen Liedern, die du allen Schönen,
 Ob Kreuz und Schapel sie, ob Turban tragen,
 Rasch huld'gend singst: — und doch dies tiefe Wort?

Friedrich

(poesievoll).

Die Schönheit, Bruder, zieht den Sänger an
 Gleichwie der Mond das Meer: er mu ihr folgen
 Und alle Sterne spiegeln mu die Fluth:
 Und doch glänzt Eine Sonne nur — die Liebe!

Heinrich.

Und deine Sonne? —

Friedrich.

Hat ein griechisch Maslein!

Gar Viele lob' ich — doch Paradies lieb' ich! —
 So folgt' ich gern in diese Thorheit dir
 Und sprang — nachdem du nicht zu halten warst —
 Sprang fest mit dir in dies gespannte Garn.

Heinrich

(innig, auf seine Schulter gelehnt).

Du sprangst mit mir — für mich! — auch in den
 Tod!

Friedrich

(heiter).

Gewiß! — Doch möglichst spät! — Vorher noch hoff' ich
 Manch tönend Lied, manch siegesfroh Gefecht,
 Manch fühlen Trunk und manchen heißen Kuß. —

Heinrich.

Und deshalb — Vorsicht!

Friedrich.

Ja; denn Kaiser Heinrich
 Hat manchen Thurm, gar dick und tief, darein
 Er gern die Leute sperrt, die er nicht mag.

Heinrich.

Uns aber hat er noch nicht, wie den Richard,
 Den löwenherz'gen Ohm von Engelland,
 Nach dessen Los geheim zu forschen uns
 Mein edler Vater ausgesandt.

Friedrich.

Der Kaiser

Ist längst wohl schon in Mainz: — Und das ist gut;
 Sein Adler-Auge dränge, fürcht' ich, rascher
 Durch unsre Mummerei, als Frauen-Blick.

Heinrich.

Wißt du gewiß, Praxedis sah dich nicht?

Friedrich

(verneint durch Gebärde).

Ich lag im Busch, des Finkenfanges pflegend —

Heinrich.

- Den du Herrn Walthar von der Vogelweide
Sast abgelernt — wie seines Liedes Kunst!

Friedrich .

(lacht).

Sa, wie der Spaß die Kunst der Nachtigall! —

Ich bin gewiß, die Mädchen sah'n mich nicht. — —

(Pause.)

Doch — höre Freund, — du kennst mein durstig Herz —

(Er öffnet den Deckel der Weinlaune auf dem Triuktisch, sieht
hinein und stürzt die leere Kanne um.)

Huh — Alles leer — und trocken wie die Wüste.

Heinrich

(scherzhaft verweisend).

Schon wieder trinken?

Friedrich.

Heinz, du bist ein Held:

Ihr Helden dürstet nur nach Blut und Ruhm:

Ich aber bin ein Sänger und du weist:
„Stets durstig sind die Sänger“.

Heinrich.

Lieber Freund,

Ich bitt' dich, warm' nicht alte Sprüche neu!
Mit jenem Wort empfing ja schon Dietlind,
Die Tochter Rudegers von Bechelaren,
Den frohen Sänger Volker von Alzei!

Friedrich.

Nun gut: so schlug ich denn nicht aus der Art:
Von jenem Volker, sagt man, stammt mein Haus.

Heinrich.

Das Singen ist 'ne Kunst — jedoch das Trinken?

Friedrich.

Ein weiser Becher, der viel trinkt, jedoch
Viel mehr noch, als er trinkt, vertragen kann,
Und goldne Worte schlurft aus goldnem Wein,
Liebt meisterhaft die heitre Kunst, — — zu leben.
Mehr trinken können als der Feind ist auch
Manchmal ein Vortheil — wir's noch einseh'n, Heini!
(Schlägt lärmend auf den Tisch und ruft:)
Helst, Leute, Feuer! Hier brennt's! — Auf! löscht!

Heinrich.

Berwegner, wie? Du ruffst sie selbst herbei?

Friedrich.

Ja! Unsichtbar kann ich uns doch nicht machen!
Wir sind mal hier — laß seh'n, wie's weiter geht!
(ruft wieder)
Herbei, ihr Leute! Helft, hier ist ein Unglück!

Sechste Scene.

Vorige. Bumpo, am Gürtel einen großen Schlüsselbund mit dem pfalzgräflichen Sigelstempel, eine Rohrfeder hinter dem Ohr sowie eine Pergamentrolle im Gürtel, kommt ärgerlich und polternd aus der Pforte, schon im Auftreten den später entwickelten Charakter andeutend.

Bumpo

(zornig).

Was giebt's hier? Welch Geschrei! Wo ist das Unglück?

Friedrich

(hält ihm die leere, umgestürzte Kanne entgegen).

Hier ist das Unglück: seht — ein leerer Weinkrug!

Bumpo.

Ha, toller Gauch!

Friedrich.

Ja, das ist noch nicht Alles:

Ein leerer Krug: (diesen erhebend — an seine Kehle fassend)
— ein voller Durst daneben.

Bumpo
(wichtig, herrisch).

Wo kommt ihr her?

Friedrich.

Von Adam — sagt die Bibel.

Bumpo
(immer zorniger und hastiger, auf das sich öffnende Thor weisend).
Still! Fort mit euch! Hinweg! da kommt der Kaiser!

Wer?

Heinrich.

Friedrich.

} (rasch, zu-
gleich, er-
schrocken.)

Was?

Bumpo

(stemmt beide Arme in die Hüften).

Nicht wahr, landsahrendes Gelichter,

Das schreckt euch doch? — an Bloß und Staupenschlag

Ist eure Art gewöhnt, ihr Gau-Schlerenzer!

Den Blutbann und den Kaiser scheut ihr doch!

Friedrich

(faßt ihn an beiden Schultern und rüttelt ihn).

Wer kommt aus dieser Thür, du alter Narr?

Bumpo

(sich zornig lösmachend).

Der römisch deutsche Kaiser, du Bagant!

Heinrich.

Da ist er schon!

Friedrich

(zu Heinrich).

Jetzt wird es hübsch!

Heinrich.

Nun kühn!

Siebente Scene.

Vorige. Kaiser, Kanzler, Gesandter, die drei Frauen aus dem Thor. — Heinrich und Friedrich treten ungesehen in das Gebüsch des Trinttisches. Bumpo, mit einem schmach tenden Blick auf Pragedis, ab in die Pforte.

Heinrich

(sowie er Agnes erblickt).

Sie ist's! Sie ist's, mein goldgelockter Engel!

Friedrich

(Tragedis erblickend, ebenso).

Und auch mein schön schwarz Teufelchen dabei!

Kaiser

(langsam).

Das muß bedächtig, Graf, erwogen sein.

Gesandter.

Bei Saint Denis, — die Antwort ist doch kurz!

Pfalzgräfin.

Das find' ich auch, Herr Graf: sie lautet: „Nein“.

Gesandter

(spottend).

Das sprach zum Glück der Kanzler nicht des Reichs —

Das sprach nur eine (Verbeugung) wunderschöne Frau.

Kaiser.

Die weiser, besser, herz-gescheuter ist

Als dort mein Kanzler — — und der zu Paris.

Gesandter.

Der grimme Löwe darf nie wieder los —

Richard von England darf nie frei-mehr werden!

Friedrich

(lachend, leise zu Heinrich).

Ha, ha!

Den fürchten sie, mehr als den übeln Teufel!

Heinrich

(leise).

Ja, Philipp August und des Richard Bruder, —

Friedrich

(leise).

Der Dieb, der saubre Prinz Johann, die sich —

Heinrich

(leise).

In des gefangnen Löwen Land getheilt; —

Friedrich

(leise).

Gebt Acht! Herr Blondel und Herr Iwanhoe,

Vor allen Burgen singend suchen sie —

Heinrich

(leise).

Und finden sie ihn, läßt ihn frei der Kaiser —

Friedrich

(leise, lachend).

Wie laufen dann die Hasen vor dem Leu'n!

(Rafches Geflüster.)

Kaiser

(hat unterdessen mit dem Kanzler und dem Gesandten leise gesprochen, kopfschüttelnd).

Den Löwenherz soll euch ich überliefern? —

Kanzler.

Für sehr viel Geld!

Pragedis

(vortretend).

Der Kaiser ist kein Jude.

Kanzler

(achselzuckend).

Ein Jud' ist manchmal reich, mein schönes Kind, —

Gesandter.

Und immer arm — sagt man! — ein röm'scher Kaiser!

Kaiser

(gutmüthig lachend).

Da hat er Recht! Das kann ich nicht bestreiten!

Pfalzgräfin.

An treuen Freunden reich ist Kaiser Heinrich.

Gesandter

(lacht).

Wir wissen das! Besonders dort in Braunschweig!

Friedrich

(leise).

Der wälsche Schelm!

Heinrich

(sehr grimmig, will vorbrechen, Friedrich hält ihn mit Mühe zurück, leise).

Gleich hau' ich ihn zusammen!'

Kanzler.

Das ist's ja eben — daß ihr Hülfe braucht! —

In Braunschweig ist man nicht so spröb wie ihr.

Gesandter.

Heinrich der Löwe buhlt um unsre Gunst!

Heinrich

(reißt sich von Friedrich los und tritt aus dem Gebüsch heftig auf den Grafen zu).

Graf Lorjol de Nonant, das lügt ihr frech!

Friedrich

(wollte ihn vergeblich halten, tritt dann mit vor).

Halt' an dich, Heinz! — — Zu spät —! wir sind
verloren.

(Großes Erstaunen der Uebrigen über das plötzliche Erscheinen der bisher Unbemerkten: Gesandter greift an's Schwert.)

Kaiser.
 Wer seid ihr?
 Pfalzgräfin.
 Woher kommt ihr?
 Kanzler.
 Und was wollt ihr?

} (sehr rasch nach einander.)

(Heinrich steht sprachlos vor Aufregung, greift ebenfalls an's Schwert — die beiden Mädchen mustern neugierig, aber verstohlen, die Freunde.)

Friedrich
 (will Zeit gewinnen, etwas zu erfinden).
 Gemach! — Das sind drei Fragen auf einmal.

Heinrich
 (verlegen).
 Wir wollten gern —

Friedrich
 (verlegen, aber doch lustig).
 Wir sind sehr durstig — —: Wasser.

Pfalzgräfin
 (heiter zu Friedrich).
 Ihr seht nicht aus, als tränkt ihr Wasser gern.

Kanzler.
 Wie kamt ihr hier herein?

Friedrich

(komisch verlegen).

Das ist schon schwerer

Zu sagen! — Ei: (auf die sehr hohe Mauer deutend) wir
fielen da herunter.

(leise dringend zu Heinrich).

So komm' mir doch zu Hilfe — sag' doch auch was!

Heinrich

(mit einem Blick auf Agnes).

Wir sah'n hier oben ranken duft'ge Rosen —

Agnes

(tief bewegt, rasch für sich).

Bei Gott im Himmel — das ist seine Stimme!

Heinrich.

Und stiegen auf den Wall und — (stutzt)

Friedrich.

(lustig) Fielen 'runter!

Kaiser

(streng).

Wer seid ihr?

Gesandter

(die Hand am Schwertgriff).

Kann ein Ritter mit euch kämpfen?

Heinrich

(bejaht schweigend, die Hand wieder an das Schwert legend).

Friedrich

(gedehnt).

Ja! — Wer wir sind?? — (Pause.) — Das ist recht
leicht zu fragen. —

Doch nicht so leicht zu sagen, wie ihr meint.

Pfalzgräfin.

Ihr werdet doch die eignen Namen wissen?

Friedrich

(immer zögernd).

Gewiß! — Natürlich! — Könnt ihr nur so fragen!

(für sich)

Setz hilf mir, Fabelkunst, du holde Fei!

(laut).

Wir sind — ich bin — mein Freund hier ist Herr Friedrich

Vom Leu'n, — ein weitberühmter Minne-Sänger!

(Agnes macht eine Bewegung des Zweifels.)

Pfalzgräfin.

Vom Leu'n? — Vom Leu'n? — Den Namen hört'
ich nie.

Kaiser.

Ich kenne meines Reiches Sänger gut: —
Von solchem Minne-Sänger hört' ich nie.

Friedrich.

Nun wartet nur — bald soll er euch was singen.
(Heinrich macht eine Bewegung des höchsten Schreckens.)

Friedrich

(für sich, lachend).

Mein armer Heinz! darauf bin ich begierig!
Er findet keinen Reim, must' er drum sterben!

Praxedis

(neugierig, scharf musternd, an Friedrich herantretend, argwöhnisch, gedehnt).

Und — ihr?

Friedrich

(rosch, mit einer Verbeugung).

Ich bin, holdselige Praxedis, —

(Praxedis flucht, da er ihren Namen kennt.)

Vor Allen euer feuriger Bewund'rer —

Praxedis.

Und heist?

Friedrich.

Ja, reicher Gott! Wie heist' ich?

Im Anschau'n euer hab' ich's ganz vergessen.

Kaiser.

Wie heißt ihr?

Friedrich

(zögernd).

Ich kann nichts für meinen Namen —
Bedenkt — ich hab' ihn mir nicht selbst gewählt —
Laßt mich's entgelten nicht — ich nenn' ihn ungern —

Kaiser

(steigernd).

Wie heißt ihr? Sprecht!

Heinrich

(für sich).

Jetzt bin ich selbst gespannt! —

Friedrich.

Ich bin der Ritter Heinz von Thunichtgut
Und (herablassend) dieser arme Kauz da ist mein Dienst-
mann.

(lacht, für sich)

Zum Dienstmann einen Herzogssohn, wie vornehm!

Tragedis

(tritt rechts ganz vor, für sich).

Wenn dieser Thunichtgut kein Blondbart wäre —
Nie sah ich so viel Aehlichkeit auf Erden. —

Heinrich

(tritt vor).

Graf de Ronant, ich darf euch kämpflich grüßen:
 An Blut und Rang und Heerschild steh' ich euch —
 Mein Eid! — nicht nach, und hier. — vor meinem
 Kaiser, —
 Zum Kampfe fordr' ich euch.

Pfalzgräfin.

Gemach, mein Freund!

Das Kämpfen kommt vielleicht noch: doch vorher,
 Herr Graf, beweist, was ihr so fest behauptet,
 Daß Frankreich's Gunst der Löwe Heinrich sucht.

Kaiser.

Das find' ich billig: ja: beweist das Wort;
 Es kann nicht schwer sein, habt ihr wahr gesprochen.

Gesandter.

Am Tag zu Mainz, nicht hier! (zu Heinrich) Und nicht
 für euch!
 Ich mit euch kämpfen, einem armen Dienstmann!

Friedrich

(für sich).

Das eben wollt' ich! Keinen Zweikampf hier!

Gesandter.

Herr Kaiser, weist hinaus den Mauer-Kletterer,
Der Frankreich's Abgesandten hat beschimpft.

Pfalzgräfin.

Halt ein, Herr Graf: ich bin die Burgfrau hier:
Gastrecht zu schenken oder zu versagen
Steht mir allein zu! — (lächelnd zu den Fremden) Ist
der Weg auch seltsam,
Den diese Gäste wählten in mein Haus, —
Sie haben sich vortrefflich eingeführt,
Vertheid'gend einen hart-verklagten Fernen, —
Der sich nicht selbst vertheid'gen kann —: das lob' ich
Und warm willkommen grüß' ich solche Gäste.

Kaiser

(leise zur Pfalzgräfin).

Auch mir gefallen sie — doch, Vorsicht, Freundin!
Herr Thunichtgut hat offenbar gelogen —
Den Andern dort, den Hiskopf — fang' ich gleich!
(laut rufend, ohne Heinrich anzusehn)
Herr Friedrich! (Heinrich antwortet nicht auf den ungewohn-
ten Namen: Kaiser wendet sich nun scharf gegen ihn.)
Nun? — Ihr heißt doch „Friedrich“? — Nicht?

Heinrich

(faßt sich mühsam und bejaht schweigend).

(zu Friedrich)

Das kommt von deinem übermüth'gen Lügen!

Kaiser.

Sprecht, Jüngling — sagt die Wahrheit eurem Kaiser —

(sieht ihm voll ins Auge)

Ihr seid dem Löwen Heinrich nah befreundet?

Heinrich.

Mein Kaiser: Ja! (Friedrich giebt seinen Unwillen über diese

Offenheit zu erkennen) nach euch steht mir am

Söchsten

Heinrich der Löwe.

Friedrich

(ärgerlich).

Doch er haßt — so scheint es —

Den jungen Heinrich: und will ihn verderben.

Kaiser.

Sagt an, im Ernst — denn jener Schalk — — erfand,

Als ob nicht ihr, als ob er selbst der Sänger! —

Was sucht ihr hier? Was wollt ihr in der Gegend?

Seid ihr vom Löwen selbst nicht ausgesendet?

Heinrich

(nach kurzem Besinnen faßt einen Entschluß).

Mein Kaiser: Ja!

Friedrich

(erschrocken, leise).

Gott, das ist all' zu kühn!

(Die andern Anwesenden drücken ihr Erstaunen, Agnes ihre Besorgniß aus.)

Heinrich.

Wir sind an euch gesandt, um endlich Frieden

Dem armen Reich und euch und uns zu suchen.

Wir sind ja nicht besiegt — ihr wißt's, Herr Kaiser: —

(Kaiser macht eine Bewegung des Unmuths, aber der Einräumung)

Doch Fluch dem Kampf, ja Fluch dem Siege selbst,

Den unsre Waffen über euch gewöhnen! —

Bersöhnung heut der Löwe Heinrich euch!

Kaiser

(wendet sich streng ab; bitter und stolz).

Bersöhnung!

Pfalzgräfin

(flüsternd und mahnend zu Heinrich).

Unterwerfung ist das Wort!

Heinrich

(in edler Wärme).

Auch Unterwerfung — denn ihr seid der Kaiser!
 Und wer im Recht, — im Unrecht von uns beiden
 Von Anfang war, — wer will das noch entwirren! —
 Und wären wir allein im Recht — sei's drum:
 Das schönste Recht ist Reich und Kaiser dienen!

Agnes

(für sich, tief bewegt).

Bei Gott, er ist's! Noch lauter als die Stimme
 Verräth ihn mir sein Herz — er muß es sein!

Heinrich

(immer begeisterter und feuriger werdend).

Im Namen Heinrichs biet' ich Unterwerfung!
 Gebt ihm den Frieden, nehmt die Acht von ihm,
 Das Feldgeschrei: hie Waiblingen, hie Welfen,
 Oh laßt's verstummen, das unselige.
 Frei gebt Richard von England, seinen Vetter,
 Und euren Feinden: Frankreich, Rom, Byzanz,
 Führt voll vereint die deutsche Kraft entgegen! (kniet.)

(Pause)

(Kanzler und Gesandter drücken ihre besorgte, die drei Frauen ihre freudige Erwartung von dem Eindruck dieser Worte auf den Kaiser aus.)

Kaiser

(bewegt).

Steht auf, Herr Ritter, gut habt ihr gesprochen!

(Heinrich erhebt sich.)

Euch glaub' ich: solches Feuer lügt man nicht.

Sedoch, wer bürgt, ob auch die Heinriche,

Der Vater und der Sohn, gesinnt, wie ihr?

Sie bieten Worte — säh' ich einmal Thaten!

Ja, säh' ich einmal treu für dieses Haupt

Das Schwert sie schwingen und ihr Blut vergießen —

Ich wollt' verzeihn. —

Heinrich

(lebhaft).

So stellt sie auf die Probe!

Der Herzog Lothringens hat sich empört —

Im Bund mit Frankreich soll er heimlich stehn —

(Gesandter verneint lebhaft)

Wohlan, schickt unsre Scharen gegen ihn

Und seht, ob wir nicht fechten für das Reich.

Kaiser

(wieder kalt, mißtrauisch).

Ja, könnt' ich das! — Doch zu gefährlich ist's!

Denn, wenn sie nun die Probe nicht beständen,

Wär' ich verloren — und das Reich dazu!

(arglistig)

Nein! Ist's euch mit der Unterwerfung Ernst — —

Soll Geiseln mir der alte Löwe stellen —

(lauernd)

Den jungen Heinrich, seinen Sohn —

Heinrich

(fortgerissen von edler Wallung, will sich zu erkennen geben und sofort selbst als Geisel stellen).

Wohlan —!

Friedrich

(hält ihn rasch zurück, sehr rasch und eindringlich).

Halt ein! Um Gott! — Denk', wie er jahrelang

Den Löwenherz gefangen hält im Thurm!

Du siehst die Sonne nicht mehr, greift er dich:

Nur mit des Vaters Willen darfst du's wagen!

Agnes

(für sich).

Oh Gott! Er darf nicht!

Heinrich

(hat sich gefaßt, leise).

Dank, Freund, du sprichst wahr.

(laut)

Wohlan, Herr Kaiser: euren Vorschlag bring' ich

Heinrich dem Löwen: glaubt's, jung Heinrich stellt sich!

Pfalzgräfin

(bittend).

Dann aber seht den jungen Löwen hier
In sanfte Haft — vertraut ihn meiner Obhut.

Kaiser

(zur Pfalzgräfin, hörbar für die beiden Mädchen, : arglistig
und rachgierig, seine tyrannische Ader bricht durch).

Nein, schöne Freundin! Das wär' zu gewagt!
Ihr wär't im Stande, eurem Kind ihn nochmal, —
(spöttisch)
Den Unvergeßnen! — zu verloben! — Nein!
Hab' ich ihn erst, — dann sperr' ich auf Sicilien
Ihn in den tiefsten, weer-unrauschten Thurm:
Auch seinen Freund, den Sänger, daß nicht wieder
Ein Blondel mir vor allen Burgen klimpre.
Und eher nicht schau'n sie die Sonne wieder —
Bis meine Rache voll gesättigt ist!
(Schrecken der drei Frauen.)

Praxedis

(zu den beiden Andern).

Unheimlich grimm ist dieser Königstiger.

Pfalzgräfin

(laut).

Zum Glück für Heinrich habt ihr ihn noch nicht: —
Recht weit von eurem Griff ist gut für ihn!

Agnes

(leise, zitternd).

Oh Himmel — und hier steht er dicht bei ihm!

Laß, Gott, ihn nie in diese Hände fallen.

(Trompetentuf von außen.)

Bumpo, Gerhard, Reifige

(aus dem Thor).

Bumpo.

Die Kofse stehn gefattelt, wie befohlen.

Kanzler.

Herr Kaiser, auf nach Mainz! Es drängt die Zeit!

Gesandter.

Erst meines Auftrags muß ich mich entled'gen.

Der (zu Agnes) euch gilt, hold'ste Blume deutscher Erde:

Der Kaiser, eures Hauses Haupt, stimmt zu.

Auch euer Vater kann nicht widerstreben:

Der Herr des schönsten Reichs im Abendland,

Mein Herr, der ritterliche Philipp August —

(steigende Spannung aller Anwesenden)

Der König Frankreichs — wirbt um eure Hand! —

(Kleine Pause.)

Und also fehlt nur euer Ja - Wort noch,

Das ich erbitte (kniert): Frankreich huldigt euch:
Hier glebt's nur Eine Antwort: die heißt —

Heinrich
(rasch, leise).

Gott!

Was wird sie sagen! Agnes! Agnes!

Agnes
(laut).

Nein!

(Gesandter springt zornig auf, Unwille des Kaisers und des
Kanzlers, Freude Heinrichs und Friedrichs: Freude, aber
auch Besorgniß, von Pfalzgräfin und Pragedis.)

Agnes.

Sagt eurem Herrn: Ich bin jung Heinrichs Braut:
Und niemals werd' ich eines andern Manns.

Heinrich
(leise).

Oh Gott!

Friedrich
(leise).

Brav, Kleine!

Pfalzgräfin.

Agnes!

Kaiser
(drohend).

Warte!

(sehr rasch nach einander.)

Kanzler.

Ehrheit!

Agnes.

Ich kann so oft den Treue-Schwur nicht wechseln
Wie euer Herr.

Gesandter.

Was wagt ihr da zu sagen?

Agnes.

Die Wahrheit! — Sprecht: was hatte sie verbrochen,
Von Dänemark die schöne Ingeborg — —

(Gesandter zuckt bei diesem Namen.)

Die grundlos dieser ritterliche König
Verstieß aus eitel Willkür? — Sprecht! Ihr schweigt?
(Pause.)

Pragedis.

Schlimm muß es steh'n, muß ein Franzose schweigen.

Friedrich.

Bei Griechinnen kann's so schlimm gar nie steh'n.

Kaiser

(sehr streng).

Ich werde dieses Kindleins Tropfopf beugen,

Verlangt's das Wohl des Reich's: — das wird alsbald
 Sich allzusammen nun zu Mainz erled'gen:
 Dort werd' ich zwischen Frankreichs Anerbieten
 Und Englands Freundschaft meine Wahl entscheiden.

Gesandter

(leise zum Kanzler).

Beh ihm, weißt er uns ab.

Kanzler

(ebenso).

Ja wohl, dann mag
 Der Lothringer in eure Hand ihn liefern.

Kaiser.

So gebt mir Urlaub, schöne Pfalzgräfin!
 Manch gutes, kluges Wort habt ihr gesprochen,
 Das ich bedenken will.

Pfalzgräfin.

Lebt wohl, Herr Kaiser!
 In Mainz sei mit euch euer guter Engel!

Kaiser

(leise zum Kanzler).

Was diese beiden Sendlinge betrifft, —

Laßt scharf sie überwachen: — nöth'genfalls:
Verhaften. — Habt ihr hier im Schloß nicht jemand,
Dem solchen Auftrag ihr vertrauen mögt?

Kanzler

(leise, auf Bumpo deutend).

Ja wohl: mein Vetter dort, — mir blind ergeben, —
Des Schlosses Castellan — ihm kann man trau'n.

Kaiser.

(leise).

So gebt ihm Vollmacht, gebt ihm Brief und Sigel.
(Kaiser und Kanzler flüstern mit dem herbeigewinkten Bumpo,
der, unter Gebärden höchster Dankbarkeit für die erwiesene Ehre —
er betheuert eifrigste Ausführung der anvertrauten Aufträge, —
vom Kanzler eine unbeschriebene Pergamentrolle, an welcher das
kaiserliche Sigel hängt (siehe den Anhang), empfängt und
sorgfältig im Brustwams birgt.)

Friedrich

(leise zu Heinrich).

Dies Ohrgeflüster, Heinz, — gib Acht — gilt uns!

Agnes

(leise).

Was planen sie?

Pfalzgräfin

(leise zu Pragedis).

Was zischeln sie geheim?

Prædix

(leise).

Weiß nicht! Doch hält kein feinstes Netz Bestand
Vor Mäuse = Zahn und Mädchen = List.

Kaiser

(zur Pfalzgräfin).

Lebt wohl!

Auf Wiederseh'n, wann die Entscheidung fiel
Zu Mainz!

Pfalzgräfin.

Mein großer Kaiser, folgt der Stimme
Des Edelsinns in eurer Brust! —

Kaiser

(mit freundlichem Spott).

Und eurer Staatskunst!

(Kaiser geht durch das Thor ab, ehrerbietig begleitet von allen Anwesenden: Kanzler und Gesandter folgen ihm zur Abreise: als auch die beiden Freunde sich, ungerne, zögernd, anschicken, mit dem Kaiser das Schloß zu verlassen, winkt ihnen beiden gastlich die Pfalzgräfin.)

Pfalzgräfin.

Verweilet noch in meinem Haus, ihr Herr'n —
Wir möchten gern euch tiefer kennen lernen.

(Beide Freunde danken erfreut und folgen nun der Pfalzgräfin und Agnes durch die Pforte: als auch Pragedis in die Pforte treten will, zupft sie Bumpo am Ärmel und zieht die Erstaunte wieder nach vorn.)

Achte Scene.

Pragedis. Bumpo. Bald darauf Pfalzgräfin und Agnes aus der Pforte.

Bumpo

(den beiden Freunden drohend nachrufend).

Ja wohl! Wir woll'n euch tiefer kennen lernen!

(zu Pragedis)

Was sagt ihr nun, höchst spöttische Pragedis?

Was dünkt euch nun von Bumpo, dem Cast'lan?

Pragedis.

Was stets, Herr Bumpo: — nichts Besondres eben!

Bumpo.

So, so? Und doch hält dieser Bumpo hier

(die Rolle emporhebend)

Des Kaisers Brief und Sigel in der Hand!

(aufgeblasen)

Bald künd' ich nun den pfalzgräflichen Dienst

Und werde kaiserlicher Unter-Kanzler.

Als kaiserlicher Kanzler aber darf
Um eure Hand ich zuversichtlich werben.

Praxedis

(für sich).

Was schwagt der Narr? — (nachfinnend) Sie flüsteren
mit ihm! —

(laut)

Sa freilich, edler Bumpo, wenn das wahr — —

Bumpo

(eifrig).

Ihr zweifelt noch? Da seht! Des Kaisers Sigel!

(hält es ihr vor die Augen)

Ich bin betraut von Vetter Sigilocus

Mit einem höchst geheimen Staatsgeschäft.

Praxedis

(schlau).

Wie? höchst geheim?

Bumpo.

Sa: selbst nicht euch zu sagen.

Praxedis

(einschmeichelnd).

Herr Bumpo, wie? Ihr werbt um meine Minne

Und hegt Geheimniß vor der Minne-Herrin?

So schlecht versteht ihr Minne-Pflicht und -Dienst? —
 Vertraut mir dies Geschäft! — Als eurer Liebe
 Beweis verlang' ich das!

Bumpo.

Geht nicht! Nein! Geht nicht.

Pragedis

(gärtlich).

Wie? Und ihr sagt, ihr liebt mich! (seufzend) Geht, ihr
 spielt nur!

Bumpo

(eifrig).

Ich lieb' euch schrecklich — aber —

Pragedis

(unwiderstehlich).

Lieber Bumpo!

(Bumpo horcht hoch auf.)

Ihr habt ein Küßlein oft von mir begehrt —

(schelmisch verschämt)

Als Vorschmack unsrer künftigen Verlobung! —

Bumpo

(warm, eifrig).

Ei!

(ihren Ton nachahmend)

„Lieber Bumpo!“ — Bitte, sagt das noch mal!

Pragedis
(steigernd).

Mein lieber Bumpo! — Für das Staats-
geheimniß: —

Ein rothes Küßlein!
(leise)

Bumpo.

Nun, so hört! — Doch — — schweigt!

Pragedis.

Gewiß! — So stumm wie — ihr!

Bumpo

(um sich spähend, dann geheimnißvoll, die Hand vor den Mund
haltend, sehr ernsthaft).

Es gilt — den Beiden!

Pragedis
(erschreckend, leise).

Ich dacht' es wohl! (laut) Wem gilt's?

Bumpo

(mit dem Daumen der linken Hand hinter sich deutend).

Den Lauf, durchs Land da,

Den Mauer-Hüpfern, jenen jungen Laffen,

Die euch — ich sah es scharf — und Fürstin Agnes

So frech verliebt beguckt! — Nun wartet, Büblein!

Pragedis

(schlau).

Wer sind die Beiden? Wißt ihr's, treuer Bumpo?

Bumpo

(wichtig).

Ja!

Pragedis

(eifrig, sehr neugierig).

Sprecht!

Bumpo

(wichtig).

Berruchte Staatsverbrecher sind sie!

An Kaiser und am Reich Hoch = Erz = Verräther.

Pragedis

(unwillig).

Ach was! — Doch ihre Namen?

Bumpo.

Weiß ich nicht!

(Pragedis macht eine unwillige Bewegung)

Doch soll ich sie erforschen — überwachen —

(sehr drohend)

Und — nöth'genfalls —

Pragedis

(kann kaum ihren Schrecken verbergen, rasch einfallend).

Nun? — Redet! — Ihr erschreckt mich! —

Bumpo

(drohend).

Nun, nöth'genfalls in Eisen fest sie schließen
Und in den Meer-Thurm schicken nach Palermo!

Pragedis

(sich verrathend).

Oh Gott im Himmel!

Bumpo.

Wie? Ihr bangt für sie?

Pragedis

(hat sich gefaßt).

Nein! Nein! — Mir graut nur vor den Bösewichten
Und Ehrfurcht rieselt kalt durch mein Gebein
Vor eurem wicht'gen Amt! Ihr seid ja wirklich
Ein hoch gewalt'ger Mann in Kaisers Rath.

Bumpo

(selbstgefällig).

Gut, daß ihr's endlich einseht. — — Nun: das
Rüßlein!

Pragedis

(entweichend).

Nicht hier, wo's alle Leute seh'n! — Man kommt!
(Pfalzgräfin und Agnes werden sichtbar in der Pforte.)

Bumpo.

Nun gut! — In jenem Thürmlein denn — dort drinnen!

(weist auf den Pavillon)

Kommt mit hinein! — Den Schlüssel hab' ich hier —

(zieht ihn aus dem Schlüssel-Gurt)

Ich hab' da drin zu thun — und ihr — ihr helft mir!

Pragedis

(aufmerksam werdend).

Was wollt ihr dort?

Bumpo

(schließt auf, der Schlüssel bleibt von außen stecken: geheimnißvoll).

Quartier besorgen für

Die beiden Galgenvögel, daß sie nicht

Heut Nacht entwischen, gehn sie frei unher.

Das Schloß ist offen fast, leicht steigt man über: —

Doch (mit boshafter Freude ihr Alles zeigend) seht: der Laden

hier ist außen schließbar —

Die Thür ist fest: (rüttelt) seht nur! — das giebt nicht

nach —

Und wer da drinnen einmal sitzt — (lachend) der sitzt,

Ist staatsgefangen! Helft mir nur ein wenig,

Den Gästen dort behaglich hübsch zu betten, —

(er ist hineingegangen und bringt Decken heraus, welche Pragedis glättet und ihm wieder reicht)

Daß sie die List der Einsperrung nicht merken —
Und willig mir herein gehn!

Pragedis.

Ihr seid schlau!

Bumpo.

Da drinnen sieht das Küßlein dann kein Mensch!

Seht nur, ob fest von außen schließt der Laden!

(Geht in den Pavillon: Pragedis macht sich an dem Laden zu schaffen: sie macht ihn von dem äußeren Bandhaken los und versucht, ob er zu schließen. — Einstweilen kommen Pfalzgräfin und Agnes eifrig ganz in den Vordergrund links in das Gebüsch des Trinktisches: voll mit sich selbst beschäftigt beachten sie die Vorgänge am Pavillon so wenig als Bumpo und Pragedis auf Mutter und Tochter merken: also gleichzeitiges Doppelspiel an den beiden Eckseiten der Bühne.)

Agnes

(die Mutter mit sich vorziehend, in tiefster Erregung).

Oh Mutter, Mutter! Oh welch' Glück! welch' Glück!

Pfalzgräfin

(besorgt).

Was hast du, Kind? Du glühst! Du bebst! Du weinst!

Agnes.

Vor Angst und Wonne! — Thränen sind' ich, Mutter —

Doch Worte nicht! (Wirft sich an ihre Brust.)

Pfalzgräfin.

So sprich doch, Kind! Komm, sprich!

Agnes

(tritt wieder von der Mutter hinweg).

Sch kann's nicht sagen! — Ach — ich bin so selig!

Pfalzgräfin.

Was kann's nur sein?

Agnes.

Ach Mutter, sagen nicht — — —

Nur singen könnt' ich's etwa —

Pfalzgräfin.

Singen? Kind?

Doch freilich!

In Lieder's Wort spricht leichter sich das Tiefste.

Agnes.

Sa, jüngen. In dem Wort viel süßen Lieder's —

Pfalzgräfin

(macht eine fragende, aber schon ahnungsvolle Bewegung).

Pragedis

(hat einstweilen den Laden geschlossen und den langen Holzriegel von außen vorgeschoben, laut rufend zu Bumpo, der drinnen).

Hält's nun?

Bumpo

(den Kopf zur Thür herausstreckend, nachdem er von drinnen an dem Laden gerüttelt).

Ganz fest! Den Laden lob' ich mir!

Pragedis.

Hält's auch gewiß? Versucht's nochmal, Herr Bumpo!

Bumpo

(verschwindet, rüttelt von innen, dann ruft er):

Ihr seht: das hält! Wer drinnen ist, bleibt drinnen!

Pragedis

(schlägt lachend die Thür zu, dreht den Schlüssel um, zieht ihn ab und hält ihn hoch empor).

So bleibt denn drin! — Gut' Nacht, gut' Nacht,

Herr Bumpo!

(Mit spöttischer Verbeugung vor der Thür.)

Pfalzgräfin.

Wie heißt das Lied, wie heißt das Wort? — ich ahne!

Agnes

(wirft sich an der Mutter Brust).

„Ach, der Heini von Braunschweig ist wieder im Land!“

(Erst jetzt, nachdem diese Worte vom Publicum deutlich verstanden sind, hebt Herr Bumpo von innen heftig zu pochen an. — Pragedis hat sich fragend der Pfalzgräfin zugewendet, welche, ihr durch einen Wink alles erklärend und die Hände gerührt auf das

Haupt ihrer Tochter legend, [die sich an ihrer Brust verbirgt,] ge-
fühlvoll wiederholt:)

„Ach, der Heini von Braunschweig ist wieder im Land!“

Prædix

(tritt rasch verstehend hinzu).

(Gruppe.)

(Vorhang fällt rasch.)

Zweiter Aufzug.

Die gleiche Scenerie.

Heller Morgen. — Thür und Fenster des Thurms-Pavillons stehen offen; an einem der Stühle des Schreibtisches hängt eine Laute.

Erste Scene.

Pfalzgräfin, Agnes, Praxedis
(treten aus dem Thor und kommen im Gespräch langsam nach vorn).

Pfalzgräfin.

So sind sie denn erkannt, die list'gen Gäste! —
Ei, ei, Praxedis —: unsern reifen Scharfblick
Hat hier dies Kind beschämt: es fand den Liebsten
Sofort heraus, indes wir Klugen schwankten.

Praxedis.

Ja, bei der heil'gen Weisheit zu Byzanz,
Dies Lämmlein ist viel schlauer als wir Alle:

Denn erst nachdem sie uns Dreist gewiesen,
Erkannt' ich seinen Pylades, den Schalk.

Pfalzgräfin.

Nun soll'n sie büßen, die sich unterfangen;
Uns Frau'n zu täuschen! Wartet nur, ihr Herr'n!
Beschämt, verwirrt, besiegt sollt ihr bekennen,
Daß Frauenlist euch überlegen sei.

Praxedis.

Er soll mir zappeln, mein Herr Thunichtgut!

Pfalzgräfin

(zu Agnes).

Nachdem so fein den Freund du ausgefunden,
Wirßt du durch List ihn auch entlarven können?

Agnes

(einfach).

Liebt er mich noch, so wird's der List nicht brauchen:
Liebt er mich nicht mehr — ist die List umsonst.

Praxedis

(lächelnd).

Aus Haß ichlich er doch schwerlich hier sich ein!

Pfalzgräfin

(weist auf die auf dem Schreibtisch liegenden Bälle).

Hier, unser Ballspiel soll sie überführen! —

(ernst)

Doch ach, dies ist die heitre Hälfte nur
 Von unfrem Werk: die andre, liebe Mädchen,
 Ist schwerster Ernst: denn furchtbar unvorsichtig,
 Waghalsig-tollkühn — wie nur Liebe wagt! —
 War's von den Beiden, sich in Kaisers Nähe,
 In seiner Macht und List Bereich zu wagen.
 Ihr saht ihn wohl, den grimmen Blick des Hasses?
 (Beide Mädchen bejahen, traurig, besorgt.)
 Entdeckt er sie und hat er sie in Händen, —
 Dann wird im Thurm der junge Heinz und Friedel
 Ein alter Heinz und Friedel!

Agnes

(tief erschrocken).

Weh —: um mich!

Pfalzgräfin.

Nicht ich, nicht mein Gemahl kann dann sie schützen!
 Und dieser Bumpo, mit des Kaisers Vollmacht,
 Dem Kanzler blind ergeben, ist gefährlich!

Gebt Acht, schon braut er Rache für den Streich,

(zu Praxedis)

Den du ihm spieltest.

Praxedis

(lacht).

Fast die ganze Nacht

Hat er gepocht, gepumpert und geschrie'n!

Geschah ihm Recht! — Er und mein Mündchen küssen! —

Mit Disteln, doch mit Rosenknospen nicht,

Speist man den Esel. — Viel zu früh noch hat

Das Lämmlein ihn befreit.

Agnes

(gutmüthig).

Zur Frühstück = Stunde!

Praxedis.

Damit er bald dich wieder quälen kann

Mit seiner Schreib = Lection, der Erz = Pedant!

Pfalzgräfin.

Er ist gereizt — die Gäste necken ihn —

Er wird sich grimmig rächen.

Pragedis

(leichtthin).

Wenn er kann!

Pfalzgräfin.

Ei, dieser Tölpel, plump und dumm, doch böshaft,
Hält mit des Kaisers Sigel beider Schicksal
In derber Faust.

Pragedis.

Ist er doch euer Diener!

Muß er nicht thun und lassen, was ihr wollt?

Pfalzgräfin

(kopfschüttelnd, sehr ernst).

Nein. Kaiser Heinrich, Kanzler Sigilocus
Gebeut durch ihn: die Reichsacht träfe jeden,
Der nicht sofort erfüllt, was unter Sigel
Des Kaisers er befiehlt.

Pragedis

(nachfinnend).

So müßten wir

Das böse Pergament ihm denn entlocken —
Dann wär' er wieder — Bumpo — wie zuvor!

Pfalzgräfin

(rasch).

Das läßt er nicht von sich, um keinen Preis!
 Voll Argwohns, wie ein Drache seinen Hort,
 Im Brustwams schleppt er's stets mit sich herum. —
 Wir müßten's anders angehn — aber wie?
 Vergebens sann ich nach! Doch still — da kommt er.

Zweite Scene.

Vorige. Bumpo (mit einem großen offenen Kasten, der das später erwähnte Schreibgeräth enthält: [zwei Rohrfedern, Dintenfaß, mehrere Pergamentrollen mit daran hängenden Siegeln, ein Büchlein mit geraspeltem Bein, eine Radirklinge,] aus der Pforte).

Bumpo

(sowie er Pragedis erblickt, gereizt).

Jungfrau Pragedis, das geht über'n Spaß!
 In solchem Loch mich eine ganze Nacht
 Gefangen halten! — Irgend wer soll's büßen!

Pragedis

(auf Mahnen der Pfalzgräfin).

Verzeiht, es war ein Scherz.

Pfalzgräfin
(begütigend).

Sie soll's vergelten,

Ist sie erst euer Weib!

Pragedis

(leise, heftig zu Agnes und der Pfalzgräfin, die Finger krümmend).

Die Augen kratz' ich

Ihm schon am Heimweg vom Altare aus!

Pfalzgräfin

(will ihn freundlicher stimmen).

Und was sie euch versprach — das soll sie halten:

Ihr habt ein Recht auf einen Kuß!

Bumpo

(erfreut).

Oh Herrin,

Ihr seid verkörpert die Gerechtigkeit.

Pragedis.

Ja wohl — auf meine Kosten!

Bumpo.

Fürstin Agnes,

Ich kam so früh, um ungestört von jenen

Baganten, die im Rhein des Bades pflegen,
Schreibunterricht euch wieder zu ertheilen.

Agnes
(seufzt).

Pfalzgräfin
(zu Pragedis).

Er ist der Plaggeiß ihrer jungen Tage!

Pragedis
(leise zu beiden).

Und doch ist's gut, kann man ein Brieflein schreiben.

Agnes
(geht gehorsam an den Schreibtisch und setzt sich, dem Publikum voll das Antlitz zukehrend).

Bumpo
(breitet das Schreibgeräth pedantisch auf dem Tisch aus).
Ihr wißt, Herr Pfalzgraf hat es streng befohlen! — —
(predigend)

Die Schreibkunst und die zugehör'ge Leskunst
Sind aller Weisheit, Kunst und Wissenschaft
Uranfang: — — denn wer lesen kann und schreiben —

Pragedis.
Ist er ein Schaf — wird er ein Schaf auch bleiben!

Bumpo

(nachdrücklich, aus tiefster Ueberzeugung).

Mit Nichten! — — Schreiberei ersetzt den Geist!
 Das zeigt ein Blick auf viele Haupt = Scholarchen!
 Nicht selber schaffen macht den Mann bedeutend —
 Nachschreiben, was vor ihm die Andren dachten: —
 Erfinden ist die Sünde der Poeten,
 Die unser Eins begeht nie noch verzeiht.

(setzt sich geräuschvoll)

Ersitzen muß der Mensch die höchste Weisheit!

(Pause.)

Pfalzgräfin und Pragedis gehen eifrig sprechend auf und nieder, sie bereden ihren Plan gegen die Gäste, suchen vergeblich eine List gegen Bumpo: Agnes schickt sich an, zu schreiben.)

Bumpo

(fortfahrend).

Ich bin auch sehr zufrieden, Fürstin Agnes,
 Mit eurem Fortschritt: ei, ihr malt so zierlich
 Schon eure Strichlein hin, ganz wie ich selbst!
 Die Schül'rin macht dem Meister noch mal Ehre.

Pfalzgräfin

(stehen bleibend).

Sa: zum Berwechselln ähnlich schreibt sie euch:
 Ich selbst ward schon getäuscht und nahm für eure

Des Kindes Schrift: der Inhalt nur war anders:

(Bumpo macht eine fragende Gebärde)

Ihr schreibt gelehrte Weisheit auf Latein —

Sie schrieb auf deutsch das Märlein vom Dornröschen.

Bumpo

(streng).

Zu solchem Schnickschnack Schreibekunst mißbrauchen!

Pragedis

(stehen bleibend).

Besorgt ihr nicht, Herr Bumpo —?

Bumpo

(ärgerlich).

Was? — Ihr stört uns!

Pragedis.

Indeß ihr hier der Weisheit Urgrund lehrt,

Entspringen eure Staatsverbrecher euch?

Bumpo

(böse).

Bin nicht mehr bang drum! — Weiß nur allzugut,

Was die hier festhält! — Nein, die gehn nicht fort,

Bis ich sie selbst vielleicht (drohende Bewegung) — hinweg

befördre.

(Besorgte Winke zwischen Pfalzgräfin und Pragedis.)

Pfalzgräfin

(leise zu Pragedis).

Er raunte mit dem Kellermeister lang —

Pragedis

(leise).

Und lachte dann so sieggewiß und höhnißch —

Pfalzgräfin

(leise).

Erforschen will ich, was er da gesponnen.

(Pfalzgräfin ab durch die Pforte. Pragedis spielt mit den Bällen, sie in die Luft werfend und fangend.)

Agnes

(hat sich inzwischen einen sehr langen, drolligen Schreiber-Armel über die Rechte und den Arm gezogen, holt hoch damit aus, ergreift die Rohrfeder und seufzt.)

Ich bin bereit!

Bumpo

(gravitatisch docirend).

Nachdem ihr nun das Schreiben

Ganz ausgelernt, vernehm die letzten Regeln

Der hohen Kunst. — „Pro primo“ — heißt: zum

Ersten! —

(das Folgende wie eine Lektion auffagend: man merkt, er hat die Formel selbst auswendiggelemt)

„Fürsicht'ger Schreiber sigelt erst und schießt,

Was er geschrieben, fort, nachdem er Einmal

Was er geschrieben, still, und dann noch Zweimal
Mit lauter Stimme sich hat vorgelesen!" —

Agnes.

Warum? Er weiß doch, was er selber schrieb?

Bumpo

(kopfschüttelnd und fortfahrend in seinem Spruch).

„Denn größtem Schreiber mag es widerfahren,
Daß, weil sein Geist sucht mühsam nach Gedanken —

Pragedis

(die im Hin- und Herwandern und Auffangen der Bälle jetzt gerade
hinter ihm steht, sich schelmisch vorbeugend).

Ihr schwigt wohl oft dabei?

Bumpo

(ärgerlich über die wiederholte Störung springt auf und greift
drohend nach ihr. Pragedis entweicht graciös und leicht, Bumpo
fährt zornig fort).

„die Hand aus Irthum

Verstreuthet und Verwechslung falsche Zeichen
Malt auf das Pergament: so pro Exemplo" —

Pragedis

(wieder hinter ihm).

Ein K für'n U?

Bumpo
(auffahrend).

Ei! Taceat mulier —

Prædix
(von weitem).

Ja: »in ecclesia«!*) — Sind wir in der Kirche?
Von diesem Garten schreibt Herr Paulus nichts!

Bumpo
(zu Agnes).

Ich selbst sogar, — obzwar ich mich berühme
Des heil'gen röm'schen Reiches fernsten Schreiber —
Durchlese dreimal alles, was ich schreibe!

Prædix.

Und jedesmal klingt's weiser als vorher!

Bumpo
(wieder die Regel ableiernd).

„Zum Letzten ist dem Schüler noch zu zeigen —
Wenn man nun aber doch was falsch geschrieben,
Vielleicht auch anders sich besonnen oder
Was man“

*) Taceat mulier in ecclesia: das Weib schweige in der
(Kirchen-)Gemeinde.

(in anderm Ton) mit Achtung eurer Fürslichkeit! — —
 „Ein Säulein nennt, — ein Tintenflexlein machte, —
 Wie man das Erst-Geschriebne zierlich tilgt,
 Radirt, hinweg wischt und darüber hin
 Zum zweiten male schreibt, — sodaß kein Auge
 Entdecken mag, daß hier gescheh'n ein Unglück.“ —

A g n e s

(steht auf).

Das scheint mir eine spißbüßische Kunst,
 Geschickt zu Täuschung, Trug und Schriftverfälschung: —
 Das lern' ich nicht! (Will fort.)

B u m p o

(zieht sie am Ärmel nieder).

Ihr müßt! Der Vater will,
 Daß ich die eigne Schreibkunst voll euch lehre —
 Und dieses ist mein Haupt- und Meister-Stück!

A g n e s

(setzt sich wieder).

In Gottes Namen! wenn ihr drauf besteht!

B u m p o

(begleitet die pedantisch vorgesprochene Formel mit den entsprechenden Handtierungen, das Schreibgeräth einzeln hoch empor hebend).
 Hier schreib ich — pro exemplō — euren Namen —

Gebt Acht nun — wie durch Zauber soll er schwinden
Und drüber hin — unmerkbar, — schreibt sich's neu. —

(die Formel langsam vortragend)

„Man streut zuerst geraspelt Wein darauf —

Dann zierlich, mit des feinsten Messers Klinge,

Schabt man die Schrift hinweg: mit Bimsstein glättet

Man die Rasur“ — seht: so! — „und kann nun gleich“ —

Echt! — „auf dieselbe Stelle wieder schreiben:“

(Pause.)

So! diese Regel lernt nun auswendig

Und sagt sie dreimal her beim Nachtgebet:

(da Agnes widersprechen will)

„Denn nicht genügt, daß man die Kunst versteht —

Man muß die Formel können repetiren:

Auswendig müßt ihr, was der Meister vortrug,

Beckt man euch in der Nacht, nachsprechen können,

Das ist die höchste Kunst des“ —

Prædix

(feierlich).

Papagei's!

Agnes

(mit innerlichem Widerstreben sagt unmutig, halb seufzend, halb
troßig, wie ein Schulkind, die Formel her).

„Man streut zuerst — geraspelt Wein darauf — (Pause)

Dann zierlich, — mit des feinsten Messers Klinge, (Pause)
 Schabt man die Schrift hinweg: (Pause) mit Bimsstein
 glättet

Man die Rasur — und kann nun gleich just auf
 Dieselbe Stelle wieder schreiben!“ (springt heftig auf)
 Amen!

Bumpo
 (nicht zufrieden).

Prædix.

Was je an Sünden, kleine Heil'ge, du
 Begangen hast und künftig noch begehn wirst —
 Mit dieser Schreiblection ist's abgebüßt.

Bumpo
 (hat die Schreibsachen und Pergamente neben einander auf dem
 Tisch geordnet, steht nun ebenfalls auf).
 Setzt seid ihr fertig! Völlig absolvirt!
 Kein deutsches Fräulein kömmt euch gleich im Schreiben:
 (salbungsvoll)
 Macht von der Kunst stets löblichen Gebrauch.

Dritte Scene.

Vorige. Astolf (aus der Pforte). Agnes geht an die Mauer und blickt nach den Gästen aus (welche sie vom Rhein her erwartet), so daß sie von dem Gespräch zwischen Pragedis und Astolf nichts vernimmt.

Astolf

(zu Bumpo).

Der Kellermeister frägt, wie viel u. d. welchen Wein ihr befehlt zum Frühtrunk mit den Gästen?

Bumpo.

Das muß ich selbst besorgen! Das ist wichtig!

(für sich)

Denn darauf ruht mein tief erdachter Plan!

Berauschen werd' ich sie, die Hochverräther:

Im Wein verrathen leicht sie ihre Namen:

Wo nicht, die Absicht und Gefinnung doch:

Hab' ich im Scherz sie unter'n Tisch gezech't —

Im Ernst schid' ich sie in Gefangenschaft.

(Ab durch die Pforte.)

Astolf

(hat lange die beiden Mädchen gemustert: für sich).

Die Griechin ist die schönste doch! — Ich wag' es! —

(laut)

Liebreizende Prædis, ach, wie oft
 Hab' ich um eure Minne schon geworben!
 Ein einzig Küßlein —

Prædis

Helfe mir Sanct Amor!

In diesem Schloß küßt man erstaunlich gern:
 Und just auf mich ist's dabei abgesehn.

Astolf.

Ein einzig Küßlein!

Prædis.

Ja, das thut mir leid:

Das nächste ist — Herrn Bumpo schon versprochen!

Astolf.

Wie? Was? dem Alten?

Prædis.

Nicht wahr? Oh mein Unstern!

Der eine Freier ist mir just so viel
 Zu alt als mir zu jung der andre!

Astolf
(seufzend).

Ach!

(nimmt sich einen Anlauf von Muth)

Ach! Einmal nur an deinem Herzen ruhn. —

Pragedis.

Oho! — Ihr werbt ja gleich wie ein Selbschuf! —

Damit werd' ich sobald nicht dienen können,

Doch (zärtlich, geheimnißvoll) will ich euch — weil ihr es
seid — heut Nacht —

Astolf.

Was? Wo? Pragedis!

Pragedis
(leise flüsternd).

Hier: — auf diesen Armen —

Astolf
(immer eifriger).

Doch wann?

Pragedis
(leise).

Um acht! —

Wann alle braven Kinder schlafen geh'n —

(laut auf lachend)

Euch selbst in's kleine Heia-Bettchen tragen!

Hstolf

(zornig; will ihr mit Gewalt einen Kuß rauben).

Das kostet euch etwas für meinen Mund!

Pragedis

(hält ihm mit der Rechten beide Hände und giebt ihm mit der Linken einen sehr zierlichen Nasenstüber).

Einstweilen

Nehmt noch fürlieb mit etwas für die Nase.

(Sie tritt zu Agnes.)

Hstolf

(nachdem er frei geworden, schiebt sein Barett zurecht und reibt sich das Näslein).

Die andern Beiden sind mir schließlich lieber —

Die Griechin find' ich — so — — herausfordernd!

Vierte Scene.

Vorige. Pfalzgräfin. Heinrich. Friedrich (aus dem Thor).

Pfalzgräfin.

Da kommen endlich unsre Gäste, Mädchen.

Pragedis

(zu Friedrich).

Euch hat gewiß so lang verweilt im Rhein

Der Nixen höchst nichtsnußiges Geschlecht,
 Zumal sie, unserer Sirenen Schwester, —
 Wie heißt sie doch? — die schlimme Lorelei!

Friedrich
 (beziehungsvoll).

Die schlimmsten Nixen leben nicht im Wasser.

Heinrich
 (tritt zu Agnes).

Wer echte Minne trägt in tiefer Brust,
 Den mag Frau Venus selber nicht berücken.

Friedrich.

Ein Abenteuer hielt uns auf —
 (Fragende Gebärden der drei Frauen.)

Heinrich.

Wir sahen,
 Vom Schilf des Rheins versteckt, vom Wald her —

Friedrich.

Bermummte Reiter sprengen auf die Straße: —

Heinrich.

Sie spähten vorsichtig: und wiesen flüsternd —

Friedrich.

Bald auf dies Schloß, bald auf Stahleck da drüben. —

Heinrich.

Wir brachen vor mit lautem Waffen-Auf: —

Friedrich.

Doch spurlos in den Wald enteilten sie. —

Heinrich.

Unjonst verfolgten wir die Flüchtigen.

Pfalzgräfin.

Schon lange spukt's verdächtig in den Wäldern:
Und mein Gemahl rieth uns schon einmal dringend,
Dies Haus, das fast ganz offen, zu verlassen.

Heinrich.

Man muß den Wald durchspüren —

Friedrich.

Sind drüben auf Stahleck? Eure Reif'gen

Pfalzgräfin

(verneint).

Fast Alle kämpfen

Im fernen Wälschland für die Ghibellinen.

Heinrich

(die Hand am Schwert, wendet sich zum Gehen).

Ich möchte doch in jenen Wald —

Pfalzgräfin

(hält ihn, rasch).

Nein, bleibt!

Ihr kriegerischer Minnesänger — bleibt!

Statt wilden Kampfs ruft euch ein heiter Wett-Spiel!

Bevor zum Frühtrunk euch Herr Bumpo lädt, —

Ein sinnig Ball- und Wort-Spiel laßt uns treiben:

— Pragedis bracht' es von Amalfi mit —

Stellt euch in Reih' und Glied — ihr dort — wir da.

(Pfalzgräfin und Pragedis weisen die Stellung
folgendermaßen an:



Pfalzgräfin

(freundlich)

Ich will mir dich, Astolf, zum Gegner kuren!

Astolf

(erfreut, übereifrig).

Oh Herrin, welche Huld! — (für sich) Sie ist die

Schönste!

Pfalzgräfin.

Du bist zwar mehr noch Wickelkind als Mann. —

Astolf

(enttäuscht, für sich).

Sie spricht so herb: — die sanfte Agnes wähl' ich!

Agnes.

Doch wirf geschickter heut als neulich, Kleiner:

Sonst unsanft auf die Finger klopf' ich dir.

Astolf.

Geklopft von ihr! — Nenn — es ist doch etwas!

Pfalzgräfin.

Und nun gebt Acht:

(jede der drei Frauen nimmt einen der drei großen sehr deutlich sichtbaren Bälle von dem Tische und giebt je einem der Gegner einen Ball, alle Sechs legen je einen Ball auf die Erde neben sich, falls das Halten und Fangen zweier Bälle zu schwer erscheint)

Wir werfen euch den Ball

Mit einem Reimwort zu: ihr fangt und — reimt.

Heinrich

(laut rufend).

Bei Christi Grab! Nur das nicht! Nur nicht das!

Pfalzgräfin.

Was ist euch, Minnesänger?

Praxedis.

Wird euch unwohl?

Heinrich

(leise, hastig zu Friedrich).

Bei Gottes Born! Setzt hilf! Das kommt von deinen
Unnützen Schwänken! Hilf! Du weißt: ich kann's nicht!

Friedrich

(sucht ihn zu beruhigen).

Pfalzgräfin

(Heinrich näher rückend).

Nun, großer, weitberühmter Sänger ihr —

Praxedis

(deßgleichen).

Von dessen Ruhm wir freilich nie gehört —

Pfalzgräfin.

Ist das so schwer, ein armes Kleinlein finden?

Heinrich

(eilt in komischer Angst zu Agnes, faßt ihr Gewand).

Ihr seht so sanft, — so gut — oh edle Fürstin!

Laßt nicht so grausam euren Gast behandeln!

Ich wollte lieber mit sechs Saracenen

Auf Tod und Leben kämpfen in der Wüste,

Als dieses Spiel mit euch drei Frau'n bestehn.

Agnes

(leise).

Oh Mutter — laß!

Pragedis

(leise).

Nein! Nichts da! Kein Erbarmen!

Wer Frauen täuschen will — der seh' sich vor!

Pfalzgräfin.

So spricht, mein Herr vom Leu'n, wie geht das zu?

Pragedis.

Ein großer Sänger zittert vor dem Reim?

Heinrich

(läßt in der Verlegenheit seinen Ball fallen: Friedrich bückt sich eilfertig, hebt ihn auf und überreicht ihn dem Herzogssohn mit einer Verbeugung).

Pfalzgräfin.

Und wenn der Dienstmann fallen läßt den Ball —

Pragedis.

Hebt ihn der Herr höchst dienstbeflissen auf?

Pfalzgräfin.

Mein Herr von Thunichtgut —

Pragedis.

Wie geht das zu?

Friedrich

(faßt sich).

Mein Freund ist — nur im Anbeginn so schüchtern:
Der erste Reim hält schwer bei ihm: man findet
Das oft bei großen Sängern! — Sing's erst an, —
So kann er gar nicht enden mehr, zu reimen!

Heinrich

(leise).

Oh heil'ger Gott!

Pfalzgräfin.

Das woll'n wir nun erleben!

Friedrich

(leise).

Ich helfe dir — sei tapfer, Heinz — es geht schon!

Pfalzgräfin.

Gut! — Wer den Ball nicht fängt, den Reim nicht
findet, —

Pragedis.

Muß einen Schritt zurück aus seiner Reihe, —

Pfalzgräfin.

Nachruht der Sieger und der Kampf ist aus, —

Pragedis.

Wann Einer völlig an die Wand gedrängt.

Pfalzgräfin.

Habt Acht! Das Spiel beginnt!

Pragedis.

Nun fangt und reimt.

Pfalzgräfin.

Astolf hebt an!

Astolf

(schwingt den Ball und wirft bei dem Reimwort „Irmengard“,
dies stärker betonend).

Die Pfalzgräfin Frau: — Irmengard!

Pfalzgräfin

(fängt den Ball und antwortet sogleich):

Gestraft vom lieben Herrgott ward

Durch einen höchst unnützen Falkonier!

Pfalzgräfin

(schwingt den Ball und wirft bei dem Reimwort „Ball-Spiel“, dies
stärker betonend, ihn Friedrich zu).

Was scheint euch dieses: — Ball-Spiel? .

Friedrich

(fängt den Ball und antwortet sogleich).

Ein Männer Fang- und Fall-Spiel!

Pragedis

(schwingt den Ball und wirft bei dem Reimwort „Pragedis“, dies stärker betonend, ihn Friedrich zu).

Doch was reimt auf: — Pragedis?

Friedrich

(fängt den Ball und antwortet sogleich).

Venustate antecēdis!*)

Pragedis.

Bierlich gereimt!

Pfalzgräfin.

Reimt deutsch! Denn hier sind Leute,

Die kein Latein verstehn.

Friedrich

(sich gegen Pragedis neigend).

Auf Griechen = Annuth

Reimt kein barbarisch Wort. (Wirft Pragedis einen Ball zu mit dem Reimwort „Hausen“.)

Friedrich von Hausen —

*) Du überragst Alle durch deine Schönheit.

Pragedis

(fängt und antwortet sogleich).

Der macht mir Grausen!

Friedrich

(überrascht).

Ei! So kennt ihr ihn?

Pragedis.

Das seht ihr an dem Schreck! Wer kennt ihn nicht!

(nimmt den Ball und wirft ihm denselben zurück, das Reimwort
stärker betonend)

Was wünscht ihr ihm zumeist,

Dem bösen Schelmen = Friedel?

Friedrich.

(fängt und wirft den Ball spielend in die Höhe, ihn wieder fangend
dann Pragedis zurück).

Er spiel' auf froher Fiedel

Bald euer Hochzeit = Liedel.

Agnes

(schwingt auf einen Wink der Pfalzgräfin den Ball, sehr
innig, nicht spielend, sondern tief-ernst).

Der Minne Leid, der Sehnjucht Schmerz —

Friedrich

(leise).

Bei Gott, sie macht dir's leicht!

Agnes.

Trägt stumm und tief ein treues —

(Sie wirft nun.)

Heinrich

(ganz in den Anblick Agnesens verloren legt die Hand auf's Herz,
achtet nicht auf den Ball, tritt Agnesen einen Schritt näher — der
Ball fällt).

„Gemüth“.

Pfalzgräfin

(zu Heinrich).

Zwei Schritt zurück!

Prædis.

Gereimt nicht noch gefangen!

Pfalzgräfin.

Frisch vor, mein Kind!

(Agnes tritt zwei Schritt vor, Heinrich zwei zurück.)

Friedrich.

Den Wurfspeer Saladins,

Mit bloßer Hand fing' er ihn auf —

Heinrich.

Das glaub' ich!

(gibt Agnes den gefallenen Ball zurück)

Kein Sultan kann bezaubern mit den Augen!

Pfalzgräfin

(leise zu Agnes und Pragedis).

Setzt laß' ich euch allein: das Wort der Liebe,
 Das scheu sich längst auf ihre Lippen drängt,
 Es flüstert sich viel leichter ohne Zeugen.
 Nun, Agnes, flug! (laut) Genug für uns, Aistolf,
 Folg' mir in's Haus: du sollst mir nun vollbringen
 Ein Ritterwerk!

Aistolf

(erfreut).

Für euch! Auf Thaten ausziehen?

Pfalzgräfin

(zieht einen Seidenstrang aus dem Gürtel und zeigt ihn ihm, dann,
ihn am Ohrläppchen ziehend).

Für mich — aufwickeln diesen Seiden-Strang.

(Pfalzgräfin und Aistolf ab in das Schloß.)

Agnes

(langsam den Ball erhebend).

Nun reimt mir auf den treu'sten, besten Mann,
 Dem ich — ihr habts gehört — dereinst verlobt war:
 Ich rufe dich: wie nennst du dich zur Stunde?
 Heinrich von Braunschweig, treu'ster du (wirft den Ball)
 der Treu'n?

Praxedis, Heinrich,

Friedrich (dieser Heinrich einflüsternd)
(unwillkürlich einfallend, alle drei zusammen, leise für sich).

Friedrich vom Leu'n!

Agnes

(wirft bei dem Worte „Leu'n“ den Ball Heinrich zu, welcher ihn fängt und hoch in die Höhe hält).

Friedrich

(leise).

Na so! — das darf er ja nicht sagen! — Schau',

Die kleine stumme Blonde hätte beinah

Auch mich berückt.

Praxedis

(leise).

Ei sieh, wie weiß sie klug

Das Wort, das Alles löst, uns abzuwingen!

Heinrich

(tief bewegt).

Ich bin besiegt: — dies Reimwort fänd' ich zwar: —

Sedoch — darf ich denn wagen, es zu sagen?

(Heinrich und Agnes stehen nun, dem andern Paar durch die Büsche halb verdeckt, ganz vorn links.)

Agnes

(mit tief-innigem Blick und Ausdruck).

Oh Heinrich! — — —

Heinrich

(reißt den falschen Bart ab, steckt ihn in den Gürtel und sinkt vor ihr in's Knie).

Meine Agnes! oh Geliebte!

Agnes

(erhebt ihn: Umarmung: Friedrich und Praxedis stehen für sich, gesondert, rechts vorn in den Büschen).

Friedrich

(sieht sich nach dem andern Par um: nach einer Pause, komisch ernsthaft, langsam).

Mir war, — da drüben fiel was wie ein Kuß —

Praxedis

(finnig).

Wenn's nicht das Aufblühn einer Rose war.

Friedrich

(ganz nah an Praxedis herantretend).

Auf deinem Mund auch, schönes Griechenkind,

Seh', roth und reif, ich längst ein Küßlein liegen.

Praxedis.

Das mag wohl sein! doch ist es nicht für euch —

Ist nicht für einen Thunichtgut bestimmt.

Friedrich.

Für welchen andern Mann?

Prædix.

Schon seit zwei Jahren,
 Seit in Byzanz ich ihn zuerst gesehn,
 Liegt hier (auf den Mund deutend) ein Kuß für — Friedrich,
 Schelm von Hausen.

Friedrich

(reißt den falschen Bart ab, steckt ihn in den Gürtel, umarmt und
 küßt sie rasch).

So laßt mich schnell ihn pflücken — : denn ich bin's!
 (Umarmung: die beiden Paare spielen getrennt fort.)

Heinrich

(feurig).

Ich halte dich! — Dein Herz schlägt an dem Meinen —
 Die Welt in Waffen kämpft dich mir nicht ab!

Agnes

(innig, aber nicht sentimental).

Dein ist mein Herz und meine Liebe dein: —
 So heilig und so ewig wie die Sterne.

Friedrich.

Seit zu Byzanz ich in dein Auge sah, —
 Dein Bild nur füllt das Herz mir und die Lieder!

Prædix.

Prædix hat das Seufzen erst gelernt,
 Seitdem sie dich, du theurer Mann, geschaut!

Heinrich.

O dürft' ich für dich streiten, für dich sterben!

Agnes

(heiter).

Willst du nicht für mich leben, lieber Heini?

Friedrich

(Pragedis an beiden Händen fassend).

Ganz aus der Maßen glücklich woll'u wir sein!

Pragedis.

Daß alle Englein drob vor Freude tanzen.

Heinrich.

Kein Gott, kein Kaiser soll dich mir entreißen.

Agnes.

Ich ließe beide Aeltern, dir zu Lieb'.

(Umarmung.)

Friedrich.

Wann wird Pragedis die Frau Thunichtgut?

Pragedis.

So bald du willst! — denn: laß mich's nur gestehn: —

's ist eine Schande, Freund, wie ich dich liebe.

(Umarmung.)

(Zwei Gruppen: die beiden Paare, ganz in ihr Liebesglück versunken, achten nicht auf einander und nicht auf die schon vorher aus der Pforte schleichende Pfalzgräfin, welche eine Zeit lang hinter dem Baume beide Gruppen belauscht hat.)

Fünfte Scene.

Vorige. Pfalzgräfin.

Pfalzgräfin

(tritt hinter dem Baum vor, nach beiden Seiten blickend, laut).

Mir scheint —: hier braucht's nicht meiner Staats-
kunst mehr!

(Beide Paare erschrecken zuerst, da sie sich belauscht sehen. Dann eilen sie freudig auf die Pfalzgräfin zu: die beiden Mädchen schmiegen sich an ihre beiden Seiten: die beiden Männer knien einen Augenblick: Gruppe:

Pfalzgräfin.

Pragedis
Friedrich.

Agnes.
Heinrich.)

Pfalzgräfin.

(winkt beiden Männern, sich zu erheben, und liebkost die Mädchen)-
(zu Heinrich)

Willkommen, edler Sohn, in meinem Haus: —

Aus meinem Herzen warst du nie geschieden! —

(zu Friedrich)

Gruß euch, Herr Friedrich! — Ei welch lustig Paar!

Wenn euch der Himmel Kinder schenkt —

Friedrich
(sehr ernsthaft).

Ich hoff' es!

Pfalzgräfin.

Das giebt den Ausbund aller Schelmerei.

Praxedis
(zu Heinrich).

Sedoch, uns so zu täuschen! — War das edel?

Heinrich.

Es ging nicht anders! — Seid doch nur gerecht!

Praxedis.

Gerechtigkeit ist keine Frauen-Tugend.

Friedrich.

Da sprichst du wahr, du weiser rother Mund:
So lang die Welt steht, war kein Weib gerecht!

Pfalzgräfin.

Ei, wie? Was sind wir denn?

Friedrich.

Großmüthig! Edel!

Ja, bis zur Selbst-Vergeudung opferfroh: —
Doch von des Gegners Recht zu überzeugen — —
Niemals!

Prædix.

Nicht überzeugen muß man uns: — gewinnen!

Friedrich.

Gewinnen? — Ei! Wer kann ein Weib gewinnen,
Das nicht von selber sich gewonnen giebt!

Pfalzgräfin.

Verdienen muß man uns!

Friedrich.

Das ist unmöglich!

Den Himmel und den Frühling und die Frau'n
Kann man in Demuth nur geschenkt empfangen!

Prædix

(neckisch).

Mir scheint, du kennst die Frauen sehr genau!

Friedrich.

Der ist kein Sänger, der die Frau'n nicht kennt!

Pfalzgräfin.

Und ehrt!

Friedrich.

Sie kennen heißt sie ehren. — — —

(Kleine Pause.)

Pfalzgräfin

(zu Friedrich und Pragedis).

Euch Frohen liegt die Bahn des Glückes frei!

(traurig zu Heinrich und Agnes)

Doch keine Hoffnung seh' ich für euch beide,

Ihr armen Kinder, bleibt der Kaiser hart.

Mein Gatte kann nicht wider Kaiser's Willen

— Er ist des Hauses Haupt: — sein Kind vermählen:

Und ganz unbeugsam fand ich Kaiser Heinrich.

(Bumpo wird, gefolgt von Astolf, Gerhard und andern Dienern, welche zahlreiche silberne Weinkrüge und Becher tragen, an dem Thor sichtbar: er verschwindet dann wieder nach Innen, mit einem Diener, welcher dann, ebenfalls silberne Weinkrüge tragend, wieder sichtbar wird.)

Pragedis.

Dort kommt er, euer Feind und Uebervacher.

Pfalzgräfin.

Und Uebles führt er wider euch im Schild!

(Heinrich und Friedrich drücken durch Gebärden aus, daß sie eine von Bumpo drohende Gefahr nicht fürchten.)

Agnes

(warnend).

Nehmt euch in Acht: er führt des Kaisers Sigel.

Friedrich

(ernstlich erschrocken).

Oh weh! Kein reißend Thier ist furchtbar gleich
Dem Esel, der des Herrschers Sigel führt.

Pfalzgräfin.

Ich glaub', er will durch Wein euch überwinden.

Friedrich

(lacht hell auf).

Heia! Da kommt er an den rechten Mann!
Es lebt im Abend- und im Morgen-Land
Kein Mann, der mehr vertragen mag denn ich.
Bei diesem Kampf bangt nicht, ihr edlen Frau'n!
(Heinrich ermuthigend auf die Schulter klopfend.)
Getroßt, mein Heinz: ich trinke dein Theil mit.

Praxedis.

Da wird's wohl rathsam, daß wir Frauen weichen!

Pfalzgräfin.

Denn ungefüge Geister ruh'n im Wein!

Praxedis.

Und Ritter Thunichtgut wird sie entfesseln!

Friedrich.

Wird nicht so schlimm! — Wo Laten zechen, braucht
Kein Weib zu flüchten, geht's auch lustig her.

Doch, wird ein Pfaff voll Wein's — — — dann
weicht, ihr Frau'n.

Agnes

(zu Heinrich).

Leb wohl! — Mein ganzes Herz bleibt hier bei dir.

Heinrich.

Leb wohl! — Ich suche dich, sobald ich kann.

Praxedis

(zu Friedrich).

Ich bete für dich bei dem heil'gen Bacchos!

Friedrich

Und bei Sanct Amethyst ein Vaterunser!

Pfalzgräfin.

Ich will für meines Gatten Keller beten! —

(Die drei Frauen ab in den Garten.)

Sechste Scene.

Heinrich, Friedrich hängen rasch die falschen Bärte ein.
 — Aus dem Thore Bumpo, Astolf, Gerhard, andere
 Diener, alle Krüge undumpfen tragend, diese auf den
 Trinktisch stellend. — Dann Gerhard und Diener ab
 durch das Thor.

Bumpo

(lädt die Freunde zum Sitzen ein: sie willfahren).

Zum Frühtrunk denn! — Heiß, ihr werthen Gäste!

Man durstet nicht im Schloß zu Rüdesheim:

Da seht: aus unserm reichen Nebenhort

Viel köstliches Gewächß führ' ich euch vor:

Was duftig an der Mosel und am Rhein,

Was feurig schwer am Stein zu Würzburg wächst,

Was heiß auf Kypros braut die heiße Sonne —

In auserlesnen Proben kellern wir's.

Friedrich

(nachdem er getrunken: er trinkt fortwährend alles aus, was ihm
 Bumpo mit steigendem Erstaunen einschenkt).

Herr Bumpo, geht's mal nicht mehr mit dem Schreiben, —

Heinrich

(nachdem er genippt).

Ihr könnt sofort Reichskellermeister werden. —

Friedrich

(trinkt).

Dann bitt' ich um ein Küferamt bei euch.

Astolf

(setzt sich zu ihnen).

Bergönnt, daß ich das Bechen theilen darf.

Friedrich

(trinkt).

Sa wohl! (ruft in die Coulisse) Pragedis, reinlich aus=
geschwenkt,

Für diesen Becher — euren Fingerhut.

Heinrich

(hat aus anderem Becher genippt).

Bin jußt kein Kenner — doch der Wein scheint gut.

Bumpo

(spöttisch).

Ei wirklich? 's ist des Rheingau's Edelperle.

Heinrich

(mit Friedrich anstoßend).

Dann taufen wir sie: Agnes soll sie heißen.

Bumpo

(argwöhnisch).

Was geht denn euch die Fürstin Agnes an?

Heinrich.

Mehr als ihr ahnt.

Bumpo

So so! (für sich) Das ist verdächtig.

Friedrich

(trinkt von einem andern, strohumflochten Krug, aus welchem ihm
Bumpo eingeschenkt).

Und hier, der prickelnd herbe Griechenwein,

Der tief verholten Süße birgt und Gluth, — —

Mir her den Wein: (stößt mit Heinrich an) Pragedis soll
er heißen!

Bumpo.

Was sicht euch an? was wollt ihr mit der Griechin?

Friedrich

(lacht).

Ja bester Bumpo — das ist schwer zu sagen!

Doch sollt ihr's bald erfahren! — tanzt ihr noch

Zuweilen, wann es gilt ein frohes Fest?

Bumpo.

Ha, ob ich meinen Mann noch stell' beim Reigen!

Seht her! (Er steht auf und tanzt um den Tisch mit affectirter
Grazie.)

Friedrich.

lich!

Heinrich

(zu Friedrich).

Wie der Aff am Seil!

Bumpo

(setzt sich wieder).

Friedrich.

iner Hochzeit lad' ich euch:

nt- und Reigenführer sein.

Bumpo und Astolf

(zugleich).

aut?

Friedrich.

Ja wohl! — Und was für Eine!

beiden auch gefallen, glaub' ich.

(Stößt mit beiden an.)

Heinrich

her Friedrich hinreichend, leise).

ehr!

Friedrich

leeren unbemerkt dafür vertauschend, und trinkt
ihn leer: leise).

Gieb her! Ich kann noch lang.

Bumpo

(sieht Friedrich lange mit sprachlosem Erstaunen an, die Hände über dem Häuchlein faltend: Pause: dann feierlich).

Es ist erstaunlich, was ihr trinken könnt! —

Friedrich

(macht mit einem der leer getrunkenen Becher die Nagelprobe).

Das sprach zu mir schon mancher Mann vor euch.

Astolf.

Indoch der Becherklang heißt Lied und Sang.

Bumpo

Ja, singt uns eins! (höhnisch) Herr Friedrich ihr, vom
Leu'n.

Friedrich

(rasch).

Mein junger Dienstmann trank schon zu viel Wein.

Astolf

(holt die Laute vom Stuhl am Schreibtisch).

Singt ihr für ihn — das heißt (erstaunt): wenn ihr
noch könnt.

Friedrich.

Ich glaub', es wird noch gehn. — Wir wolln's ver-
suchen!

Nur erst 'nen Schluck von diesem Ungar noch —

Setz duck' dich, liebe Seel' in meiner Brust:

(die Hand auf die Brust legend)

Sonst wirst du allzunach:

Bisher hat's nur ganz fein auf dich geriefelt —

Jetzt stürzt auf dich herab ein Wolkenbruch!

(Trinkt in vollen Zügen aus dem Humpen.)

Bumpo

(sieht ihm mit gesteigerter Verwunderung zu, für sich).

Jetzt aber fällt er hoffentlich vom Stuhl!

Friedrich

(an dem nie die leiseste Wirkung des Weines wahrzunehmen, kehrt den Becher um und ergreift einen andern, kleinern).

Als Kork darauf ein Küßlein von dem Cyprer —

(stellt den Becher hin und setzt sich zurecht, die Laute ergreifend)

Nun hört das Lied vom Wettgetränk zu Würzburg!

Es stillt kein Getränke

Den Durst, der stets mich sticht:

Wie viel ich ihrer denke:

Wie reichlich ich sie schenke, —

's ist all das Rechte nicht.

Wohl sechzig Wein und Biere

Hat durchversucht mein Schlund:

Deutsch, Welsch und Malvasiere —

Wie oft ich's auch probire, —
Nichts dringt mir bis zum Grund.

Wohl schmeckt der Muskateller
Wie süßer Honigseim!
Liebfrau im Klosterkeller,
Burgunder und Chapeller,
Und du, mein Rüdesheim! —

Ach, mir könnt ihr nicht frommen,
— Gott segn' euch weiß und roth —
Ich hab', wie tief's geschwommen,
Noch nie genug bekommen,
Ich sterb' den Durstestod.

Wollt' mich ein Pfäfflein schlagen
In einer Stadt am Main:
Doch ich rief nach drei Tagen,
Als leer die Leisten lagen:
„Herr Bischof, jetz den Stein!“

„Mein Sohn, heb' dich von hinnen,“
Rief der mir zürnend nach:
„Du hast im Schlund tief innen

Ein eigen Spundloch rinnen,
Das dir der Teufel stach.“*)

Bumpo.

Nicht übel: wenn auch etwas unmoralisch.

Astolf.

Doch könnt ihr nicht auch aus dem Stegreif singen?

Bumpo
(spöttisch).

Habt ihr doch oft vom Stegreif schon gelebt.

Heinrich.

Ja, in der Wüste saß nicht stets ein Bumpo —

Friedrich.

Mit einem Weinkrug unter jeder Palme.

Bumpo
(für sich).

Je mehr er singt beim Wein — je früher fällt er!

(laut)

Ja, singt noch eins!

Heinrich
(leise).

Mein Friedel, laß es bleiben!

*) Nöthigenfalls nur die beiden letzten Strophen vorzutragen, zu singen oder zu sprechen.

Friedrich.

Si was! Nun hebt's ja erst recht tüchtig an!

(Trinkt.)

Heinrich

(erhebt sich, geht in die Pforte, Agnes zu suchen: er kommt gleich darauf mit Agnes heraus, unbemerkt mit ihr in den Garten einbiegend in zärtlichem Gespräch).

Friedrich

(singt).

Nun woll'n wir erst heben ein Bechen an,

Daß der Herr Gott es nicht mag fassen

Und spricht: „wenn der Mensch so viel trinken kann —

Mehr Wein muß ich wachsen lassen!“

Als der Herr Gott einmal recht zornig war,

Hat dem Menschen den Durst er gegeben: —

Doch Herr Christus rührte den Weinstock an — —

Und Trauben trugen die Reben!

Ein streng Gelüb'd' hab' ich abgelegt:

Ist gar ein großer Orden:

Wer Küssen, Trinken und Singen pflegt,

Ist mein Ordensbruder geworden!

Die ganze Erde ein großer Pocal —

Randvoll, daß schier sie berste —

Den möcht' ich leeren mit Einem Mal: — —

Dann hätt' ich genug: — (steht auf) — für's Erste.*)

Astolf.

Gar sehr gefällt mir eure Kunst, Herr Ritter!

Oh macht ein Lied für mich — ich bitt' euch schön!

Friedrich

(trinkt).

Was für ein Lied?

Astolf.

Ein Minne = Lied!

Friedrich

(lacht).

Für euch?!

Ihr meint ein Schlummerlied, euch einzuwiegen?

Astolf.

Scherzt nicht!

Friedrich.

Nun gut! Doch — wer ist die Geliebte?

*) Die Schlußzeilen der von Friedrich gesungenen Lieder sollen womöglich als Refrain von ihm, Bumpo und Astolf wiederholt werden.

Astolf

(verlegen).

Das — kann so ganz genau ich noch nicht sagen.
Das Lied muß, seht ihr, so gedichtet sein,
Daß es auf mich und jede Dame paßt.
Könnt ihr das wohl?

Friedrich.

Oh ja: das ist nicht schwer!

Ihr stellt euch nur vor die Erkerne hin
Und singt wie folgt:

Es war einmal ein Gökerling,

Sig gag Gökerling:

Der konnt' noch nicht recht krähen

Und wollt' doch freien gehen!

Astolf

(vom Wein erhitzt springt auf und zieht seinen kleinen Degen).

Abscheulich! Zieht! — Ihr müßt des Todes sterben!

Friedrich

(trinkt).

Gewiß, mein Sohn! Doch erst nach fünfzig Jahren!

(Steht nun ruhig auf, windet ihm den Degen aus der Hand, und giebt ihm mit der flachen Klinge einen leichten Schlag auf den Rücken.)

Eh' du an Weiber denkst, werd' erst ein Mann

(giebt ihm den Degen zurück)

Und lerne fechten, eh du küssen lernst.

(A stolz geht betroffen, nachdenklich, mit einem ernsten Blick auf Friedrich ab in das Thor. Inzwischen ist Heinrich aus dem Garten zurückgekommen und steht wieder dicht an dem Trinktisch.)

Bumpo.

Dem Knaben habt ihr recht gethan, Herr Heinrich.

Heinrich

(sich vergessend).

Was? Ich?

Bumpo

(erhebt sich vom Stuhl, ganz leise [aber nicht widerliche] Wirkung des Weines sichtbar).

Ja, heißt Herr Friedrich Heinrich auch? —

(Stummes Spiel zwischen Heinrich und Friedrich, Friedrich macht jenem Vorwürfe, Heinrich zeigt unwillig, daß er der Verstellung sehr müde ist.)

Bumpo.

Doch mir sollt ihr die Bitte nicht versagen: —

Macht an Praxedis mir ein Minne-Lied!

Friedrich

(rasch aufspringend).

Was? Ich? Für euch? Ein Minne-Lied? An Sie?

(Pause, faßt sich.)

Gut: schreibt's euch auf: das muß die Griechin rühren.

Bumpo

(geht mit leicht wankendem Gang an den Schreibtisch und setzt sich zurecht, zu schreiben: Pragedis wird unbemerkt von den drei Männern hinter dem Baum sichtbar).

Pragedis

(leise).

's ist unerhört — doch ist es leider wahr! —

Es zieht mich her zu ihm — ich kann nicht anders —

Ich muß ihn früher suchen als er mich!

Friedrich

(singt ihm dictirend, langsam, vor).

Es war einmal ein alter Bär —

Brumm, brumm, brumm —

Bumpo

(stutzt: Friedrich bedeutet ihm, weiter zu schreiben).

Friedrich.

Dick, grob, dumm!

Der liebte süßen Honig sehr,

Der lag auf junger Eichen:

Er mocht' ihn nicht erreichen:

Der alte Bär war viel zu schwer,
 Er stieg empor und feuchte schwer —
 Pardauz, zu Boden fiel der Bär!

Bumpo

(wirft zornig das Schreibgeräth auf den Tisch).

Wart, Spötter, wart! (für sich) Das sollst im Thurm
 du büßen!

(Friedrich geht an den Schenktisch und trinkt.)

Ich merke schon: eh' wird der Keller leer
 Als dieser Gaudieb voll: Ernst muß ich machen —
 Den Andern dort verräth sein Heißblut leicht.

(tritt an den Trinktisch, erhebt den Pocal, laut)

Nun thut Bescheid, ihr Herr'n, zum Ende = Trunk:
 Verderben trink' ich zu dem Erz = Verräther —
 Ein Schelm, wer widerspricht — Heinrich dem Löwen!

Heinrich

(schlägt ihm den Pocal aus der Hand).

Du bist ein alter Narr und halb berauscht —
 Sonst schlug' ich dich mit Einem Faustschlag todt.

(Stößt mit Friedrich an.)

Heinrich und Friedrich

(zugleich).

Heinrich dem Löwen Heil!

(Heinrich ab durch das Thor.)

Pragedis

(leise).

Die Unvorsicht'gen!

Friedrich.

Ja wohl, Herr Bumpo: das war nicht geprahlt:
Schon einmal schlug er mit der ehrnen Faust
'nen bösen Ochsen todt!

Bumpo

(sehr zornig).

Wart! Wartet Beide!

Friedrich

(erblickt Pragedis im Gebüsch, eilt auf sie zu).

Ha, sieh, Feinsliebchen! — Wißt ihr's noch? Ich lud euch
Zu meiner Hochzeit, doch verschwieg die Braut:
Seht her, Herr Bumpus — hier steht meine Braut!

(Er schlingt den Arm um Pragedis und eilt mit ihr in die
Pforte ab)

Siebente Scene.

Bumpo allein. Gleich darauf Astolf (ernster, kleinen Helm auf dem Haupt, Schuppengehäng auf der Brust, längeres Schwert).

Bumpo

(geht zornig auf und nieder).

Setzt weh' euch Beiden! In den Thurm mit euch!
 Das Reich und Bumpo gilt's an euch zu rächen!
 Ihr Staatsverräther, in die schwersten Ketten!
 „Heinrich dem Löwen Heil!“ das bringt euch um.

Astolf

(aus dem Thore stürmend, einen Pergamentbrief hoch in der Hand: über das Drängen und Treiben von hier bis zum Schluß des Aufzugs siehe die Schlußbemerkung).

Rasch! Auf! Herr Bumpo, lest und ordnet Alles
 Zum Aufbruch an! Gefahr droht hier den Frau'n.
 Der Pfalzgraf schickt von Stahleß diesen Brief!
 Bald giebt's Gefecht! Wie freu' ich mich darauf.

(überreicht ihm den Brief)

Der Bote drängt zur allerhöchsten Eile:
 Die Frauen sollen fort sogleich — lest — eilt!

Bumpo

(mit beginnender Verwirrung, entfaltet hastig und lieft).

„An Bumpo den Cast'lan!

Gewaffnet Volk

In großer Zahl zeigt drohend in den Wäldern
Zu beiden Seiten sich des Rheins: ihr wißt,
Der Wall von Rüdesheim ist leicht ersteigbar“ —
Ich weiß es leider! — „drum schickt rasch die Frau'n
Mit sicherstem Geleit mir über'n Strom
Auf's feste Stahleck: — Ihr bleibt dort zurück
Bis ich euch rufen lasse.

Pfalzgraf Konrad.“

Astolf.

Herr Bumpo, eilt! Denn hier gilt's, Frauen schützen!

Gerhard

(tritt eifertig aus der Pforte).

Ein zweiter Bote kam: ihr sollt nicht säumen!

Bumpo

(immer mehr in Hast gerathend, bald zu Astolf, bald zu Gerhard laufend).

Sa wohl, ich eile! (zu Astolf) Laß die Belter rüsten!

(zu Gerhard)

Die Säufsten satteln! (zornig) Nein doch! Umgekehrt!

(zu Astolf)

Am Rhein das Eilschiff soll die Segel aufziehen!

(zu Gerhard)

Die Frauen bitt' ich, schnellig sich zu gürten: —

(zu Astolf)

Die beiden Gäste sollen sie begleiten: —

(zu Gerhard)

Sie sind ja junge Helden!

(zu Astolf)

Und sie schützen!

(zu Gerhard und Astolf)

Fort! fort mit euch! Ich komme gleich! Ich komme!

(Treibt beide, zu gehen: Astolf durch das Thor, Gerhard durch die Pforte ab.)

Bumpo

(setzt sich grimmig an den Schreibtisch und schreibt auf das kaiserliche Pergament mit dem Sigel, das er aus der Brust zieht).

Nun kommt mir her, ihr Spötter und Verhöhner,

Euch soll der Spas vergehn, ihr Blasphemirer.

(er überliest nun still einmal das Geschriebene)

Noch zweimal les' ichs jezt, nach Vorschrift, laut.

(liest laut, pedantisch)

— „Im Namen Kaiser Heinrichs und aus Auftrag —

— Des Kanzlers Sigilocus anbefehl' ich, —

— Herr Pfalzgraf, euch, kraft kaiserlicher Vollmacht, —

— Daß ihr sofort die beiden jungen Gäste —

— Bei strengster Strafe kaiserlichen Zorns, —
 — Bei schwerster Reichsacht wegen Felonie —
 — Gefangen setzt im Thurme von Stahleck —
 — Und morgen sie, an Hand und Fuß gefettet, —
 — Schickt in des Kaisers Zwingburg nach Palermo: —
 — Denn höchst verdächt'ge Reichsrebelln sind sie.“ —
 So! — „Bumpo, in des Kaisers Stellvertretung.“ —
 Genügt das wohl? (blickt hinein) Nein! Unten noch als
 Nachschrift —
 — „Hört ihr? Noch heut'! Beim höchsten Zorn des
 Kaisers!“ —

Achte Scene.

Bumpo. Astolf. Gleich darauf Gerhard und eine
 Dienerin der Pfalzgräfin.

Astolf

(kehrt eifertig zurück).

Was sitzt ihr noch und schreibt? Die Frauen warten!

(Wieder ab durch das Thor.)

Gerhard

(kehrt eifertig zurück).

Was treibt ihr hier, Herr Bumpo? Gilt, man ruft euch!

(Will wieder fort.)

Bumpo

(Gerhard am Arme nach vorn auf die Seite führend).

Halt! — Komm! — Du bist, ich weiß, mir treu
verläßlig: —

(Gerhard legt die Hand auf's Herz.)

Ich muß noch bleiben: — so befaß der Pfalzgraf —
Doch einen Auftrag höchster Wichtigkeit
— Es gilt des Kaisers Leben und das Reich! —
Geb' ich dir mit: sieh hier: des Kaisers Siegel —

(Gerhard nickt.)

Ich muß ihn nur noch einmal laut mir lesen,
Nach Schreiber-Pflicht: — und diesmal ganz beson-
ders —

(Schickt sich an, das Geschriebne nochmal laut zu lesen.)

Dienerin

(eilig aus dem Thor).

Mich schickt die Pfalzgräfin: rasch soll ich fragen: —
Habt ihr den Schlüssel zu der Silberkammer?

Bumpo

(ärgerlich, immer verwirrter hin und her laufend).

Das Silber muß mit fort! Da hat sie Recht!

(Sucht unter seinen Schlüsseln am Gürtelband und legt einen Schlüssel
gelöst auf den Schreibtisch.)

(zur Dienerin)

Sagt nur, ich komme gleich! Den Schlüssel bring' ich!

(Dienerin ab.)

(zu Gerhard)

Das Siegel kennst du? Nicht? (Gerhard nickt.) Nun,

sieh, den Brief da

Giebst du sofort Herrn Konrad zur Vollstreckung,

Ich muß ihn nur noch lesen, dann verschnüren —

(Setzt sich keuchend, den Brief auf den Schreibtisch vor sich legend.)

A stolz

(eilig aus der Pforte).

Eilt, Bumpo, eilt! Laut schilt die Pfalzgräfin,

Daß ihr sie auf den Schlüssel wärten laßt!

Stimme der Pfalzgräfin

(aus dem Hause).

Ja Bumpo! Bumpo! wollt ihr endlich kommen?

Bumpo

(springt wieder auf).

Ich komme schon! (ergreift den Schlüssel) Im Hause find'

ich Zeit,

Den Brief, nach Pflicht, zum drittenmal zu lesen!

(greift nach dem Brief)

Das ist er doch! Ja, meine schönste Schrift!

Paradies

(aus der Pforte).

Ja, Bumpo! Bumpo!

(Er ergreift statt des Kaiserlichen das ganz gleiche Pergament, darauf Agnes geschrieben, welches sich darüber geschoben, und steckt es zusammengerollt in den Gürtel; er eilt, Gerhard und Astolf winkend, ihm zu folgen, rasch in das Thor.)

Neunte Scene.

Die Bühne bleibt geraume Zeit leer. — Dann Agnes, reisefertig (wallenden Mantel und Barett), aus dem Garten.

Agnes

(beim Eintreten, sie glaubt Bumpo anwesend).

Die Schreibereien soll ich holen, Bumpo,
Den Vater zu erfreu'n durch meinen Fortschritt.

(Paus.)

Er ist nicht hier? (wirft einen flüchtigen Blick auf den Schreibtisch) Dort ließ er all mein Schreibwerk.

(tritt ganz von dem Tisch hinweg in die Mitte vor)

Leb wohl, du stiller Garten, traute Büsche,
Die ihr erblühen saht mein Liebesglück!

(Paus.)

Ach, jetzt erst fühl' ich ganz, wie stark die Minne,
Seitdem ich weiß: auch er liebt mich so tief.

(innig)

Sein bin ich, sein! So lang dies Herz hier pocht:

(lebhaft, rasch)

Und jedes Mittel kühnsten Muthes sei,

Dem kaiserlichen Zorn zum Troß, gewagt!

(Pause, traurig.)

Oh thörig Herz — : was hilft hier Muth, was Troß!

Wenn nicht der Kaiser die Vermählung guttheißt.

Werd' ich die Seine nie. — Oh böser Kaiser,

Gab's nur ein Mittel, zu bezaubern dich,

Daß unbewußt, ja gegen deinen Willen,

Du müßtest Amen sagen unsrer Liebe

Und unsre Hände selbst zusammenfügen.

(Pause.)

Doch nun, hinweg (tritt an den Tisch, das Geschriebene suchend)

Sieh, das ist meine Schrift — —

Nein — Bumpo's!

Das kaiserliche Sigel? (blickt, lesend, hinein) Weh! Was

seh' ich!

(sie liest rasch zu Ende: in höchster Erregung)

Um Gott! Er ist verloren! Weh! Mein Heinrich

Fort nach Palermo, in den Schlangenthurm!

Wir seh'n uns niemals mehr! Weh, du mußt sterben!

Nicht unsre Liebe nur — dein Leben gilt's!

(Pause.)

(verzweifelt)

Verloren Alles! — Keine Rettung? — Keine?

(Pause.)

(Stummes Spiel: tiefster Schmerz: dann fährt sie auf, von einem Gedanken durchzuckt.)

Halt! — Wenn's gelänge! — Das wär' Alles: Rettung
 Vom Tod: und Glück! — Zwar ist es furchtbar kühn:
 Ist Unrecht gar? — Nein, nein! man will ihn tödten!
 Verzeih' mir, Gott der Wahrheit, diese List:

Es gilt das Theuerste: sein Leben! — Rasch!

(setzt sich, ergreift die Feder, wirft sie wieder fort)

Ach so! Erst muß der Unheil-Spruch getilgt sein: —
 Erst dann: — doch rasch, nur rasch! — Ich höre
 Schritte! —

Wie war es doch? (sehr bang) Ach Gott, in dieser Hast
 Und Angst fällt mir nicht bei das Kunstverfahren! —
 (muthlos den Kopf in die Hand sinken lassend — Pause — plötzlich
 vergnügt)

Danke, Meister Bumpo, deiner Feinlichkeit!

Auswendig lernen muß ich ja den Spruch!

(sie recitirt nun das auswendig Gelernte und thut dabei stets, was sie spricht)

„Man streut zuerst geraspelt Wein darauf“ —

(thut dies)

„Dann zierlich, mit der feinsten Messerflinge,“

(ergreift diese)

„Schabt man die Schrift hinweg (thut dies), mit Bimsstein
glättet

Man die Masur“ — ei, so! — (thut dies) „und kann nun
gleich“

— Ja! — „auf dieselbe Stelle wieder schreiben!“
(thut dies mit hellem Lachen)

So! — (steht auf) Herr im Himmel, nun gib deinen
Segen!

Ich bin vor Furcht und Schreck des Todes fast!
(plötzlich tief erschrocken)

Ach Gott, er hat's doch dreimal schon gelesen?

Wenn nicht — entdeckt er's! Weh, da ist er schon.
(Versteckt sich im offenen Pavillon.)

Dehnte Scene.

Agnes (im Pavillon). Bumpo (kommt keuchend, athemlos, aus dem Thor, in dasselbe polternd zurück rufend).

Bumpo

(sich die Stirne wischend)

Ja, Bumpo! Bumpo! — Jetzt laßt mich zufrieden!

Sie hegen mich zu Tod mit tausend Fragen!

Ich kann nicht schnaufen mehr, so muß' ich laufen,

Trepp auf, Trepp ab! Hier: „Bumpo!“ — „Bumpo!“ da,
So ruft es aller Orten. Ah! —

(wirft sich in den Stuhl, zieht das Pergament Agnesens aus
der Brust und legt es neben das Kaiserliche auf den Tisch)

Hier will ich's

Zum dritten Mal nun lesen und dann schnüren.

Agnes

(rasch, leise).

Um Gotteswillen! Jetzt entdeckt er Alles!

(eilt rasch aus dem Pavillon, weist auf das sehr zahlreiche auf dem
Trinktisch stehende Silbergeräth, laut)

Soll, Herr Caß'lan, dies Silber denn nicht auch mit?

Bumpo

(ärgerlich und erschrocken, springt hastig auf, die beiden Pergamente
auf dem Tisch durcheinanderschiebend und das Kaiserliche nun in
den Busen steckend).

Versteht sich! Freilich! Bald hätt' ich's vergessen,

Das zählt ja zu dem Edel-Schatz! Ich komme

Vor lauter Hast ja nicht mehr zur Besinnung.

(Eilt an den Trinktisch und ergreift so viel er tragen kann von dem
Silber-Geschirr.)

Agnes

(tritt an den Tisch und sieht in das liegen gebliebene Pergament).

Des Kaisers Vollmacht trägt er jetzt im Wams!

Elfte Scene.

Vorige. Pragedis; gleich darauf Pfalzgräfin (beide reisefertig, Mäntel und Hüte) aus dem Thor, dann Friedrich und Astolf, zuletzt Heinrich aus der Pforte.

Agnes

(rasch Pragedis entgegen, leise).

Pragedis, steh' mir bei! — hilf Beide retten!

(Flüstert ihr rasch zu, auf den Schreibtisch deutend.)

Pragedis

(erschrickt).

Allmächt'ger Gott! — Der Schlangenthurm! — Doch

Agnes!

Was wagtest du! ich staune!

Bumpo

(ruft in das Schloß).

Heda, Gerhard!

Ihr Bursche! Dirnen! Helst! — Das hört nicht mehr!

Das packt sein eigen Hab und Gut und flüchtet.

(Ab in das Thor.)

Pragedis

(leise).

Oh Lämmlein, Lämmlein — du bist furchtbar kühn.

(Beide erklären der eintretenden Pfalzgräfin, leise, rasch die Situation.)

Pfalzgräfin

(entsetzt):

Der Meerthurm zu Palermo: — das heißt Sterben!
Doch Agnes! Agnes! Was hast du gethan!

Agnes.

Das Kühnste, um das Theuerste zu retten!

Hilf, Mutter, hilf — er darf's nicht nochmal lesen!

(Bumpo war inzwischen bemüht, mit einigen Dienern und Dienerinnen, die er endlich aus dem Schloß geholt, das Silber fort zu schaffen: Thürmer bläst ein warnend Signal von hinten links her.)

Friedrich

(aus der Pforte).

Wohlauf! ihr Frauen! Muß es denn gefloh'n sein,
So eilt: der Thürmer meldet schon den Feind.

Astolf

(folgt ihm aus der Pforte, trägt einen kleinen Speer).

Herr Ritter, hört, ich hab' mir's überlegt:

Ich war ein arger Fant: ihr sprachet wahr:

Glaubt mir, ich mach' es gut im nächsten Kampf.

Heinrich

(hat im Auftreten diese Worte noch gehört: trotzig, entschlossen).

Das, Junker, könnt ihr bald. Denn jetzt heißt's fechten.

Ich fliehe nicht: ich bleibe hier!

Alle drei Frauen

(zugleich, im höchsten Schreck).

Unmöglich!

(Arnolf zeigt seine Kampfesfreude, ab in das Thor.)

Heinrich.

Ich laufe nicht davon. Ich kann's gar nicht:
 Ich hab' es nicht gelernt. Ich bleib' und fechte.

Prædix

(leise).

Setz der mit seinem thör'gen Heldenthum!

Pfalzgräfin

(leise).

Weh, Alles ist verloren, wenn er bleibt.

Heinrich.

Dem Feind entgegen brech' ich aus der Burg.

Friedrich

(tritt zu ihm).

Nie focht er ohne mich: soll's auch nicht heute.

Agnes

(leise).

Oh Heinrich, folge mir! Es gilt dein Leben!

Heinrich

(mißverstehend).

Ja, dürft' ich gar nicht fechten mehr, mein Lieb?

(laut)

Heda, Herr Castellan! Wir bleiben! Waffen!

Friedrich.

Die Schleudern auf den Wall! Wurflangen her!

Agnes

(seine Hand fassend, eindringlich).

Oh folge mir — es gilt ja unsre Liebe:

Verloren jede Hoffnung, wenn du bleibst.

Heinrich

(tomisch erstaunt).

Wenn ich nicht fliehe? — Das versteh' ich nicht!

Agnes.

Du wirst's verstehen! (sich vor ihm beugend, fast kniend,
zwingend.)

Ich bitte flehentlich:

's ist meine erste Bitte.

Heinrich

(bezwungen, erhebt sie).

Nun, ich folge.

Kein schwerer Opfer wüßst' ich dir zu bringen.

(Die drei Frauen zeigen, aufathmend, ihre Freude.)

Heinrich

(zu Friedrich).

Verstehst du das?

Friedrich

(kopfschüttelnd).

Dann will ich Bumpo heißen.

Bumpo

(kommt erhitzt denn je, keuchend, zurück, zieht das Pergament aus der Brust).

So! Endlich kann ich's nochmal überlesen!

Agnes

(leise, rasch).

Pragedis, hilf!

Pragedis

(ironisch verschämt, an Bumpo herantretend).

Herr Bumpo —: nehmt zum Abschied —

Den längst versprochenen Kuß —!

(Bumpo sehr erfreut nähert sich ihr, das Pergament wieder einsteckend.)

Friedrich

(auf Bumpo losbrechend).

Was? Tod und Teufel!

Oh' werf' ich ihn kopfüber von dem Ball!

Pfalzgräfin

(jammernd).

Jetzt wird der eifersüchtig!

Pragedis.

Verstehst du keinen Spaß?
 Schäm' dich, Schatz!

Friedrich.

In allen Dingen:
 Nur nicht im Punct der Küsse meiner Braut.
 Ich leid's mal nicht.

Bumpo

(grob).

Man wird euch nicht lang fragen.
 (Nähert sich Pragedis.)

Friedrich

(ohne das Schwert zu ziehen, auf Bumpo losschreitend).
 Ich schlag' ihn todt!

Agnes

(in höchster Angst, seine Hand fassend, mit tiefstem Ausdruck, leise).

Ihr seid Herrn Heinrich's Freund? —
 Es gilt sein Leben — gebt ihr rasch nicht nach!

Friedrich

(verblüfft, leise).

Was? Wenn Pragedis diesen Tropf da nicht küßt? —

Agnes

(leise, rasch).

Ist er verloren — ihr — wir Alle mit!

Friedrich.

Ich will verdursten, wenn ich das capire!
Doch diesem Ernst ist nicht zu widerstehn!
In's Teufels Namen denn!

Bumpo

(schickt sich an, zierlich Pragedis zu umarmen, welche neckisch entweicht).

Zungfrau Pragedis —

Astolf

(hereinstürmend, aus dem Thor).

Der Feind! Ganz nah! Nur Ein Weg ist noch offen!

Gerhard

(rasch hinter ihm).

Der Weg zum Rhein — nicht lang mehr ist er frei!

Pfalzgräfin

(wendet sich zum Gehen, befehlend).

Jetzt ist's zu spät für Ruß und Karretei!

Wir gehen!

(Pragedis ist zu Friedrich geeilt und hat ihm rasch leise Alles
erklärt: höchstes Erstaunen, dann mit Mühe verhaltenes Lachen
Friedrichs.)

Bumpo

(will das Pergament lesen).

Gleich! Ich muß nur nochmal lesen! —

Pfalzgräfin

(dicht an ihn heran tretend).

Ihr hört nicht? Euer die Verantwortung,
 werd' ich gefangen. — Vorwärts, ich befehl' es!

Bumpo

(für sich, überlegend).

Zweimal hab' ich's gelesen —: richtig war's!

(selbstgefällig)

's ist auch im Grund nur Vorschrift für die Schüler
 Und bei dem Meister übertriebne Vorsicht.

Ist's auch das rechte? Ja, des Kaisers Sigel!

(Rollt nun das kaiserliche Pergament zusammen, verschnürt es,
 sigelt es mit Wachs aus dem Schreibgeräth und dem pfalzgräf-
 lichen Sigel, das er am Gürtel hängen hat. Siehe die Schluß-
 bemerkungen.)

(ruft Gerhard heran)

Da, nimm! und thu damit wie ich dir auftrag:

(drohend)

Mit deinem Leben stehst du dafür ein!

(Die drei Frauen und Friedrich verfolgen mit der größten
 Spannung alle Bewegungen Bumpo's.)

Gerhard

(nimmt den Brief, erhebt die Schwurfinger).

Ich schwör's: ich geb' es in Herrn Konrad's Hand!

Pfalzgräfin
(aufathmend).

Nun, Gott sei Dank.

Agnes.

Gerettet ist sein Leben.

Pragedis.

Rasch fort!

(Die drei Frauen, Gerhard und Astolf ab durch die Pforte.)

Bumpo

(tritt triumphirend vor in die Mitte).

Triumph! Jetzt sind sie — Staatsgefange.

(Ab durch das Thor.)

Heinrich

(im Abgehen zu Friedrich).

Was geht hier vor? Sind wir in einem Tollhaus?

Friedrich

(zieht ihn, heftig lachend, wieder nach vorn).

Heinrich.

Wenn ich nicht flüchte, — wenn Pragedis nicht
Herrn Bumpo küßt — dann sind wir all' verloren?
Verstehst du das?

(rasch hinter einander).

Friedrich.

Ja, ich versteh's! Dein Lämmlein hat uns Alle
Gerettet: weißt du, was der Brief enthielt?

Heinrich

(verneint lebhaft, kopfschüttelnd).

Friedrich

(immer lachend).

In diesem Brief befiehlt der Kaiser Heinrich
Dem Oheim Konrad bei der schwersten Strafe —
(Hält inne vor Lachen.)

Heinrich.

Nun, was befiehlt der Kaiser?

Friedrich.

Augenblicklich —

Uns beide Pare — in der Schloßcapelle —
Durch seinen Burgcaplan —

Heinrich.

Nun?

Friedrich

(in helles Lachen ausbrechend).

Trau'n zu lassen!

(Während Friedrich lachend den erstaunten Heinrich in die
Pforte mit sich zieht, fällt der Vorhang rasch.)

Dritter Aufzug.

Halle in der pfalzgräflichen Burg Stahled. Im Hintergrund in der Mitte gewölbter Eingang in die Schloßcapelle, aus welcher manchmal leiser Orgelklang vernehmlich. Rechts und links daneben je eine Thür. An dem Eingang zur Schloßcapelle rechts und links ganz gleiche Waffen: jedesmal Helm (mit schließbarem Visir), Schild (mit dem Wappen des Pfalzgrafen) und Schwert am Wehrgehäng. Seitwärts rechts eine Thür an der zweiten Coulisse: hier Arm- und Beinschienen aufgehangen: links gegenüber ein Erkerfenster, das in das Freie vor der Burg blickt.

(Siehe das zweite Schema im Anhang.)

Erste Scene.

Pfalzgraf allein. Er sitzt, dem Publicum das Antlitz voll zulehrend, in weißem Festgewand, Wams und Tricot roth verziert, auf einem Stuhl mit hoher Lehne an einem Tisch rechts vorn, auf welchem Weinkrug und Vocal. Er liest, kopfschüttelnd, in dem kaiserlichen Pergament. —

Lange Pause.

Pfalzgraf

(sieht von dem Brief auf).

Jetzt les' ich diesen Brief zum fünften Mal! —

(Pause.)

Das fasse, wer da kann: ich fass' es nicht!

Kein Zweifel: das ist meines Bumpo Handschrift! —

Das ist des Kaisers großes Kanzler-Sigel:

Und unverfehrt gab Gerhard mir den Brief.

Und doch! Wie geht das zu? — Der Kaiser Heinrich,

Der dies Verlöbniß hart und schroff zerriß,

Derselbe Kaiser heißt bei schwerster Strafe

Das junge Par mich augenblicks vermählen! —

(kopfschüttelnd)

Da hat die ganze Staatskunst umgejattelt.

Nun, mir ist's recht! — Die Staatskunst ist mir leidig!

Stets zog ich eine frische Sau-Haß vor

Der Politik. — Und ganz von Herzen freut mich's,

Daß ich mein liebes Kind, nach so viel Herzweh,

Dem wackern Heinz von Braunschweig geben kann.

Der soll alsbald mir aus der Burg nun brechen,

Die Wälder von den Reitern, die drin lauern,

— Gott weiß auf wen! — mit scharfem Schwert zu

säubern.

Gern ritt' ich selber aus, doch immer schwerer
 Komm' in die Waffen ich und auf den Gaul:
 Sitz' ich erst fest: dann freilich — weh dem Feind! —
 Doch muß der Feind auf mich gar lange warten.

(Pause.)

Das lange Steh'n schon wird mir schwer: konnt' kaum
 Aushalten gestern Nacht das viele Beten,
 Das dabei nöthig fand mein Burgcaplan.

(Orgelklang.)

Und jetzt schon wieder! — Das ward mir zu viel:
 Der liebe Herrgott, denk' ich, nimmt's nicht übel,
 Schenk' ich die Frühmess' mir und bete hier,
 Bei einem Humpen Rheinweins, für die Kinder:
 Ich mein's so treu als wär's in der Capelle.

(Orgelklang: Pfalzgraf erhebt den Vocal.)

Gieb, lieber Gott, den Pären deinen Segen

(Orgelklang.)

Und deinen Frieden gieb dem Reiche: — Amen!

(Orgelklang: Pfalzgraf trinkt.)

Zweite Scene.

Pfalzgraf (andächtig betend). Bumpo (steckt neugierig den Kopf zur Mittelthüre links herein und schleicht nach vorn).

Bumpo

(für sich).

Da sieht der Pfalzgraf selbst! — Nun, der wird staunen,
Wenn ich den Dienst ihm künde! Mich trieb her —
Es litt mich nicht mehr dort in Rüdesheim —
Die Neugier, ob mein Auftrag streng vollzogen.

(laut)

Herr Pfalzgraf!

Pfalzgraf.

Bumpo? Ei? plagt dich der Teufel?

Was suchst du hier? Hab' ich dich schon gerufen?

Du solltest mir zu Rüdesheim ja bleiben

Und mir die Burg verwahren?

Bumpo.

Ja, Herr Pfalzgraf,

Das kann ich nicht mehr: (aufgeblasen) denn ich bin
gesonnen,

Aus eurem Dienst zu höh'rem aufzusteigen.

Gehabt euch wohl! (herablassend) Ich werde stets am Hofe
Des Kaisers und bei Better Sigilocus
— Verlaßt euch drauf! — zu eurem Vortheil sprechen.

Pfalzgraf
(verdußt, für sich).

Der ward ein Narr vor Eitelkeit und Hoffahrt,
Weil ihm sein Better jenen Auftrag gab.

(laut.)

Nun, Bumpo, ich will dir den Weg nicht sperren,
Willst du so hoch hinaus! — Werd' nur nicht stolz!

(Bumpo verneint, gnädig lächelnd.)

Jetzt aber sag' mir, um der Heil'gen Willen,
Wie All' das kam: nichts wissen die drei Frauen:
Nichts wissen auch die Beiden, die du schicktest:
Dir aber hat dein Better doch gewiß,
Der Kaiser selbst, gesagt, warum? und wie?

Bumpo.

Gewiß! Ihr sollt's auch hören! (eifrig) Doch zuvor
Sagt mir — denn das zu forschen eilt' ich her —
Ward pünktlich auch mein Auftrag gleich vollzogen?

Pfalzgraf
(vergnügt).

Ja wohl! Noch Gestern. Gleich nach ihrer Ankunft!

Bumpo

(neugierig und rathgierig).

Doch — wo? In welchem Thurm?

Pfalzgraf

(erstaunt, sieht ihn groß an).

In welchem Thurm?

Was fragst du doch? — Wo sich's von selbst versteht!

Bumpo

(finster, unheimlich).

Im Wolfsthurm also?

Pfalzgraf

(dreht sich rasch gegen ihn).

Sag, redst du im Rausch

So früh am Tag?

Bumpo.

Nun, wo ist's sonst geschehn?

Pfalzgraf

(lachend).

Wo sich's von selbst versteht! Und wo du selber
— Zum Ueberfluß! — es vorgeschrieben hast.

Bumpo.

Den Ort schrieb ich nicht vor!

Pfalzgraf.

Ja doch! (Orgelklang.)

(Pfalzgraf deutet auf die Capellenthür.)

Dort — schriebs du,

Dort in der Schloßcapell! Hörst du die Orgel?

Heut morgen, nach der Brautnacht, hörten sie,

Wie's Sitte ist, die Messe mit der Mutter.

Sieh hin — da kommen sie, die Glücklichen!

Bumpo.

Was soll das heißen? (für sich) Ist er närrisch worden?

Dritte Scene.

Vorige. Aus der weit geöffneten Capellenthür — man sieht den geschmückten Altar — schreiten Pfalzgräfin, Agnes und Pragedis, beide noch im Brautgewand, Heinrich und Friedrich, ohne die falschen Härte, in weißen, rothverzierten und dem des Pfalzgrafen ganz gleichen Festkleidern (— Geschenk des Pfalzgrafen —) ohne alle Waffen. — Einige Diener, darunter Gerhard, und Dienerinnen: diese gehen ab durch die Mittelthüre rechts. Gerhard bleibt.

Pragedis

(leise).

Oh weh: Herr Bumpo!

Friedrich

(leise).

Jetzt beginnt der Spaß!

Pfalzgräfin

(leise).

Nein, jetzt beginnt der Ernst! — Nun rasch zu meinem
Geliebten Polterkopf: von mir zuerst

Muß er's erfahren: sonst wird er zu zornig.

(Tritt zum Pfalzgrafen, freundlich, ernst und fürbittend Alles er-
klärend.)

Bumpo

(weicht wie vor Spuk zurück).

Hei! Alle guten Geister!

Friedrich

(sich bedankend).

Lobpreisen ihren Meister!

Prædix.

Sa, edler Bumpo, euch verdanken wir

Al' unser Glück.

Friedrich.

Zu spät kamt ihr zur Hochzeit, —

(Dringen auf ihn ein und drängen ihn nach links vorn.)

Zu der ich euch gebeten: (leise, in Bumpo's Ohr) ei, so
kommt

Zur Taufe denn: — ihr seid der Erst-Ge ladne!

Bumpo
(zornig).

Was soll das Alles?

Friedrich

(gibt ihm den auf dem Tisch liegenden Brief).

Da, lest euren Brief!

Praxedis.

Den — unter Kaisers Sigel! — ihr geschrieben!

Friedrich.

Ihr konntet's gar nicht streng genug befehlen!

Praxedis.

Noch rasch genug erfüllt sehn, wie es scheint.

(Bumpo liest eifrig.)

Friedrich

(an ihn herantretend).

Wie war's doch mit dem Küßlein, bester Bumpo?

Sungfrau Praxedis hat es euch versprochen?

Bumpo
(zornig auffahrend).

Und soll es halten!

Friedrich.

Sucht denn in der Welt,

Wo ihr Jungfrau Paradies findet, Bumpo —

(den Arm um Paradies schlingend)

Denn die, so hier steht, ist — mein süßes Weib.

Bumpo

(starrt in den Brief).

Wie? Was? Oh daß die Erde mich verschlänge!

(liest fort.)

Pfalzgraf

(sehr erschrocken).

Das Kind, die Agnes? hätte das gewagt?

Des Kaisers ganze Staatskunst zu durchkreuzen?

Pfalzgräfin.

Und gründlich! — Denn Viel kann ein röm'scher Kaiser:

Doch nicht der Ehe Sacrament zerreißen!

Pfalzgraf.

Wie wird er wüthen! Weh, was wird er thun!

Agnes.

Das müssen wir mit Muth und Kraft nun tragen.

(kniet)

Verzeih' nur du mir, lieber, guter Vater!

Pfalzgraf.

(erhebt sie).

Mein liebes Kind!

Pfalzgräfin.

Was ist da zu verzeihn?

Sie hat vollbracht, was All' uns tief beglückt.

Pfalzgraf.

Und was uns All' in's Unheil stürzen kann!

Heinrich

(zu dem Pfalzgrafen tretend).

Die Strafe fordr' ich für mein Theil allein.

(Hornruf des Thürmers durch das' offene Erkerfenster vernehmbar.)

Bumpo

(in das Pergament vertieft, hat von den Vorgängen bei dem Pfalzgrafen nichts bemerkt).

Ist's möglich? Ja, 's ist wahr! Das schrieb ich selbst!

Mit meiner eignen allerschönsten Schrift!

Nein, das ist Zaubertrug! Das Pergament

Kam nicht aus meinem Wams, aus meiner Hand!

Zum dritten Mal zwar hab ich's nicht durchlesen:

— Das ist des Leichtsinns Strafe, alter Schreiber,

Daß freventlich die Regel du verlegt hast —!

Doch diesen Auftrag hab' ich nie geschrieben.

(erblickt Gerhard)

Ha Gerhard, hast du mir die Treu' gebrochen?

Gerhard.

Verfigelt und verschnürt gab ich den Brief
In eures Herren Hand —: so Gott mir helfe

(Hornruf des Thürmers.)

Pfalzgraf

(nicht bestätigend).

Bumpo

(außer sich).

Dann hat in das versiegelte, verschnürte
Brief-Pergament hinein gehezt der Teufel!
Ulm Zauberei verflag' ich diese Beiden
Beim Stuhl von Rom, bei Kaiser und bei Reich
(Wüthend ab durch die Mittelthüre rechts.)

Vierte Scene.

Vorige ohne Bumpo. Gleich darauf Astolf.

Pfalzgraf.

Der schreit Mordio, sowie er trifft den Kaiser.

Heinrich.

Weilt er zu Mainz noch? Habt ihr keine Kunde?

Astolf

(aus der Mittelhür links hereinstürmend, Helm, Schild,
gezognes Schwert).

Zu Hilfe, Herr! Der Kaiser wird gefangen!

(Lebhafteste Bewegung aller Anwesenden.)

Habt ihr den Ruf des Thürmers nicht gehört?

(Dritter, stärkerer, sehr dringender Hornruf des Thürmers.)

Der Kaiser, auf dem Weg von Mainz hierher,

Ward just vor eurem Burghor überfallen.

Pfalzgraf

(jammernd).

Und meine Reifgen stehn vor Benevent!

Astolf.

Er kämpft mit Macht! Unsonst! Schwach sein Gefolge

Und furchtbar überlegen ist der Feind.

(Waffenlärm von unten links: Agnes und Pragedis eilen
an's Fenster).

Pfalzgraf

(steht schwerfällig auf).

Zu Pferd! Zu Pferd! Helft mir in meine Waffen!

(Pfalzgräfin reißt Arm- und Bein-Schienen von der Thüre
rechts: Pfalzgraf wirft sich wieder in den Stuhl — Pfalz-
gräfin, Astolf und Gerhard bemühen sich eifrig, ihm die
Schienen umzuschlagen, aber vergeblich.)

(Hornruf.)

Heinrich

(begeistert).

Komm, Freund, laß uns den deutschen König retten!

Friedrich.

Wo aber Waffen?

Heinrich.

Hier — Herr Konrad's Waffen!

(Beide Freunde reißen Helm, Schild und Schwert von den Wandpfeilern im Hintergrund und waffnen sich rasch: sie sehn nun in den ganz gleichen Waffen und Kleidern einander zum Verwechselfeln ähnlich.)

Heinrich

(das Schwert ziehend und schwingend).

Hinaus! Zum Kampf! Sie Kaiser! Und die Reich!

Friedrich

(das Schwert ziehend und schwingend).

Heraus, mein liebster Fiedelbogen du!

(Beide schließen die Bistire und eilen stürmisch ab durch die Mittelthüre links: Astolf und Gerhard springen auf und eilen ihnen nach.)

Wfalzgraf.

So hilf mir in die Schienen doch! Rasch! Rasch!

Wfalzgräfin

(die vor ihm kniet, aufblickend).

Es geht nicht rascher, lieber Mann, bei Gott!

Pfalzgraf

(springt ungeduldig auf und eilt in die Seitenthüre rechts).

Ich helf' mir selbst! Ich brauche keine Schienen!

(Pfalzgräfin eilt zu den beiden Frauen an's Fenster.)

Fünfte Scene.

Die drei Frauen. Bumpo (aus der Mittelthür rechts)
bedächtig, langsam.

Da wäre nun der Kaiser, den ich suchte!

Doch jetzt ist's jaßt nicht räthlich, ihm zu nah'n:

Und stirbt er — ei, klag' ich beim neuen Kaiser! —

(Eritt an's Fenster hinter die drei Frau'n.)

Pfalzgräfin

(aus dem Fenster spähend).

Oh weh! Das ist des Lothringers Panier!

Agnes.

Dort dringt Graf Lorjol auf den Kaiser ein!

Tragedis.

Da stürzt des Kaisers Roß!

Pfalzgräfin.

Er rafft sich auf!

Agnes.

Da bricht sein Speer!

Tragedis.

Hoch schwingt er noch das Schwert!

Pfalzgräfin.

Da birst sein Schild! Beh, gleich ist er gefangen!

Bumpo

(höchst erstaunt).

Ei sieh! Da ist der Pfalzgraf ja schon unten!

Wie kam der nur so schnell hinab vor's Thor?

So schlank, so jung, so flink sah ich ihn lang nicht!

Er hat Lorjol erreicht! Der Wälsche stürzt!

Er hebt den Kaiser auf ein frisches Roß!

Wie? Seh' ich doppelt? Oder geht er doppelt?

Da, von der Linken, nochmal kommt ein Pfalzgraf —

Er faßt den Lothringer, — nimmt ihn gefangen.

(Die drei Frauen haben, ohne auf Bumpo zu achten, eifrig aus dem Fenster gesehn: nun jubelt auf die:)

Pfalzgräfin.

Frei ist der Kaiser!

Agnes.

Und die Feinde fliehn!

Pragedis

(sich vorbeugend).

Wo ist der Kaiser?

Pfalzgräfin.

Schon im Schloß!

Agnes.

Da ist er!

Bumpo.

So kann ich meine Klage gleich erheben!

Sechste Scene.

Vorige. Kaiser (ohne Helm, Spuren des Kampfes am Gewand, Schwert in der Scheide). Alstolf ohne Helm, ein Tuch um den Kopf. Bumpo drückt sich lauernd in den Hintergrund. Zwei Ritter des Kaisers. Gleich darauf Pfalzgraf (von rechts); Heinrich, Friedrich, Gerhard und einige Reisige aus dem Mittelgrunde links (wo auch der Kaiser und Alstolf eingetreten).

Kaiser

(auf die Pfalzgräfin zueilend, warm).

Die Freiheit und das Leben, edle Freundin,
Verdank' ich eurem Herrn —: nehmt ihr einstweilen
Des Kaisers tiefsten Dank: ich will's gedenken:

(auf Astolf deutend)

Den jungen Knappen da schlag' ich zum Ritter,
 So brav hat er gekämpft: pflegt sein, ihr Mädchen.
 (Agnes und Praxedis nehmen sich freundlich, ohne Spott, bewundernd, des lächelnden Verwundeten an und führen ihn zur rechten Mittelthür ab.)

Doch euren Gatten sah ich schier verdoppelt
 Zu meiner Rechten und zur Linken sechten.

Pfalzgraf

(eilt, etwas humpelnd, aus dem Seitengewach, Helm, Schild, gezognes Schwert ohne Scheide, ein großer lederner Reiterstiefel am linken Fuß, der rechte steckt im weißen Strumpf-Tricot ohne Schuh: er sieht im Eifer den Kaiser nicht, eilt auf die Mittelthür links zu).
 Der rechte Stiefel will durchaus nicht an!

Gut! Meinen Kaiser rett' ich auch halb barfuß!

Kaiser.

Wie? Ihr seht hier? Und just im Feld, in Waffen?
 Ihr habt mich doch befreit?

Pfalzgraf

(langsam).

Nicht, daß ich wüßte!

Ich hatt' es freilich ernstlich vor: jedoch —

Pfalzgräfin.

Jedoch die Beiden kamen ihm zuvor.

(Weist auf Heinrich und Friedrich, welche mit geschlossenen Visiren eintreten. Friedrich trägt ein buntes Panier. Heinrich trägt ein fremdes, gezogenes Schwert in der Linken und ein Tuch um den rechten Arm: Agnes eilt ihm besorgt entgegen, er beschwichtigt sie rasch: beide treten nun rechts und links an den Kaiser und schlagen die Visire auf. Gerhard. Einige Reifige, zwei Ritter des Kaisers. — Gerhard holt den Stiefel aus dem Gemach und zieht ihn rasch dem Pfalzgrafen an.)

Kaiser.

Ha! Wie? Heinrich von Braunschweig und der Herr
Von Haufen? Wie? Sie hätten mich gerettet?

Heinrich

(kniert zur Rechten des Kaisers, überreicht ein Schwert ohne Scheide).
Hier, Herr, das Schwert Graf Lorjols de Nonant,
Den ich für euch verwundet und gefangen.

Friedrich

(kniert zur Linken des Kaisers, überreicht das Panier).
Hier das Panier des Lothringers, Herr Kaiser,
Den ich für euch verwundet und gefangen.

Kaiser

(drückt sein Erstaunen aus, winkt ihnen sich zu erheben, giebt Schwert
und Panier seinen beiden Rittern).

Heinrich.

Der Kanzler Sigilocus ist entflohn, —

Friedrich.

Der, wie schon die Gefangnen eingestanden, —

Heinrich.

Euch hat geführt in diesen Hinterhalt!

Kaiser

(staunt).

Pfalzgraf

(mit gutmüthigem Spott zu dem sehr betroffenen Bumpo).

Herr Bumpo, sprecht, ich bitt' euch schön, bei'm Wetter,

Herrn Sigilocus, manchmal mir zum Vortheil!

Bumpo

(tröstet seine Bestürzung durch die alsbald zu erhebende Anklage).

Kaiser.

So will sich, scheint's, an diesem Tag vollenden

Der Umschwung in dem Gang des Reichs, der gestern

Am Tag zu Mainz begann: dort hab' ich völlig

Mit dem befreiten Richard Löwenherz

(leise zur Pfalzgräfin)

— Viel wirkte edle „Frauen=Staatskunst“ mit —

Mich ausgesöhnt und Frankreich abgewiesen.

Dem zweiten Löwen, der mich hat bekämpft,

Heinrich dem Löwen, wird fortan vielleicht — —

(Will Heinrich die Hand reichen, Bumpo fährt dazwischen: kniet.)

Bumpo.

Herr Kaiser, Halt! — Ihr wißt nicht, was ihr thut!
 Ein ungeheurer Frevel ist geschehn:
 Durch Zauberei, wenn nicht durch schlimm're Schuld,
 Ward euer kaiserlicher Brief gefälscht,
 Den ich, mit eures Sigels Vollmacht, schrieb.

Kaiser.

Ah, ich entsinne mich, was schriebeſt du?
 (Winkt ihm aufzustehen.)

Bumpo

(steht auf).

Hier diese Beiden in den Thurm zu werfen
 Befahl ich: und lest selbst nun, was hier steht.
 (Ueberreicht ihm den Brief.)

Kaiser

(liest mit steigendem Zorn).

(Wange Spannung aller Betheiligten.)

Kaiser.

„Im Namen Kaiser Heinrichs und aus Auftrag
 Des Kanzlers Sigilocus anbefehl' ich,
 Herr Pfalzgraf, euch, kraft kaiserlicher Vollmacht,
 Daß ihr sofort die beiden jungen Gäste,

Bei strengster Strafe kaiserlichen Zorns,
 Bei schwerster Reichsacht wegen Felonie,
 Zu Stahleck in der heil'gen Schloßcapelle —
 Mit Agnes und Praxedis trauen laßt
 Durch euren Burgcaplan — hört ihr? sogleich!
 Ich, Bumpo, in des Kaisers Stellvertretung.“

„Nachschrift“.

„Hört ihr? Noch heut! Beim höchsten Zorn des Kaisers!“

(ausbrechend)

Ha, was ist das? Beim Glanze meiner Krone!
 Zuviel! Herr Ohm, habt ihr gewagt, zu thun,
 Was durch ein Blendwerk hier geschrieben steht?

Pfalzgraf

(fest und muthig).

Befolgt hab' ich sofort, in höchster Eile,
 — Denn unverleßt war Sigel und Geschnür —
 Was ihr befahlt bei Androhung der Acht.

(auf Heinrich deutend)

Mein Eidam steht vor euch!

Kaiser

(sehr ergrimmt).

Nein! Nimmermehr!

So weit soll niemals gehen die Versöhnung!

Pfalzgräfin.

Sie eint des Sacramentes ewig Band: —
Herr Kaiser, könnt ihr unvermählt sie machen?

Kaiser.

Das kann ich nicht! Doch furchtbar kann ich strafen,
Wer allzukühnes Spiel mit mir gespielt!
(winkt seinen beiden Rittern, diese treten näher)
Heinrich von Braunschweig — habt ihr das gewagt?

Heinrich

(tritt vor).

Beim greisen Haupte meines Vaters: Nein!
Dedoch die Strafe fordr' ich als mein Recht.

Kaiser.

Sie wird euch nicht geschenkt, verdient ihr sie.
(zu Friedrich)
Doch euch sieht das mehr ähnlich, Herr von Hausen.

Friedrich

(tritt vor).

Bei meinem Ritterwort: ich that es nicht.

Kaiser

(für sich).

Die Frau'n! Natürlich! — Wie konnt' ich nur zweifeln?
(laut)
Verschmizte Griechin, das ist deine Art.

Pragedis

(tritt vor, muthig).

Sie ist der schönste Scherz, der mir bekannt:

Ich wollt', ich dürfte mich des Einfalls rühmen.

Kaiser

(noch immer streng).

Frau Pfalzgräfin! Wie mocht' ich nur so lang

Auf euch nicht rathen! (finster) Ist das Frauen = Staats =
kunst?

Pfalzgräfin

(tritt vor).

Ja! Frauen = Staatskunst ist's — doch nicht die meine.

Kaiser.

Nun, wer hat dies Verbrechen zu bereu'n?

Agnes

(tritt kühn vor).

Ich that's, Herr Kaiser: doch bereu' ich's nicht.

Kaiser

(höchst erstaunt, tritt weit zurück).

Das Lämmlein? Wie? Nein! Desß seid ihr nicht fähig.

Bumpo.

Was? Meine Weisheit gegen mich gewendet?

Friedrich.

Sa, ja, die Schül'rin —

Pragedis.

Macht dem Meister Ehre!

Agnes

(dem Kaiser folgend).

Herr Kaiser, ja! Und — hört! — ich thät's noch einmal,
Den treuesten Mann vor ungerechtem Kerker
Zu retten: ja, und müßt' ich dafür sterben.

Kaiser

(streng, mit finsterem Blick auf Heinrich).

An ihren Männern straft man Frau'n am Schwersten!
Nicht sterben just, doch büßen soll, wer also
(er winkt abermals seinen beiden Rittern)
Mit meinem Willen frevelhaft gespielt.

Pfalzgräfin

(tief bewegt, tritt vor).

Mit eurem Willen? Wie? mein Herr und Kaiser,
Wollt ihr denn wirklich eure beiden Retter
Im Schlangenthurm begraben zu Palermo?
Wenn sie gefangen waren heut' — was ward
Aus euch? Muß ich euch mahnen eures Wortes:

Säht ihr im Kampf für euch sich treu bewähren
 Jung Heinrich, wolltet gern ihr euch versöhnen?
 Wer hat mit seinem Blut (auf Heinrichs Arm deutend) euch
 freigekämpft
 Aus Arglist und Verrath?

Kaiser

(für sich).

Ja, sie hat Recht.

Palzgräfin

(näher rückend).

Wer hat im Schloß zu Rudesheim gerühmt, —
 (Kaiser erweicht sichtlich.)
 Praxedis, dies bemerkend, rückt näher).

Praxedis.

Wenn Weiber = List ihn jemals überwände, —

Agnes

(näher rückend).

Die Täuschung nur aus Lieb' und Treue wagt, —

Pfalzgräfin

(näher rückend).

Die Alles wagt, das Theuerste zu retten, —

Prædix

(näher rückend).

Wer hat gerühmt, daß er an Großmuth dann —

Agnes

(näher rückend).

Gewiß dem edeln Ahn nicht nachstehn würde, —

Pfalzgräfin

(näher rückend).

Der gütevoll zu Weinsberg dort den Frau'n —

Prædix

(näher rückend).

Zulächelte und ihre List vergab?

Pfalzgräfin

(näher rückend: der Kaiser steht nun ganz umstellt an der Erkerwand).

Wer sprach im Schloß zu Rudesheim dies Wort?

Kaiser

(tritt kräftig vor, der Pfalzgräfin Hand fassend).

Ich, schöne Freundin! — Und ich will es halten!

Wollt' ich mein Wort euch brechen, Irmengard,

Wie Untreu' wär' es gegen meine Jugend!

(zu seinen Rittern)

Die Weiden, die die Helden hier gefangen,
Führt wohl verwahrt sie nach Palermo mir.

Friedrich

(leise zu Pragedis).

Denn einsperr'n muß er immer jemand lassen —

Pragedis

(leise zu Friedrich).

Das ist und bleibt sein Haupt- und Staats- Vergnügen!

Kaiser

(zu Heinrich und Friedrich, ihnen die Hände reichend).

Dank und Veröhnung euch, ihr meine Retter!

(Heinrich und Friedrich neigen sich tief.)

Heinrich.

Eintracht fortan —

Friedrich.

— Durch alles deutsche Land!

Kaiser

(zu Agnes).

Weil du gelistet hast aus Lieb' und Treu' —

Verzeihung denn, du staatsgefährlich Kind.

Bumpo

(empört).

Gerechtigkeit lebt nicht mehr in der Welt!

Ich geh' in's Kloster und werd' —

Friedrich

(ihm nachrufend).

Kellermeister.

(Bumpo ab. durch die linke Mittelthür.)

Kaiser

(zu Friedrich).

Ihr zeigt viel Muth, das Griechentind zu frei'n!

Ist euch nicht bang vor dieser spitzen Zunge?

Friedrich.

„Kein Meister trägt so stolzen Sinn —

Er findet seine Meisterin.“

Prædix.

War ich manchmal ein bißchen ungebärdig,

Geschah's, weil mir der Herr und Meister fehlte:

Jetzt fand ich ihn und — lam-m fromm bin ich worden.

Kaiser

(mit einem Blick auf Agnes).

Lam-m fromm? Oh weh! Ich weiß nun, was das heißt.

Herr Heinrich, nehmt in Acht euch vor dem Lämmlein:
Es wird euch überwält'gen — wie den Kaiser: —
Dann küßt sie auf den Mund, wenn ihr's entdeckt,
Und denkt und lacht, — wie euer Kaiser that: —
„Staatskunst der Frau'n — du hast gesiegt.“

(Gruppe.)

(Der Kaiser faßt der Pfalzgräfin und Agnesens Hand.)

(Vorhang fällt.)



Schlußbemerkungen

für die Regie und Darsteller.

Den Duft mittelhochdeutscher Poesie und ihre heitre Anmuth über dieses Scherzspiel zu breiten schwebte dem Verfasser als Ideal vor. Der Humor darf nie durch Verbtheit jenen angestrebten poesievollen Hauch verfeuchen, namentlich nicht in der Darstellung des ritterlichen Minne-Sängers. Auch Bumpo, obzwar die gröblichste Gestalt, darf nie, auch in und nach der Trink-Scene, roh werden: höfische Sitte umhegt das Leben jener Männer und Frauen.

Lehrreich, gehaltreich für die Kenntniß der Zeit, auch der Ueberlistung des Kaisers durch die Pfalzgräfin (sie ließ Heinrich heimlich nach Stahled kommen und rasch mit Agnes trauen:) ist das Werk: „Heinrich der Sechste“, von Dr. Theodor Fochs, Leipzig 1867.

Der Kaiser: schöner, imponirender Mann von circa 32 Jahren, braunes Haar, leichter brauner Bart. Er war eine der allergewaltigsten Herrscher-Naturen aller Zeiten: von stolzestem Ehrgeiz, hochfliegenden Plänen.

Dabei durchaus nicht wählerisch in den Mitteln: arglistig, seiner Gegner Ränke durch überlegene Künste überbietend: mit einem Anflug von Tyrannenhärte: von vornehmstem Selbstgefühl; der Zuschauer muß stets leise Furcht vor dem glänzenden, aber gefährlichen Herrscher verspüren. Allein die edle, poesievolle — (er pflegte selbst des Minnesanges) — Staufer-Natur bildet doch den Kern des Charakters, welcher denn auch, nachdem er sich durch unterschätzte Frauenlist überwunden sieht, in ritterlichem Edelsinn verzeihen kann. Seine Neigung zu der Jugendliebten ist tief gewurzelt; wo sie zu zärtlich hervortreten will, weist sie die Pfalzgräfin fein zurück: diese Neigung trägt zulezt wesentlich zu der verzeihenden Umstimmung des Kaisers bei.

- Der Pfalzgraf: ungefähr 45 Jahre: durchaus nicht einfältig: gutmüthig, aber ein tapfrer, tüchtiger Mann: seine Beleihtheit muß zwar ausreichend markirt sein, darf ihn aber keineswegs an der Seite der schönen Ermengard widerlich erscheinen lassen: ein volles, joviales, aber schönes Antlitz, schönes Grau an Haar und Bart.

• Die Pfalzgräfin: blühend schöne Frau von 35 Jahren, edel, echt weiblich, heiter, gütevoll, mit feinem Tact den Kaiser, den sie aufrichtig verehrt, aber nicht liebt, in Schranken haltend und, als sein guter Geist, an seinen eignen Edelsinn mahnend und zur Versöhnung stimmend.

Agnes: blond, 16 Jahre alt, verhalten, scheu, tief innig und innerlich, wortkarg, aber voll Muth und nöthigenfalls auch voll kühnster, schalkhafter Klugheit. Der Erfolg des Stückes hängt zum großen Theil davon ab, daß die Darstellerin diese nur scheinbar widerstreitenden Eigenschaften vereint zur Anschauung bringt: der Zuschauer muß durch ihren kühnen Schelmenstreich zwar einigermaßen überrascht sein, aber doch ihr denselben zutrauen können.

Pragedis: dunkel, 21 Jahre alt: inuner fein und vornehm, nicht soubrettenhaft oder kammerzofenhaft. Sehr reiches byzantinisches Costüm, von dem der beiden deutschen Frauen schon durch seinen Glanz absteckend. Rundes, schmales, goldgesticktes Käppchen auf dem Scheitel, goldgestickte Schuhe, Edelsteine am goldnen Gürtel. Sollte die Darstellerin die Ahnfrau dieser Gestalt, die Pragedis in Josef Victor von Scheffels „Elkehard“ noch nicht kennen, so wird sie gebeten, diesen Roman vor dem Studium ihrer Rolle zu lesen.

Heinrich von Braunschweig: blondes Haar, 25 Jahre alt, heldenhaft, ritterlich, feurig, ungestüm, stets in Gefahr, sein Incognito zu brechen und den hochgemuthen Herzogssohn, den Sohn des Löwen, zu verrathen. — Er hat sich einen falschen Bart von viel dunklerer Farbe als sein Haar angehängt über dem bartlosen oder leicht blondbärtigen Mund: es schadet nicht, wenn das Publicum bei beiden Freun-

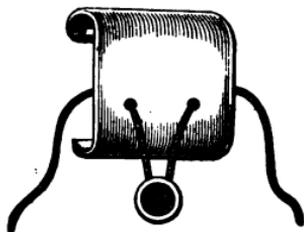
den die Unechtheit der Bärte gleich erkennt: beide Bärte müssen leicht abzunehmen und wieder einzuhängen sein.

Friedrich von Hausen: dunkles Haar, 28 Jahre alt, liebenswürdig übermüthig, aber auch im ausgelassensten Scherz nie unfein, stets der höfliche, vornehme, ritterliche Sänger, Heinrich an Heldenthum kaum nachstehend, nur etwas realistischer. Kein „Trinker“, nur ein Freund der Poesie des Weins, scherzt mehr vom Trinken als er trinkt. Seine Liebe zu Pragedis ist ernst und tief. — Sein falscher Bart ist von viel hellerer Farbe als sein Haupthaar, sein Mund bartlos oder von leichtem, braunem Bart umgeben. Kann der Darsteller des Minnesängers die diesem in den Mund gelegten Lieder — oder doch das eine oder andere — nach den Melodien des Anhangs singen, so wird das sehr günstig wirken. Beide Freunde tragen schmucklose Barrette und dunkle Mäntel: die Einfachheit ihres Anzugs muß den Verdacht, daß sie geringe Landfahrer seien, rechtfertigen. Sie wollen ihren Stand verbergen.

Sigilocus: 50 Jahre alt, grau von Haar und Bart.

Bumpo; 48 Jahre alt, auch bereits ziemlich grau. — Darf nicht all zu pantomimenhast Chagirt gespielt, die Verliebtheit in Pragedis darf nicht widerlich werden: nach der Trinkszene nicht berauscht, nur etwas weinerhitzt und hastig; seine Verwechslung der beiden ganz ähnlichen Pergamente muß nur zum kleineren

Theil aus der Weinwirkung, zum weitaus größeren aus dem unaufhörlichen Drängen und Treiben der mahnenden Boten erklärt werden: die Regie wird gebeten, dieses Drängen der Boten in so raschem Tempo spielen zu lassen, daß Bumpo glaubhaftermaßen gar nicht zur Besinnung und sehr leicht zu der Verwechslung der Urkunden gelangt. — Was die Art der Schließung und Sigelung derselben anlangt, so konnte die in jener Zeit meist übliche nicht vorausgesetzt werden, weil die Manipulation allzu umständlich wäre auf der Bühne. Es mußte daher eine seltner vorkommende Form gewählt werden, die folgende: an



dem Pergament hängt mit zwei Schnüren befestigt das Sigel in einer Kapsel, die beiden Schnüre gehen durch das durchbohrte Pergament und sind lang genug, das zusammengerollte Pergament von außen wenigstens zweimal zu umwickeln, sie werden nun von außen zu einer Schleife gebunden und auf diese Schleife drückt Bumpo eine kleine oblatenähnliche Wachs Scheibe mit dem pfalzgräflichen Sigelstempel, den er immer in der Gürteltasche trägt. Das Pergament der Agnes ist dem Kaiserlichen ganz gleich, auch an Schnüren und Sigel-Kapsel, nur ist diese etwas kleiner als an dem kaiserlichen Pergament.

Graf Vorjol de Ronant: echt französischer Typus, dunkel an Teint (kurz geschorenes Haar) und Bart: 40 Jahre alt, sehr vornehm, sehr elegant, sehr reich gekleidet.

Astolf: fünfzehn Jahre alt, Damenrolle, keine Spur von Bart, sehr zierlich in Haltung und Kleidung.

Berhard: fünfzig Jahre, grau an Haar und Bart.

Zu jener Zeit standen Farben und Thiere zc. der Wappen noch nicht für bestimmte Reichsämtler dauernd oder für Geschlechter erblich fest. Farben und Wappenthier des Pfalzgrafen auf dessen Schild (und Helm, wo sie freilich damals noch nicht vorkamen) können also beliebig gewählt werden: etwa rother einköpfiger Adler in weißem Feld; der einköpfige Adler begegnet wenig später auf einem pfalzgräflichen Siegel.



Berichtigung.

Seite 152 sollte nach Zeile 1 von oben ein:

Bumpo.

Ei! Die fehlt mir auch noch!

(Er ergreift zc.)

I.

Andante.

Heinrich Hofmann.



1. Ei du fei_nes, holdes, klei_nes, ei du sü_sses
 2. Griechen_täubchen, Dunkel_häubchen mit dem ro_ then



Griechenkind! Lass die sie_ chen Krüppel- Grie_ chen, lern' wie
 Schnäbelein: Sprich, wo steckst du? Oh was neckst du lang des



deutsche Min_ ne minnt, lern' wie deutsche Min_ ne minnt.
 Tau_ bers Gir_ re_ pein, lang des Taubers Gir_ re_ pein.

II.

Moderato. (Die Bègl. ist durch Harfe oder Gitarre anzuführen.)



1. Nun woll'n wir erst heben ein Trinken an, dass der



Herrgott es nicht mag fas_ sen und spricht: „Wenn der Mensch so



Alle

— viel trinken kann mehr Wein muss ich wachsen las - sen!" und

drei

spricht: „Wenn der Mensch so _____ viel trinken kann mehr

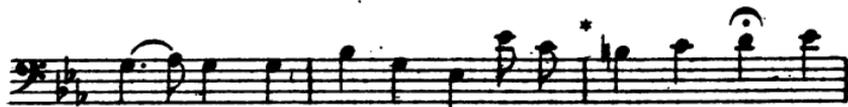
Wein muss ich wachsen las - sen!" 2. Als der

Fine.

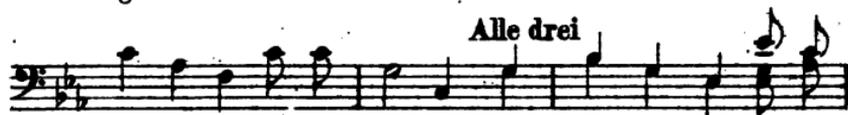
(Begleitung wie vorher.)



Herrgott einmal recht zornig war, hat dem Menschen den Durst er ge-



ge - ben: doch Christus rührte den Weinstock an: und



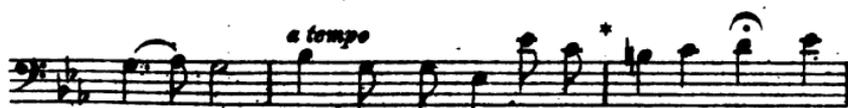
Trauben trugen die Re - ben! Doch Christus rührte den



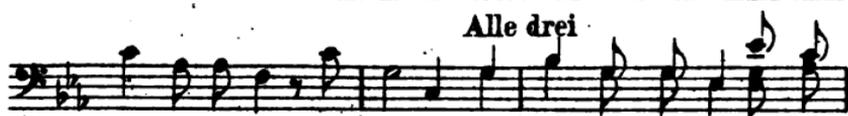
Weinstock an und Trauben trugen die Re - ben! s. Die



gan - ze Er - de ein grosser Po - cal - rand - voll, dass schier er



ber - ste: - den möcht' ich lee - ren mit Ei - nem Mal - dann



hätt' ich ge - nug - für's Er - ste. Ja den möcht' ich lee - ren mit



Ei - nem Mal - dann hätt' ich ge - nug für's Er - ste.

(Beim * bleibt in der Begleitung der $\frac{2}{4}$ Tact fort.)

III.

Leicht.

Es war einmal ein Gockerling, Gig, gag Gockerling, es

The first system of music for section III. It consists of two staves. The upper staff is a vocal line in bass clef with a 7/8 time signature. The lower staff is a piano accompaniment in bass clef. The lyrics are written below the vocal line.

war einmal ein Gockerling, der konnte noch nicht krähen, und

The second system of music. It continues the vocal line and piano accompaniment. The tempo marking *rit.* (ritardando) is placed above the first measure, and *a tempo* is placed above the second measure. The lyrics are written below the vocal line.

wollt' schon freien gehn, und wollt' schon freien gehn.

The third system of music, concluding the vocal line and piano accompaniment for section III. The lyrics are written below the vocal line.

IV.

Moderato.

Wollt' mich ein Pfäfflein schlagen in
Sohn, heb' dich von hinten ein

The first system of music for section IV. It features a vocal line in bass clef and a piano accompaniment in grand staff (treble and bass clefs). The tempo marking *Moderato.* is placed above the vocal line. The lyrics are written below the vocal line.

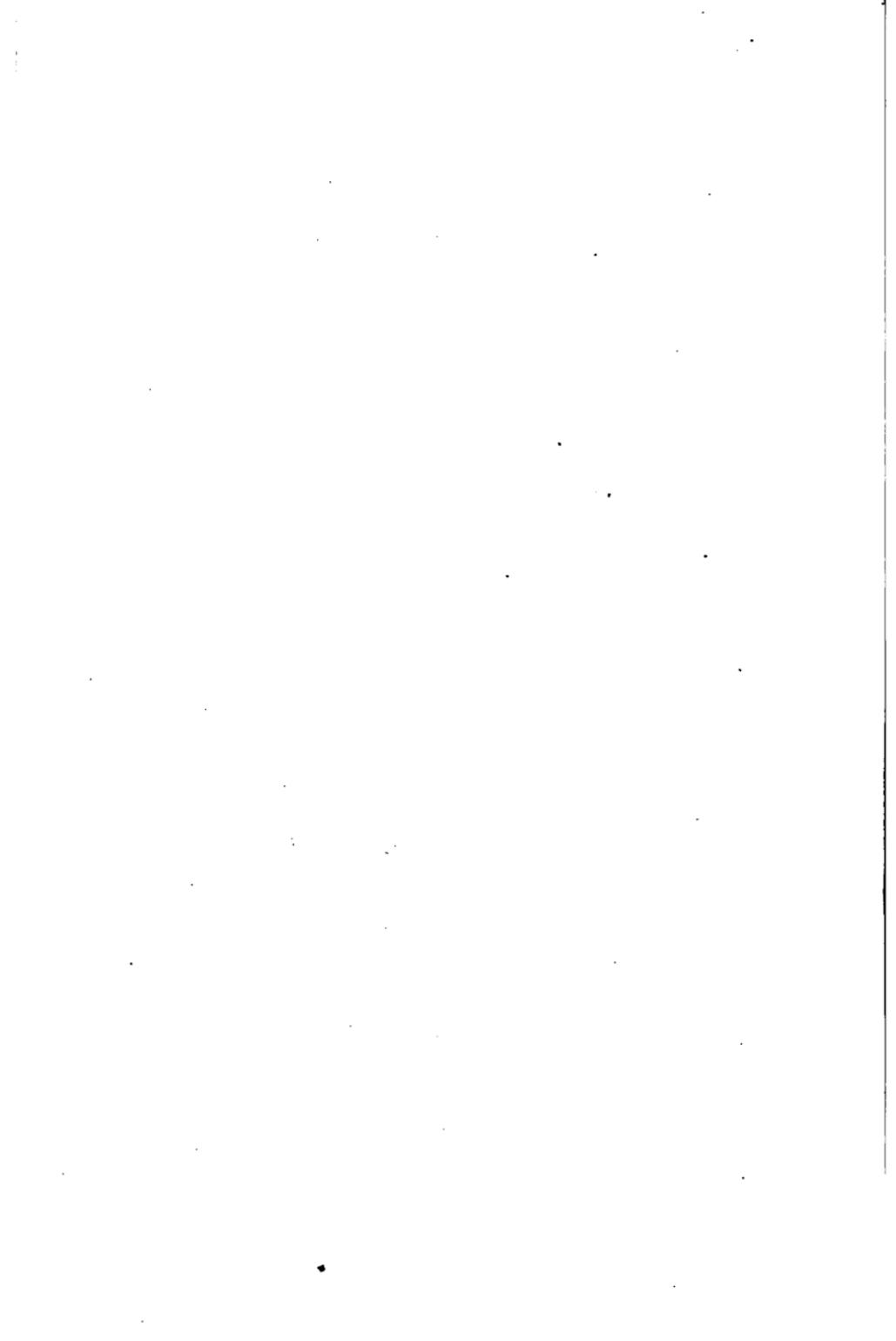
ei - ner Stadt am Main: doch ich rief nach drei Ta - gen, als
Kreuz schlug er mir nach - „du hast im Schlund tief in - nen ein

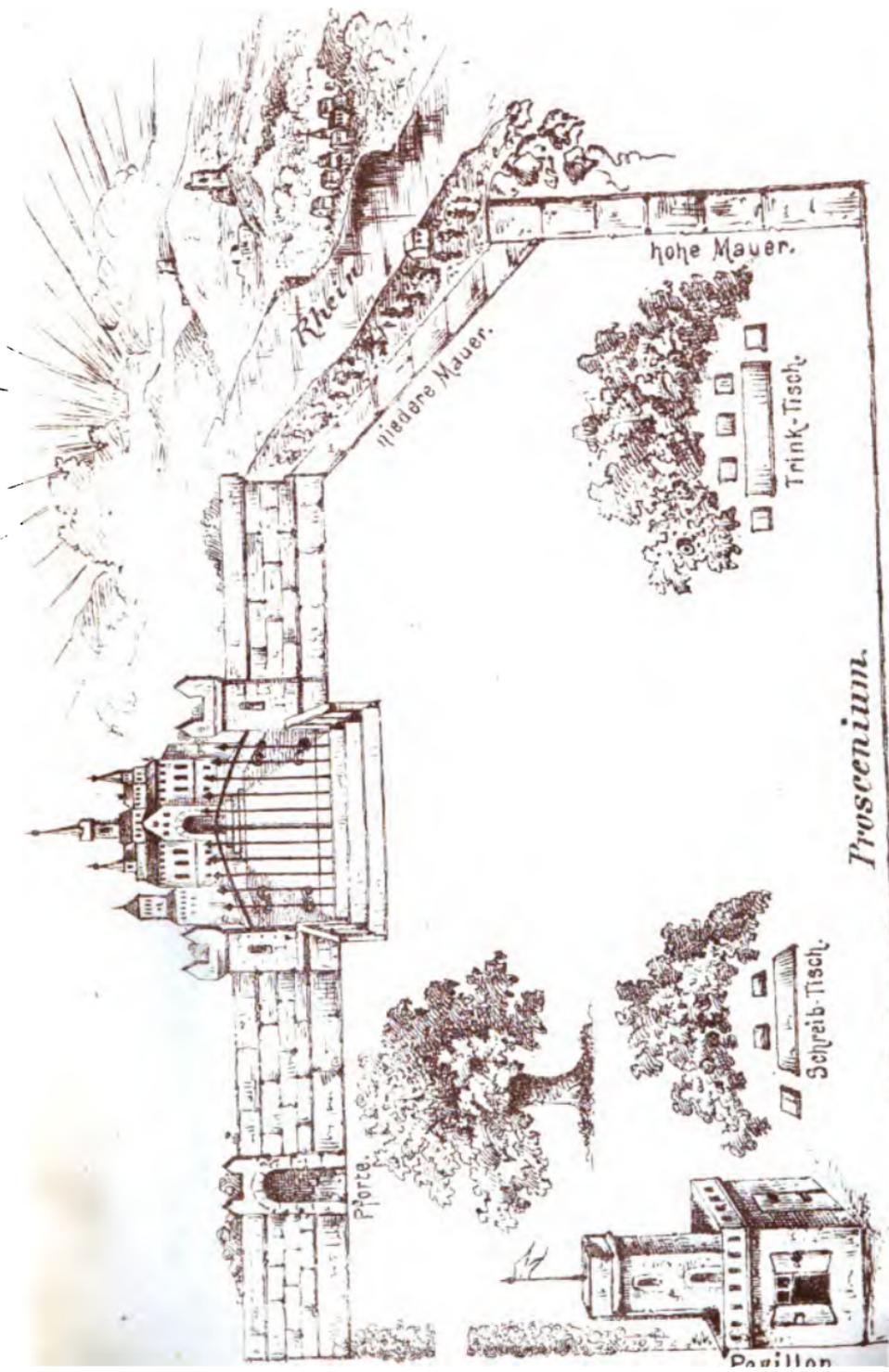
leer die Lei - sten la - - - - - gen: „Herr Bischof, jetzt den
ei - gen Spundloch rin - - - - - nen, das dir der Teu - fel

Alle drei

Stein, Herr Bischof, jetzt den Stein!“ „Herr Bischof, jetzt den
stach, das dir der Teu - fel stach.“ „Das dir der Teu - fel

Stein, Herr Bi - schof, jetzt den Stein!“ „Mein
stach, das dir der Teu - fel stach.“





Rhein

niedere Mauer.

hohe Mauer.

Trink-Tische

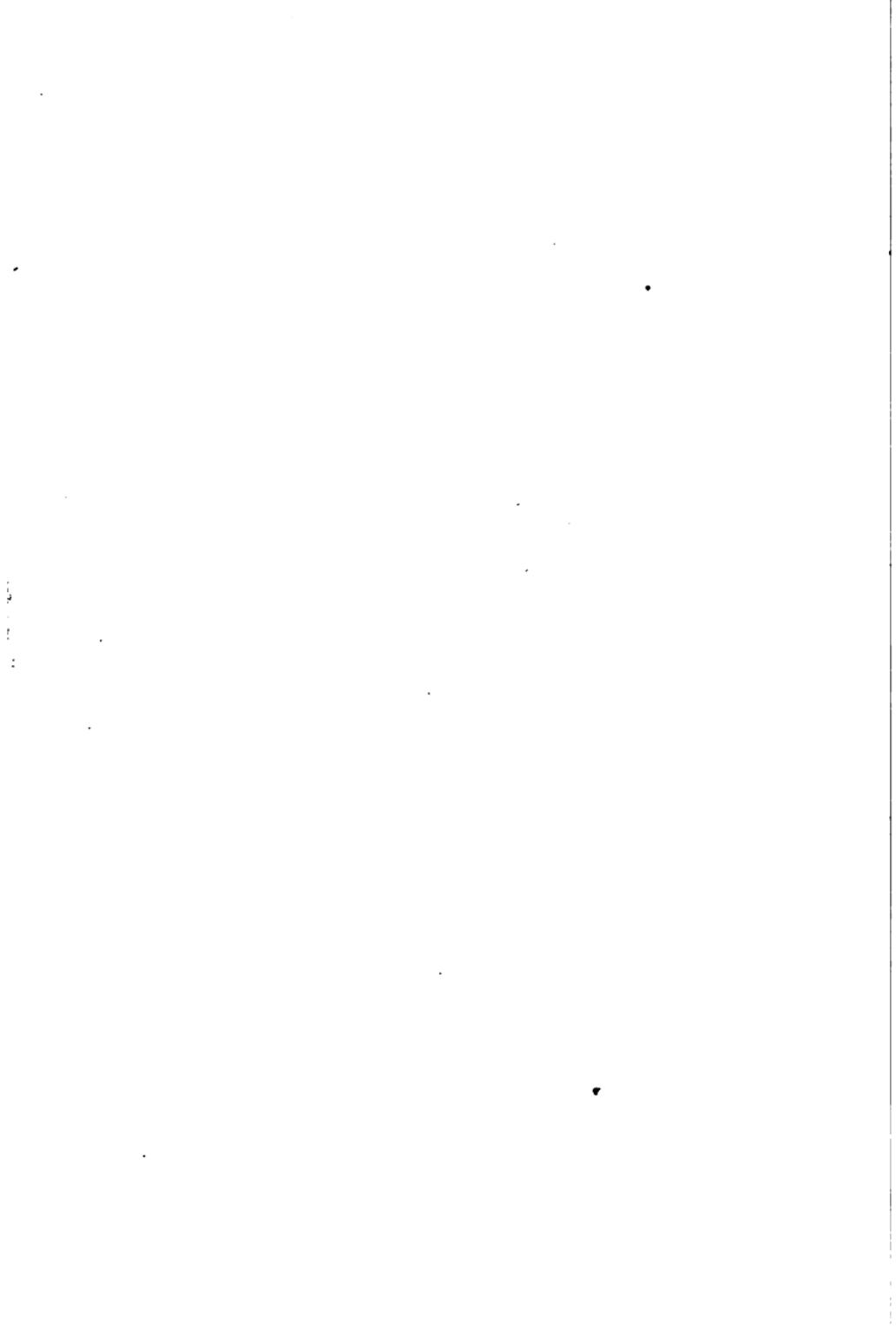
Pforte

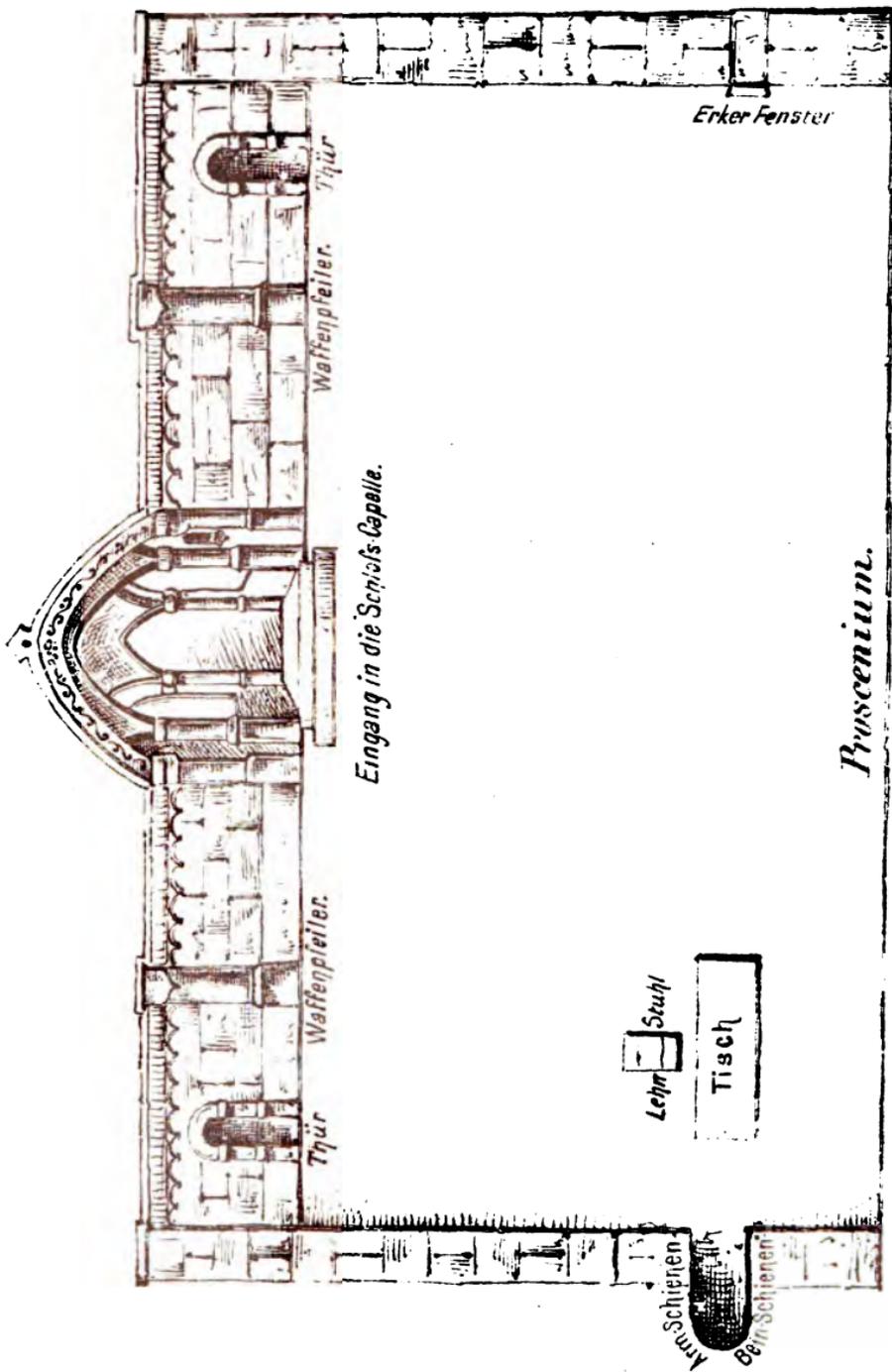
Schreib-Tisch.

Pavillon

Proscenium.

SCHEMA I.





Proscenium.

SCHEMA II.

